



Gotzinger, Wihelm
Die romsnischen Ortsnamen
des Kantons St. Gallen

DQ
544
G6

Die
Romanischen Ortsnamen
des Kantons St. Gallen.


Bearbeitet
von
Dr. Wilhelm Götzing.

Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen.

Mit einer Karte.



St. Gallen.
Verlag von Huber & Cie. (E. Fehr).
1891.



Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

F. Frankehauser, Aug. 1910.

Die
Romanischen Ortsnamen
des Kantons St. Gallen.

..

Bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Göttinger.

Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen.

Mit einer Karte.



St. Gallen.

Verlag von Huber & Cie. (E. Fehr).

1891.



176
544
E-1

VORWORT.

Der st. gallische historische Verein trägt sich schon seit Jahren mit dem Gedanken einer wissenschaftlichen Behandlung sämtlicher Ortsnamen des Kantons St. Gallen. Die vorliegende Arbeit will zu diesem Werke einige Bausteine herbeitragen. Es ist der erste Versuch einer zusammenhängenden Darstellung und Bearbeitung *unserer romanischen Ortsnamen*.

Wer das Register durchliest, wird sehen, dass ungefähr die Hälfte der auf dem Siegfriedatlas für unser Gebiet verzeichneten Orts- und Flurnamen eine mehr oder weniger eingehende Behandlung erfahren hat. Vielleicht regen die folgenden Seiten zu einer weiteren und noch eingehenderen Forschung an; doch sei auch an dieser Stelle ausdrücklich betont, dass es eben nie gelingen wird, diese uns fremd klingenden Namen samt und sonders zu erklären; dazu fehlen uns die Hilfsmittel.

Was das Verhältnis der Einleitung zum Haupttext betrifft, so ist erstere aus dem zweiten natürlich hervorgegangen; sie giebt in allgemeinen Zügen die Resultate, welche sich aus der Beschäftigung mit den Ortsnamen und aus deren Durchdringung ergeben haben. Die Ortsnamen-Forschung muss immer mehr darauf hinausgehen, nicht nur die einzelnen Namen etymologisch zu untersuchen, sondern vielmehr allgemeine Gesichtspunkte zu ergreifen und herauszuschälen; in diesem Sinne bleibt das Studium der Ortsnamen nicht nur eine Hilfsquelle der Philologie, sondern es wirkt auch auf Geschichte, Geographie, Völkerkunde und andere Zweige wissenschaftlicher Kultur-Erforschung befruchtend ein.

Zur Trennung der vorliegenden Arbeit in zwei Teile bestimmten mich allein äussere Gründe; ein innerer Unterschied besteht zwischen den beiden Abteilungen nicht.

Man wird vielleicht sagen, dass die Ortsnamen der angrenzenden Gebiete, so vor allem des Kantons Graubünden, in grösserem Masse zur Untersuchung hätten herbeigezogen werden sollen, als es in der That geschehen ist. Einmal aber ist auch für diese Gebiete bis jetzt wenig Zuverlässiges erschienen, und dann sind diese Namen so zahlreich und zerstreut, dass eine Beschränkung auf ein einziges, zum Teil auch natürlich abgeschlossenes Gebiet zur unbedingten Pflicht wurde.

Die beigegebene Karte zeigt, wie in natürlich abgegrenzten Teilen unseres Gebietes das heutige Verhältnis von romanischen und deutschen Ortsnamen sich darstellt. Auf die Ursachen und Folgerungen dieser verschiedenen Verteilung näher einzugehen, halte ich nicht für nötig: die Karte soll für sich allein sprechen.

Es erübrigt mir endlich, allen denen, welche mir bei der Ausarbeitung der vorliegenden Untersuchung und der beigegebenen Karte mit Rat und Tat beigestanden haben, herzlichst zu danken; dieser Dank gilt ganz besonders den Herren Prof. *Baist* in Freiburg i./B., Prof. *Bendel* in Schaffhausen, Major *Hilty* in Sevelen, Prof. *Ludw. Neumann* in Freiburg i./B. und Dr. *H. Wartmann* in St. Gallen.

St. Gallen, im Juni 1891.

Wilhelm Götzingen.

Einleitung.

Geschichtliches. — Der Kanton St. Gallen gehört heute seinem ganzen Umfange nach dem deutschen Sprachgebiete an. Anders verhielt es sich damit in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Unter Augustus, dessen Regierung überhaupt auf die Ausbreitung des romanischen Wesens in Germanien von weitem Einfluss gewesen ist, zogen römische Legionen über die Bündnerpässe und brachten die heutige Ostschweiz unter ihre Herrschaft. Dieses Gebiet, nämlich Graubünden, die Umgebung des Walensees und das st. gallische Rheintal bis hinunter zum Bodensee, bildete von da an mit dem grössten Teil von Baiern und Tirol die romanische *Provinz Rätien*. Die vielumstrittene Frage, welche Völkerschaften vor der Romanisirung diese Gebiete innegehabt haben, ist für unsere Untersuchung nicht von Belang, und es ist überhaupt unentschieden, ob Rätier, Kelten oder Etrusker dort gewohnt haben.¹⁾

Römisches Wesen fasste hier mit der römischen Herrschaft festen Fuss und durchdrang im Lauf von Jahrhunderten die ganze Kultur, Sitte und Sprache des eroberten Landes; die hunderte von romanischen Ortsnamen zeigen uns, wie und in welchem Masse die Römer das vorher zum grössten Teil wüst liegende Land urbar machten und zu Ansiedelungen der mannigfachsten Art benutzten. (Vgl. unten S. 10 ff.)

In Graubünden behauptete sich die romanische, in diesem speziellen Falle die rätoromanische Sprache, bis auf den heutigen Tag, obschon sie im Süden durch das Italienische, im Norden durch das Deutsche einer immer grösser werdenden Zersetzung entgegen geht. «Allein romanisch wurde noch im 9. Jahrhundert selbst im Vorarlberg geredet, das damals bis Gözis zu dem von seiner romanischen Sprache sogenannten *Curwall* (wälsches Churland) gehörte. Erst anno 890 und 909 treten dort deutsche

¹⁾ Vgl. darüber *Untersucher*, Litt.-Blatt f. germ. u. rom. Philol. 1886, S. 242 ff. *Steub*, Rhät. Ethnologie. — Zur Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen. — *Kleinere Schriften*, 3. 4., wo auch weitere Litteratur angegeben ist. — *Windisch*, in Gröbers Grundriss I, 288 f.

Ortsnamen (Lustenau, Feldkirch) urkundlich auf.» (Gröbers Grundriss I, 423.)

Im Norden wurde das römische Wesen schon früh von den deutschen Stämmen mehr und mehr zurückgedrängt. Im Jahre 488 wurden die Donaulandschaften von Rætia und Noricum aufgegeben, das rätische Gebirgsland dagegen stand noch im 6. Jahrhundert unter römischer Herrschaft, und das Romanentum wurde hier wahrscheinlich noch verstärkt durch die aus dem nördlichen Flachland vor den Deutschen zurückweichenden Romanen, ja sogar durch Einwanderer aus Italien.

«Eine zahlreiche deutsche Ansiedelung, vorzüglich ein zahlreicher deutscher Adel und mit ihm das ausgebildete deutsche Lehnwesen, hielt vom 10. bis 12. Jahrhundert im untern und sogar im obern Rätien Einzug. — Seit Karl der Grosse einen deutschen Markgrafen über Rätien gesetzt und seit die Erhebung der Nachkommen dieses ersten rätischen Markgrafen zu Herzogen von Schwaben die rätische Grafschaft in sehr enge Verbindung mit dem Herzogtum Schwaben gebracht hatte, waren die wichtigsten geistlichen und weltlichen Ämter Currätien immer ausschliesslicher mit Deutschen besetzt worden. Die Grafen von Ober- und Unter-Rätien, *die Bischöfe von Cur und die Äbte von Pfävers tragen fast ausschliesslich deutsche Namen*. Sie kamen mit deutschen Gefährten, zogen deutsche Verwandte und Bekannte nach sich und übertrugen diesen wiederum ihrerseits Ämter und Güter und Lehen. So weit war bis zur Hohenstaufenzeit diese Umwandlung gediehen, dass nicht bloss unter den Herren auf den inzwischen zahlreich erstandenen festen Häusern und in den Capiteln der Bischöfe und Äbte, nicht bloss unter deren höhern und niedern Angestellten, sondern auch unter den gewöhnlichen freien Grundbesitzern des Landes *die deutschen Namen die romanischen beinahe verdrängt hatten*. Nur an den Örtlichkeiten blieben die letztern meist unverändert haften, und die hörige Bevölkerung weist noch die alte Nationalität auf in den Privaturkunden des Klosters Pfävers, die seit der Mitte des 13. Jahrhunderts zahlreicher zu werden beginnen.» *Wartmann*, Das Kloster Pfävers, S. 8. Neujahrsblatt des st. gall. histor. Vereins 1883.¹⁾

¹⁾ Vgl. *Windisch* in Gröbers Grundriss der roman. Philol. I, 289. — *Budinsky*, Ausbreitung der latein. Spr., S. 158. — *Jung*, die romanischen Landschaften des röm. Reiches, S. 315. — *Dierauer*, Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft, Gotha 1887, I. Buch, Kap. 1, 2.

Adolf Holtzmann hat in seinem Buche «Kelten und Germanen», S. 130 ff., hübsche Belege dafür zusammengestellt, wie in der Gegend des Bodensees und von St. Gallen bis zum 10. Jahrhundert die romanische Sprache fortlebte, und *Gaston Paris* ergänzt diese Belege durch weitere Beispiele. (Romania I, 7 f.)

Holtzmann wendet sich erst gegen diejenigen Geschichtschreiber, welche glauben, dass in Alemannien seit dem Ende der Römerherrschaft, ungefähr 282, die Bevölkerung eine rein germanische war. Er führt dann aus, wie die romanische Bevölkerung nicht plötzlich verschwand, die romanische Sprache nicht an einem Tag verstummte. Als Columban von Arbon nach der zerstörten Stadt Bregenz kam, befahl er seinem Begleiter Gallus, zum Volke zu reden: *quia ille inter alios eminebat lepore latininitatis, nec non et idioma illius gentis*. Die Herausgeber der Vita S. Galli in Pertz Monumenta II und in den Mitteilungen des histor. Vereins in St. Gallen XII, von Arx und G. Meyer v. Knonau, halten dieses *idioma* für das alemannische. Walahfrid Strabo nennt es *barbarica locutio* (siehe jetzt die neue Ausgabe von Thuli in den Mitteil. XXIV 1, S. 11). Holtzmann zeigt uns, dass das Volk ein romanisches war, «denn wenn es ein deutsches gewesen wäre, so hätte Columban nicht denjenigen seiner Begleiter, der am besten lateinisch sprach, auserwählt, um zu ihnen zu sprechen.» Und dies scheint in der Tat der Fall zu sein und erhält eine weitere Beleuchtung durch eine andere Stelle von Walahfrids Vita S. Galli (Mitteil. XXIV, 1. S. 45), wo von *Rhetiani* die Rede ist, die in Arbon gewohnt haben. Die bekannte Geschichte Ekkeharts IV. von dem Bad des welschen Scheinlahmen in den Casus S. Galli¹⁾, auch von Holtzmann angeführt, gibt ein weiteres Zeugnis für die Verbreitung des Rätoromanischen im 10. Jahrhundert. Siehe dazu vor allem die Note 861 G. Meyers v. Knonau in seiner lateinischen Ausgabe der Casus.

Freilich reichen unsere romanischen Ortsnamen, mit der einzigen Ausnahme *Pfin* (siehe unten), nicht so weit gegen den Bodensee.

Umfang. — In der vorliegenden Untersuchung sollen nun nicht allein die Namen der bewohnten Orte, welche man schlechtweg Ortschaften nennt, behandelt werden. Ich lege vielmehr zu Grunde, was Förstemann (Die deutschen Ortsnamen) unter Ort versteht, nämlich «alle

¹⁾ Mitteil. XV, XVI, 313 ff., und Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, 10. Jahrh., Lief. 11, S. 134 f.

in irgend einer Beziehung ein Ganzes bildenden Teile der Erdoberfläche mit Einschluss sichtbarer oder zugänglicher Höhlungen des Erdinnern», oder kurz mit zwei Worten: die Orts- und Flurnamen.

Freilich muss dieser so weit gesteckte Umfang innerhalb seiner Grenzen wiederum eine starke Beschränkung erleiden. Die Namen, wie sie auf der topographischen Karte eingetragen sind, alle samt und sonders eingehender zu besprechen, hätte für unsere Zwecke einen geringen Wert. Ich habe im allgemeinen nur solche Namen zur Untersuchung beigezogen, deren Zugehörigkeit zu einer grössern Gruppe oder deren sonstige Deutung mehr oder weniger klar zutage liegt; es ist natürlich, dass sich auch so manches nicht beweisen, sondern nur vermuten lässt; die Zukunft wird die eine Hypothese wieder aufgeben müssen, andere sicherstellen: alle Namen ohne Ausnahme unter Dach und Fach zu bringen, wird eben nie gelingen. Dagegen sind zur Berechnung der Zahlenverhältnisse auf der beigegebenen Karte alle Namen ohne Ausnahme berücksichtigt worden, die auf der topographischen Karte verzeichnet sind. Öfter ist ein Name aufgenommen worden ohne jeden Versuch einer Erklärung; die beigegebenen urkundlichen Formen sollen jedoch den Weg zu einer solchen ebnen. Hie und da sind auch Namen zur Besprechung gelangt, die zweifellos unromanisches Gepräge tragen, z. B. *Saar, Seez, Sentis, Schännis, Vättis*. Es sind zum Teil alte Fluss- und Bergnamen, die in andern Gegenden Analoga aufweisen und bei deren Erklärung ich weniger eigene Forschungen beigebracht habe, als die Ansichten solcher, die sich früher mit ihnen beschäftigt haben.

Frühere Forschungen. — Unter den wenigen, die sich bis jetzt auf dem Gebiet der romanischen Ortsnamenkunde speziell für unsere Gegend hervorgetan haben, steht obenan Dr. *Ludwig Steub*. Wenn Steub bei den tausenden von Ortsnamen in Tirol und Graubünden, die er zu enträtseln versucht, in vielen Fällen mit mehr Kühnheit als Wissenschaftlichkeit vorgegangen ist (nach ihm ist unter anderm die Germanisirung der romanischen Ortsnamen ohne jede Berücksichtigung von lautlichen Gesetzen vor sich gegangen), so gebührt ihm doch das Verdienst, durch seine liebevolle Hingabe und durch unermüdlichen Eifer der rätomanischen Ortsnamenforschung eigentlich die Bahn gebrochen und den Weg geebnet zu haben. — Ferner beschäftigte sich eingehend mit den st. gallischen Ortsnamen Prof. *H. Bendel* in Schaffhausen, dessen reiches

handschriftliches Material mir zur Verfügung gestanden hat. — Als dritten, der sich eingehend und in wissenschaftlicher Weise mit unsern Ortsnamen abgegeben hat, nenne ich *M. Buck*, dessen Forschungen in der «*Alemania*», vor allem Band XII, veröffentlicht sind. Was meines Wissens sonst auf dem Gebiete geleistet worden, bezieht sich auf Einzelheiten, oder es macht von vornherein keinen Anspruch auf wissenschaftlichen Wert.

Quellen. — Zu den zuverlässigsten Quellen für Ortsnamenforschung gehört der persönliche Augenschein der Gegend, womit das Hören der Namen aus dem Munde der Eingebornen in engstem Zusammenhange steht. So, wie ein Ortsname von mehreren Bewohnern oder Anwohnern des Ortes in Übereinstimmung ausgesprochen wird, lautet er auch wirklich, und so ist er — in den meisten Fällen unbekümmert um schriftliche Aufzeichnung — durch die Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch überliefert worden, freilich oft nicht ohne Verstümmelung und volksetymologische Umgestaltung; aber es ist immerhin die sicherste Fortsetzung der alten Lautung. Ein zweimaliger Besuch des st. gallischen Oberlandes in den Sommerferien 1890 hat manches zur Aufhellung unserer Namen beigetragen.

Die mündliche Nachforschung ist jedoch in vielen Fällen nicht möglich, und da behilft man sich denn mit den Landkarten. Ich habe meiner Arbeit die betreffenden Blätter der *topographischen Karte* (Siegfried-Atlas, 1 : 25,000 resp. 1 : 50,000 für das Hochgebirge) zugrunde gelegt, welche Blätter auch inbezug auf die Ortsnamen in den letzten Jahren einer Prüfung unterzogen worden sind.

Zu den weiteren mittelbaren Quellen gehören die mannigfaltigen schriftlichen Aufzeichnungen aus früherer und jetziger Zeit, besonders die alten Urkunden. Für uns kommen namentlich drei umfassende und sehr wertvolle Sammlungen in Betracht: Mohr's *Codex diplomaticus*, die Pfäverser Regesten und H. Wartmanns *Urkundenbuch der Abtei St. Gallen*. (Siehe das Verzeichnis der benutzten Litteratur.)

Lautliches. — Eine systematische und auch nur zum Teil vollständige *Lautlehre* liess sich bei der Dürftigkeit des wirklich zuverlässigen Materials vorläufig nicht aufstellen. Ich führe deshalb nur einige wenige Gesichtspunkte an, die sich im Laufe der Untersuchung herauschälten, und schicke eine allgemeine Bemerkung über den *Akzent* in unsern

Ortsnamen voraus. Gesetz ist natürlich das, was wir in der Entwicklung aller romanischen Sprachen durchgängig beobachten, d. h. die Tatsache, dass der Akzent in den romanischen Wörtern auf derjenigen Silbe steht, welche ihn schon im Vulgärlatein trug. Die meisten Akzentverschiebungen, wie wir sie im Romanischen treffen, gehören schon der vulgärlateinischen Zeit an, und im grossen und ganzen stimmt auch der vulgärlateinische Akzent mit demjenigen des Hochlateins überein. Die Eigennamen weisen ihrerseits oft ungewöhnliche Betonung auf und sind weit mehr der Analogie ausgesetzt als Appellativa.¹⁾

Wo in unsern Ortsnamen Abweichungen vom romanischen Akzent vorkommen, sind deren Ursachen andere als wir sie im Rätoromanischen selbst und andern romanischen Sprachen treffen. Wenn im heutigen Pariserfranzösisch die Oxytonierung so viel wie geschwunden ist, d. h. wenn der Akzent statt auf der letzten Silbe eines Wortes zu ruhen, sich auf zwei oder mehrere Silben verteilt hat und die letzte Silbe nur noch musikalisch höher betont ist als die andern, so liegt diese Verschiebung innerhalb der besonderen Entwicklung der französischen Sprache und Aussprache, ist ohne fremde Beihülfe geschehen. Anders bei unsern Ortsnamen. Hier hat sich durch den Umstand, dass die Namen viele Jahrhunderte hindurch im Munde von solchen gelebt haben, deren Muttersprache sie fremd waren, eine Verschiebung vollzogen, dergestalt, dass manche Namen ihren Akzent auf die erste Silbe des Wortes verlegt haben. Diese fremde Macht, die eingewirkt hat, ist die Neigung des Germanischen, den Akzent eines Wortes möglichst nach dessen Anfang hin zu rücken. Beispiele von Akzentverschiebungen findet man im Hauptteil bei den einzelnen Namen.

Besondere lautliche Erscheinungen sind folgende:

1. Betontes freies *a* wird zu *o*: in

<i>pratum</i>	—	<i>Prot, Brod</i>
<i>plana</i>	—	<i>Plonen</i>
<i>Montana</i> (urkundlich)	—	<i>Maton.</i> ²⁾

Der Übergang von *a* zu *o* ist ursprünglich an Nasal gebunden. Bei *pratum* — *Prot* hat das *u* der Endsilbe den Übergang

¹⁾ Vgl. im allgemeinen über den Akzent im Romanischen *Meyer-Lübke*, Roman. Gramm. I, S. 489 ff.

²⁾ Vgl. *Meyer-Lübke* I, § 241, 242. *Gartner*, Rätorom. Gramm. §§ 29--31.

- veranlasst. Es ist hier eine Art Ausgleichung eingetreten, indem der Laut *o* dem *u* näher steht als der Laut *a*. Freilich ist damit das Bleiben des auslautenden *t*-Lautes nicht erklärt. Nach Gartner § 80 und S. 184 (*pratum*) verschwindet das einfache *t* am Wortende in Graubünden u. s. w. bei den Wörtern auf *—atum*, *—etum* und den Participia Praeteriti auf *—itum* und *—utum*. Unsere Namenformen weisen also eine von der lautgesetzlichen verschiedene Gestaltung auf: sie lehnen sich analogisch an die Pluralform *prata* — *prada* an, und entnehmen dieser den *t*-Laut.
2. Die anlautende Tenuis ist wie im Oberdeutschen tonlose Lenis geworden und wird teils als Tenuis, teils als Media geschrieben. Die Erweichung von *ca* zu *ga* hat nur in tonloser Silbe stattgefunden (*Camplüm* — *Gablüm* Pfäverser Urbar; *capitium* — *Gapitsch* u. s. w.). Sonst ist *cá* in den meisten rätoromanischen Mundarten zu *tχ* geworden, wobei das *χ* ungefähr dem *ch* in norddtsch. *ich* gleichkommt; dieses *tχ* spiegelt sich in unsern Ortsnamen als *tsch* wieder. — Beispiele für anlautend *p*, *b* sind vor allem im Artikel *Pratum* nachzusehen.
 3. *T* zu *d* im Inlaut: Urk. *pradum* a. 766, 820, 891, 896. Diese Erscheinung ist älter als die eben besprochene und undentsch. Vgl. Gartner, Rätorom. Gramm. § 78.
 4. Über *v* zu *f*, welcher Übergang unter deutschem Einfluss sich vollzogen hat, siehe unten *Fies* und den Artikel *Vallis*.
 5. *C* vor *e* und *i* ist in unsern Ortsnamen zu *tsch* geworden. Beispiel: *cingulum* — *Tschingel*. Vgl. dazu und zu Nr. 2 Gartner, Rätorom. Gramm. S. 68 f. und S. 168—171.
 6. Mouillirtes *l* wird zu *ll*: *Gafzella* aus *chavazzaiglia*.
 7. R Metathese: *pratum* — *bort*; *Parbiel*, *Pardiel* (siehe unter *Pratum*).
 8. Wenn im Wortanlaut aus *f* — *pf* geworden ist in *Pfävers* und *Pfin* (siehe diese Art.), so erklärt sich diese Erscheinung aus dem Satzzusammenhang. Ferd. Keller in den Mitteil. der zürcher. antiquar. Gesellsch. XII, 291 f. setzt für *Pfin* *ad fines* voraus. Angenommen, diese Ableitung sei richtig, so wäre analog für Pfävers *ad Fabarias* anzusetzen. Nun ist aber ein solches *d* vor Konsonant nicht nur schon im Lateinischen meist ausgefallen,

sondern die Präposition *ad* scheint überhaupt weder in Urkunden noch sonst in der Sprache bei Ortsnamen gestanden zu haben. Mit der Präposition *in* kommen wir ebensowenig aus, da *nf* auch nicht zu *npf* hat werden können. Dagegen ist im Rätorum. an Stelle von *ad* und *in* das latein. Abverbium *intus*, drinnen, hinein, getreten, welches im Obwaldischen als *enten* und *ent* erscheint und als Präposition geläufig ist. Dieses *ent* in Verbindung mit *Fabarias*, *fines* hat nun den Wandel von *f* zu *pf* hervorgebracht ganz analog, wie wenn im Deutschen aus *entfâhan*, *entfindan* schon in mhd. Zeit *empfangen*, *empfinden* geworden ist.

Die häufige Doppelschreibung der Namen findet ihre Erklärung ausser in lautlichen Vorgängen einerseits in dem gebirgigen, zerrissenen Charakter der ganzen Landschaft, anderseits in dem Umstande, dass zwei grundverschiedene Völker das Land nacheinander bewohnt haben, wobei die Alemannen die geerbten und ihnen zum grossen Teil unverständlichen Namen für sich erst mundgerecht gestalteten.

Die Ortsnamen sind es aber nicht allein, aus denen sich einige lautliche Schlüsse ziehen lassen. Der jetzige alemannische Dialekt des st. gallischen Oberlandes hat noch manches Wort bewahrt, das seit der Zeit der Römerherrschaft im Lande geläufig ist. Diese sprachlichen Überreste legen zugleich dafür Zeugnis ab, dass die Romanen das Gebiet nicht an einem Tage vor den eindringenden Alemannen räumen mussten, sondern dass dieser Verschiebungsprozess ganz allmählig vor sich gieng und Mischverhältnisse zustande brachte, welche sich nicht nur in der Sprache, sondern auch in der Farbe des Haupthaares und im ganzen Charakter des dortigen Menschenschlages fortpflanzten.

Einer durch Herrn Major Hilty in Sevelen zusammengestellten Liste *romanischer Überreste im Werdenbergdialekte* entnehme ich folgende Beispiele, wobei ich indes die Möglichkeit offen lasse, dass das eine oder andere Wort auch im übrigen Alemannien gekannt wird und einer andern romanischen Sprache als dem Rätoromanischen entlehnt ist:

Föle, Rest von ausgesottener Butter; rätorum. *feila*, aus lat. *favilla* mit versetzter Betonung und Vokalisierung des *v* vor *l*, nachdem das Umlaut wirkende *i* ausgefallen: *favilla* — *fávilla* — *fävla* — *fäula* — *föla* — *föle*. Siehe Idiot. I. 767.

Furgge, Furke, Mistgabel und dimin. *Fürggli*, lat. *furca. Furka*, *furkula* begegnen schon im ahd. Für direkte Entlehnung unseres *Furgge* aus dem Rätoromanischen spricht aber die Aussprache mit *gg, k*, wofür das alemannische *ch* hat. Vgl. Idiot. I, 1013, und dazu die Ortsnamen unter dem Artikel *Furca*.

Gutsche, grosses Ruhebett, in Bauernstuben noch anzutreffen; rätor. *cuotscha, cotscha*, ital. *cuccia*, Bett, dieses wahrscheinlich aus dem frz. *couche* entlehnt. Doch begegnet auch schon mhd. *gutsche*, erhöhte Ofenbank, weshalb unser G. vielleicht nicht direkt entlehnt ist.

Lätsch, Schlinge; rätor. *latsch*, ital. *laccio*.

Pälle, Spreu von Getreide; rätor. *pell*, Haut, Fell.

Robi, Hausrat. Gehört wohl zu rätor. *rauba, roba*, Ware; ital. *roba*, dass. Das Wort ist jedenfalls hier romanisch, ist aber in früher Zeit aus dem Deutschen entlehnt worden; es gehört zu dtsh. *rauben*.

Schpuslig, Bräutigam; rätor. *spus*.

Schpusa, Braut; rätor. *spusa*. Vgl. zu den beiden spätmhd. *gespouse* f., nhd. *Gespous*.

Stiza, zimmerne Weinkanne; oberländisch *stizza*, dass. Es ist wie *Robi* eine früh entlehnte romanische Form eines germanischen Wortes. Vgl. mhd. *stutze* m., Trinkbecher.

Zapi, hakenartiges Holzwerkzeug zum Holztransport; rätor. *zappa*, Hacke. Vgl. Romania VI, 628.

Die hier angeführten Wörter bezeichnen durchwegs Begriffe, welche im alltäglichen Leben eine Rolle spielen; zum grossen Teil stehen sie in engster Verbindung mit der in der Gegend von altersher betriebenen Landwirtschaft und Viehzucht. Zugleich mit den Ortsnamen bilden sie ein wertvolles und beachtenswertes Erbstück aus der Zeit der römischen Herrschaft.¹⁾

¹⁾ Einige weitere romanische Überreste im Oberländerdialekt hat *Geel* im «Bote am Wallensee», 2. April 1891, zusammengestellt. Im gleichen Aufsatz wollen einige dem Verfasser unerklärliche Wörter als «Wildlinge» zu der alträtischen Sprache gerechnet werden. Bei näherem Zusehen entpuppen sie sich alle als gut germanisches Eigentum. *Hiene*, Henkel am Eimer, ist auch in der übrigen deutschen Schweiz nicht selten; dem Wort ist im schweiz. Idiotikon II, 1363 f. ein eigener Artikel gewidmet. — Ebenso ist *Heil*, Eisen im Kamin zum Anhängen des «Kessi» über der Feuerstelle, weitverbreitet in der deutschen

Siedelungsverhältnisse.—*Verteilung von romanischen und deutschen Ortsnamen.* Betrachten wir nunmehr die Bodenbeschaffenheit unseres Gebietes als den natürlichen Hintergrund für die menschlichen Ansiedelungen, so fällt uns auf den ersten Blick die grosse Mannigfaltigkeit des Terrains auf; die beigegebene Karte vermag diese Verhältnisse besser auszudrücken als Worte. Dem ganzen Gebiet gemeinsam ist die Tatsache, dass romanische und deutsche Ortsnamen untereinander sich finden; die verschiedene Verteilung der auf die beiden Gruppen entfallenden Namen beruht einmal auf der *Art der Besiedelung*.

Der Vorgang der Besiedelung des Gebietes durch die Römer ist nicht so einfach, wie sich auf den ersten Blick erwarten liesse. Es kommen da verschiedene Momente in Betracht, die zum Teil nebeneinander, zum Teil nacheinander wirkten. Einmal haben wir es mit Fällen vollkommener *Neubesiedelung* zu tun: Landstriche, die noch ganz unkultiviert und jedenfalls zum grössten Teil mit Wald bedeckt waren, wurden urbar gemacht, ausgerodet. Auf diese Art der Besiedelung gehen die Ortsnamen zurück, welche mit *runcus* = Reute, Rüti, Schwendi (siehe den Art. *Runcus*) gebildet wurden. Doch auch mit andern Namen mögen diese Neubesiedelungen belegt worden sein; die meisten der im ersten Teil der Abhandlung behandelten Ortsnamen gehören hierher. — Neben der Neubesiedelung müssen wir eine *Verdrängung* der uransässigen rätischen Bevölkerung durch die Römer ins Auge fassen, und diese Verdrängung gieng wiederum auf zweierlei Art vor sich. Für die erste Zeit der römischen Invasion ist eine vollständige Verdrängung der Urbevölkerung aus einer Anzahl von kleineren und grösseren Ortschaften anzunehmen und dies auf kriegerisch-gewaltsame

Schweiz als *Häl, Häle, Héli* u. s. w., mhd. *hâhel* zu *hâhen*, hangen. Siehe auch darüber Idiotikon II, 1133 f. — Ferner: *Beicht*, Kehrlicht, ist mhd. *bâht*, nhd. *Bocht*, worüber Grimm's Wtb. und Schmeller Bayr. Wtb. verglichen werden mögen. — Endlich das vierte: *trüche*, die Glut in der Feuerstelle löschen, ist mhd. *trêchen*, ziehen, scharren, scharrend verdecken (vgl. nhd. *trecken*, z. B. in Fritz Reuter).

Freuen wir uns also darüber, dass unser Oberland in seinem Dialekt noch so wertvolle Reste *altgermanischen* Sprachlebens bewahrt hat, Reste, welche manchen Landesgegenden, die weit früher deutsch gewesen sind, abhanden gekommen sind!

Dagegen möge eine von Geel erwähnte syntaktische Wendung auch hier angemerkt werden, die sicher romanischer Sprache ihren Ursprung verdankt. Im Taminatal bildet man heute noch das Passivum statt mit dem Hilfszeitwort *werden* mit *kommen*; z. B. *i bi gschlage chu* = ich bin geschlagen worden, bündner-oberländisch: *jou sun vegnieu battieu*.

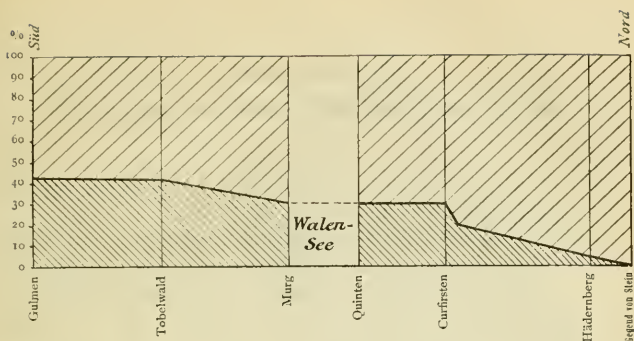
Weise; die ursprünglichen Namen solcher Orte giengen mit der namengebenden Bevölkerung unter; die Unterdrücker legten diesen schon vorhandenen Siedelungen neue Namen in ihrer Sprache bei und zwar wiederum vermittelt derselben Appellativa, wie wir sie oben bei der Neubesiedelung angetroffen haben: *mons, vallis, campus, planum, pratium* und ähnliche. Durch die blossen Namen sind solche Orte von den Neusiedelungen nicht zu unterscheiden, dazu gehörte eine genauere Untersuchung der Bauart der betreffenden Ortschaften und einzelnen Häuser. — Die andere Art von Verdrängung geschah in späterer Zeit und zwar im Gegensatz zu der eben besprochenen auf mehr friedliche Weise. Der Vorgang ist so zu denken, dass durch das teilweise Nebeneinanderleben der rätischen und der römischen Bevölkerung und durch Mischehen die Römer ganz allmählig ein immer grösseres Übergewicht erlangten und so nach und nach das frühere Element in dem später nachrückenden vollkommen aufgieng. Die Ortsnamen, welche dieser Periode ihren Ursprung verdanken, decken sich zum Teil wieder mit den früher besprochenen, zum Teil sind sie aber auch rätisch geblieben und nur durch grössere oder geringere Umgestaltung dem römischen Munde angepasst worden. Da wir die Sprache der Räter nicht kennen, vermögen wir auch diese alten Ortsnamen nicht zu entziffern.

Neben der Art fällt die *Stärke der Besiedelung* in Betracht, und so finden wir denn, dass je weiter wir nach Norden kommen, um so spärlicher die romanischen Ortsnamen auftreten. Als die nördliche Grenze im Rheintal bezeichnet man gewöhnlich den Hirschenprung bei Rüti; im Nordwesten bildet der Alpstein den natürlichen Grenzstein. Murg-, Tamina- und Calfeisental im Süden und noch einige kleinere, abgeschlossene Gebiete (siehe Karte) weisen 40 bis 50, das Gebiet der Grauen Hörner und das westlich davon bis zur Glarnergrenze sich ausdehnende sogar bis 50 und mehr Prozent romanische Ortsnamen auf. Hier hat sich jedenfalls die rätoromanische Sprache am längsten erhalten; hier, in diesen eigentlichsten Alpen- und Hochgebirgsgegenden haben die Romanen den eindringenden Alemannen verhältnismässig wenig mehr noch unbebautes und unbewohntes Land hinterlassen; die Alemannen nahmen einfach Besitz von dem, was da war, und erben mit den fremden Höfen und Alphütten auch die fremden Namen, auch wenn sie diese nicht verstanden.

Die allernächste Umgebung der Seez selbst ist vollkommen deutsch; die Unzugänglichkeit der Talsohle hat hier in frühester Zeit jegliche Ansiedelung verhindert, und erst mit der Anlegung einer Kunststrasse ist die Gegend bewohnbar geworden. Ganz analoge Verhältnisse finden wir beim Calfeisental.

Die sonst überall wiederkehrende Erscheinung, dass Täler früher angesiedelt wurden als Höhen, begegnet einem scheinbaren Widerspruch in den Tälern des Rheins und der Seez von Sargans bis Walenstadt. Die Ursache liegt darin, dass diese breiten Ebenen Jahrhunderte hindurch häufigen Überschwemmungen ausgesetzt waren und zum Teil heute noch sind. Dieser Umstand machte das Terrain sumpfig und zu Ansiedelungen wenig geeignet. Die grösseren Ortschaften liegen denn auch ohne Ausnahme da, wo die Ebene aufhört; die Strasse, welche am Fuss des Gebirges sich hinzieht, verbindet eine ganze Kette von Dörfern mit romanischen Namen. Das zur Landwirtschaft verhältnismässig geeignete ansteigende Hinterland und der Schutz, welchen der ganze darüberliegende Gebirgskamm gewährt, begünstigten in hohem Masse die Anlegung menschlicher Wohnstätten. — Beachtenswert ist in dieser Hinsicht die Lage von Salez, eines Dörfchens mitten im Tale, welches sein frühes Dasein nur dem Umstande verdankt, dass es circa 10 Meter über die Talebene sich erhebt.

Vergleicht man die Zeiträume, innerhalb derer bestimmte Völker nacheinander eine Gegend inne gehabt haben, mit geologischen Perioden, so bezeichnet die Gesamtzahl der Ortsnamen, welche von jedem einzelnen Volks- und Sprachstamm gegeben worden sind, die Schichten dieser Perioden. Je nach der Dichtigkeit legen diese Schichten Zeugnis davon ab, wie stark die Besiedelung bei den einzelnen Völkern, in unserm Falle den Romanen und den Alemannen, gewesen ist. Die Ursache dieser verschiedenen Dichtigkeit ergibt sich aus der beiliegenden Karte und aus dem auf Seite 11 und 12 hievor Bemerkten. Nicht am auffallendsten, wohl aber am augenscheinlichsten ist die Tatsache, dass mit dem Kamm der Curfirsten die Stärke der romanischen Besiedelung plötzlich sehr stark abnimmt, und das spiegelt sich auf dem Durchschnittskärtchen deutlich ab. Stellt man diese Schichten also bildlich dar, so ergibt sich z. B. als Querschnitt durch den Walensee und dessen angrenzende Gebiete im Süden und Norden folgende Figur:



Schicht der deutschen Ortsnamen: // Schicht der romanischen Ortsnamen: . . .

Berg- und Flussnamen. — *Buck*, Alemannia 12, 278 ff. bespricht in längerer Abhandlung Flussnamen Rätians und findet, dass im allgemeinen die Flüsse viel ältere Namen tragen als die Berge. Über das Warum spricht er sich nicht aus. Der Grund dieser Erscheinung liegt einfach darin, dass die Berge dem Menschen in jeder Beziehung viel weniger nahe standen als die Flüsse. Bei der Wichtigkeit der letztern für alle Kultur liegt es auf der Hand, dass man ihnen sehr früh Namen beilegte. Die Berge konnten dem Menschen nur indirekt Nutzen oder Schaden bringen, indem sie ihm einesteils Schutz vor Wind gewährten, andernteils ihn durch herabfallende Steinmassen oder durch Lawinen bedrohten. Wo alte Bergnamen vorhanden waren, erlitten sie meist das Schicksal wenig gebrauchter Wörter: sie giengen unter und wurden durch neue, geläufigere Benennungen ersetzt.

Verzeichnis

der zur vorliegenden Arbeit benutzten Litteratur.

- Alton F.*, Grödner Hof- und Schreibnamen. In Ztschr. d. deutsch-österr. Alpenvereins. 1888, S. 374 f.
- Annalas della Societad Rhæto-Romanscha.* 4 Jahrgänge Cur. 1886/89.
- Arnold W.*, Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme auf Grund hessischer Ortsnamen. 1. Aufl., Marburg 1875.
- Andeer F.*, Über Ursprung und Geschichte der Rhæto-Romanischen Sprache. Chur 1862.
- Ascoli G. F.*, Archivio glottologico italiano. Roma, Torino, Firenze 1873 ff. Besonders Bd. I, Saggi ladini.
- Bacmeister Ad.*, Alemannische Wanderungen. Stuttgart 1867.
- Bendel H.*, Romanische Ortsnamen des Kantons St. Gallen. Manuscript (B).
- Buck M. R.*, Verschiedene Aufsätze in Alemannia, her. v. Birlinger, Bd. IX, 175 ff., X, 63 ff., 217 ff. Besonders XII, 209 ff.: Rä-tische Ortsnamen. Dazu Rezension von Gartner in Gröbers Ztschr. für roman. Philologie IX, 155 f.
- Carigiet B.*, Rætoromanisches Wörterbuch. Surselvisch-deutsch. Bonn und Chur 1882.
- Carisch O.*, Taschenwörterbuch der rhætoromanischen Sprache in Graubünden. Chur 1848.
- Kleine deutsch-italienisch-romanische Wörtersammlung. 2. Aufl. Chur 1836.
- Conradi M.*, Praktische deutsch-romanische Grammatik. Zürich 1820.
- Delineation, Einfalte*, aller Gemeinden gemeiner dreien Bünden, kurz entworfen durch *Nicolaus Sererhard*. Chur 1872. (Sererhard).
- Diez Friedr.*, Grammatik der romanischen Sprachen. 5. Aufl. Bonn 1882.
- Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 4. Aufl. Bonn 1878.

- Du Cange*, Glossarium mediæ et infimæ latinitatis. Editio nova.
Niort 1883—1887.
- Egger*, Urkunden- und Aktensammlung der Gemeinde Ragaz. 1872.
- Egli F. F.*, Geschichte der geographischen Namenkunde. Leipzig 1886.
- Flechia G.*, Di alcune forme dei nomi locali dell' Italia superiore.
Memorie dell' Academia di Torino, Serie II, Tom. XXVII.
Torino 1871.
- Nomi locali d'Italia derivati dal nome delle piante. In Atti dell'
Academia di Torino. XV. Torino 1880.
- Förstemann E. W.*, Die deutschen Ortsnamen. Nordhausen 1863.
- Gartner Th.*, Rætoromanische Grammatik. Heilbronn 1883.
- Die rätoromanischen Mundarten. In Gröbers Grundriss der
romanischen Philologie I, 461—488. Strassburg 1888.
- Gatschet A. S.*, Ortsetymologische Forschungen als Beiträge zu
einer Toponomastik der Schweiz. Bern 1867.
- Gröber G.*, Grundriss der romanischen Philologie, Bd. I, 288 f., 422 f.
Siehe auch Gartner. Strassburg 1888.
- Henne-Am Rhyn O.*, Ortslexikon der Kantone St. Gallen u. Appenzell.
St. Gallen 1868.
- Holtzmann Ad.*, Kelten und Germanen. Stuttgart 1855.
- Idiotikon, Schweizerisches*. Wörterbuch der schweizerdeutschen
Sprache. Frauenfeld 1881 ff.
- Keller Ferd.*, Die römischen Ansiedelungen der Ostschweiz. In Mit-
teilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. 12,
Heft 7. Zürich 1858—1860.
- Kluge Friedr.*, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.
4. Aufl. Strassburg 1889.
- Lupi*, Codex diplomat. Bergomatensis.
- Meyer H.*, Die Ortsnamen des Kantons Zürich. In Mitteilungen der
antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. VI. Zürich 1849.
- Meyer-Lübke Wilh.*, Grammatik der romanischen Sprachen, I. Bd.,
Lautlehre. Leipzig 1890.
- Mohr Th. v.*, Codex diplomaticus. Sammlung der Urkunden zur
Geschichte Cur-Rätians und der Republik Graubünden. 4
Bände. Cur 1848—1865. (Mohr.)

Mones Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XI, 21 ff. (1860). Beiträge zur Geschichte der Schweiz. (Von den drei Völkernschaften, welche nacheinander die Gebiete des Oberrheins innegehabt haben, hat Mone nur einen unklaren, falschen Begriff. Er zieht den grössten und ältern Teil der bündnerischen Ortsnamen zur «romanischen» oder «wälschen» Sprache [also wohl = alträtsisch], «eine geringere Anzahl gehört zur lateinischen Sprache, und zur deutschen die wenigsten und jüngsten». Auch über die lautliche Gestaltung und Entwicklung dieser Ortsnamen hat Mone noch Vorstellungen, die von den Philologen längst überholt sind. — Mone druckt dann einige bündnerische Urkunden ab, die nicht bei Mohr stehen.)

Muratori, Antiquitates Italiae.

Paris G., Romania I, 7 ff. (Über die frühere Ausbreitung des Rätoromanischen.)

Prinzinger d. Ä., A., Zur Namen- und Volkskunde der Alpen. München 1890.

Rätische Urkunden aus dem Centralarchiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in Regensburg. Als Anhang: Bruchstücke eines rätischen Schuldenverzeichnisses. Erscheint 1891 als 10. Band der Quellen zur Schweizergeschichte. (R. U.)

Regesten, die, der Benedictiner-Abtei Pfävers und der Landschaft Sargans. Bearbeitet von Karl Wegelin. Chur 1850. (Pfäverser Regesten = Pf. R.)

Salvioni C., Nomi locali del Cantone Ticino derivati dal nome delle piante. In: Bolletino storico della Svizzera italiana XI, 9 f.

Schneller Chr., Tirolische Namenforschungen. Orts- u. Personennamen des Lagertales in Südtirol. Innsbruck 1890. (Schneller, T.N.F.)

Sinnacher, Geschichte von Brixen und Säben.

Steub Ludw., Zur rhätischen Ethnologie. Stuttgart 1854.

— Kleinere Schriften. Bd. 3 und 4. Stuttgart 1874—1875.

— Zur Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen. Nördlingen 1885.

— Die romanischen Ortsnamen im Lande Salzburg. Mit Erklärungen von Dr. L. Steub. In Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburg. Landeskunde XXI, 98 ff. 1881.

Thurneysen R., Keltoromanisches. 1884.

Umlauft, Geographisches Namenbuch von Österreich-Ungarn.
Wien 1886.

Unterforcher A., Romanische Namenreste aus dem Pustertale.
Programm des Gymnasiums zu Leitmeritz 1885.

Dazu ausführliche Rezension von *Alton* in Literatur-
blatt für germanische und romanische Philologie. 1886, Spalte
188 ff.

Urbarium der Benedictiner-Abtei Pfävers aus dem Jahre 1767.
Manuskript im St. Galler Stiftsarchiv.

Vita S. Galli, herausgegeben von G. Meyer v. Knonau und von
Rob. Thuli in den Mitteilungen des historischen Vereins in
St. Gallen XII und XXIV, I.

Wartmann Herm., Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. 3 Bände.
Zürich 1863, 1866. St. Gallen 1882. (Wartm.)

Verzeichnis

der Gemeinden, in welchen unsere Ortsnamen liegen.

(Von Nord nach Süd.)

Diepoldsau	Grabs	Ragaz	Amden
Oberriet	Buchs	Pfävers	Wesen
Rüti	Sevelen	Mels	Schännis
Sennwald	Wartau	Flums	Benken
Gams	Sargans	Walenstadt	Jona
Wildhaus	Vilters	Quarten	

* vor einem Wort bezeichnet, dass letzteres als Grundlage eines
Namens vorausgesetzt wird, ohne urkundlich oder sonst zuverlässig be-
legt zu sein.

I. Grössere Namenfamilien.

ABIES, Tanne.

Nach Carigiet im heutigen Obwaldischen¹⁾ *viez* m., *viaza* f. als plural. indefinit., Edel-, Weisstanne.

1. **Fies** G. Wartau. Hof oberhalb Schan, ganz oben am Berg am Saum der Waldparzelle Salums. Nach Steub = *fossa* oder *vias*, doch selbst mit ? versehen. *Fies* mit obwald. *viez*, Tanne, in Zusammenhang zu bringen, begegnet lautlich keinen Schwierigkeiten; latein. *b*, obwald. *v* ist zwar nicht ohne weiteres zu *f* geworden; es ist anzunehmen, dass der Übergang von *v* zu *f* unter deutschem Einfluss sich vollzogen habe. Vgl. Einleitung Seite 7.

2. **Grabs** G. Grabs, Dorf. Urkundlich:

Quaravedes a. 841 Mohr I, 39.

Quaradaves, Vita S. Galli herausg. von G. Meyer v. Knonau S. 22.

Quadravades, Vita beati Galli herausg. von Thuli, S. 22.

Quadravedes a. 979 Mohr I, 97.

a. 1018 Mohr I, 109.

Quaravede a. 1050 Mohr I, 131.

Quadrabitis 11. Jh. Mohr I, 288.

Grabdis a. 1235 Mohr I, 323.

Grabs Ende d. 13. Jh. Mohr II, 100.

Graps a. 1253 Pf. R. 83 a.

Grabs a. 1305 Pf. R. 123.

¹⁾ Unter *Obwaldisch* verstehe ich diejenige Untermundart der in Graubünden gesprochenen rätoromanischen Sprache, deren Gebiet sich mit Ausnahme deutscher Sprachinseln von den Quellen des Rheins bis hinunter nach Ems erstreckt. Die heutige obwaldische Schriftsprache ist ungefähr die von Disentis und Ilanz. — Mit *Rätoromanisch* bezeichne ich das allen graubündnerischen Dialekten Gemeinsame. Tirolisch und friaulisch kommen ja für unsere Arbeit unmittelbar nicht in Betracht

Nach *Buck* Alemannia 9, 179 ist *Quaravedes* = *carapetis* von *carap*, *crap* (saxum), wie ital. *Caravaggio* = *carapatico* oder wallis. *Glavey* = *crapetum*. In Alem. 12, 228 hat sich *Buck* zu einer andern Ansicht gewendet, indem er «mit Schneller» *ad quatuor abietes*, zu den vier Tannen, annimmt und vergleicht: frz. *Quatrefages* = *ad 4 fagos*.

Diese letztere Erklärung ist entschieden diejenige, welche am meisten Wahrscheinlichkeit für sich hat. Vgl. dazu noch die Ortsnamen *Treize arbres* auf dem Salève b. Genf, dann im Deutschen *Siebeneichen*, *Dreilinden*, *Neunlinden* u. s. w.

Steub rät. Ethnol. S. 189 stützt sich auf ein rätsches Etymon *caravatusa*. Später schreibt er: «*Grabs* ist ganz sicher *quatuor abietes*.» Vgl. kl. Schr. III, 310, wo die Etymologie von *Gatschet* angefochten wird. *Gatschet* I, 10. 11 vergleicht *Carouge* bei Genf, urk. *quadruvium*. Die Bedeutung *quadruvium* = Kreuzweg würde wegen der Lage des Ortes für *Grabs* zutreffen, sonst aber nichts.

Dass lat. *abies*, Tanne, im Romanischen in der Tat zu manchen Ortsnamenbildungen Anlass gegeben hat, zeigen folgende von *Flechia* aufgezählte Namen aus Oberitalien, deren Zusammengehörigkeit mit *abies* er für wahrscheinlich hält: *Abete*, *Abeto*, *Abetone*, *Abetito*, *Avezzo* = *Abetio*, *Vezzo*, *Avezzone*, *Lavezzo*, *Val Lavezzara* (Schweiz). *Salvioni* möchte letzteren Ortsnamen besser mit *lebetio* (ital. *laveggio*) in Zusammenhang bringen.

CAMPUS, Feld.

Obwald. *camp*. Erscheint in unsern Ortsnamen stets als *Gamp*, Plural. *Gamps*, *Gams* = campos.

3. Gams G. Gams, Dorf. Urkundlich:

Gamps Ende des 13. Jahrh. Mohr II, 100.

in *Campo* a. 1269 Pf. R. 91.

Gams a. 1401 Pf. R. 359.

Dazu vergl.

Camps, Avers (Graubd.) a. 1389 Mohr IV, 174.

Gams a. 1400 Mohr IV, 351 ff. (= campus disertinensis.

Disentis Mohr).

Kamps a. 1440 R. U. 362.

Camps im Valsertal (Graubd.) Sererhard I, 108; II, 10.

4. **Gams** G. Grabs, Alphütten.

id. G. Mels, Weisstannental. Urkundlich *Gamps* zu Vättis gehörig
a. 1447 Pf. R. 541; a. 1514 Pf. R. 876.

id. G. Sevelen, Teil der Alp Malschül.

Dazu spätere deutsche Ableitungen:

Gamserälpli G. Pfävers, Alp im Calfeisental.

Gamserberg G. Gams.

Gamserriet G. Gams.

Gamserruck G. Grabs, Bergstock.

Gamsbergli G. Grabs.

Gamsboden G. Pfävers.

Gamsli G. Mels.

Gamsloch Bez. Schwendi (Kt. Appenzell I.-Rh.).

Urkundlich Gebrüder *Gamser* zu Vilters a. 1463 Pf. R. 636.

Bei einigen dieser Zusammensetzungen, besonders bei den 4 letzten, ist Beziehung zu, resp. spätere Anlehnung an deutsch Gemse (dial. *Gams* gesprochen) wahrscheinlich.

Auffallend ist eine mehrmals belegte urkundliche Form aus dem 10.—13. Jahrh.: *Campessia*, *Campescia*, in welcher man unser *Gams* hat sehen wollen. Es kann eine Suffixableitung mit *-itia*, also **Campitia* sein, und die Entwicklung zu *Gams* ist lautlich in späterer, deutscher Zeit wohl möglich. Vgl. z. B. *tolitium* (= Zollstätte) zu Tölz (in Baiern). — Zusammenhang von *Campessia* mit den urkundlichen *Kampash*, *Chiam-patsch*, *Campasce* (10.—13. Jahrh.), ferner mit *Campaschi* (Sererhard I, 120) darf nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden. B. nimmt für alle diese Formen Suffixbildungen mit *-accio*, *iccio* an.

5. **Gamperneí-alp** G. Grabs.

6. **Gamperneís** G. Flums.

7. **Gampergált** G. Flums.

8. **Gamperfin** G. Grabs. Steub deutet mit *campo di rovina?*

Die Herkunft dieser Ortsnamen ist vorläufig dunkel, doch scheint Zusammensetzung mit *campus* festzustehen. Noch zweifelhafter sind:

9. **Gamschól** G. Gams; nach Steub *campicciuolo*, und

10. **Gamschólis** G. Wartau.

11. **Gampión** G. Sevelen. Aus **campiónem?* Über das Suffix *-ion* siehe Gröbers Grundr. d. roman. Phil. I, 373. B. will ein **campellonem*

annehmen und vergleicht *Campione* am Gardasee. Doch wird eben im Rätorum. die Consonantenverbindung *pl* nicht wie im ital. zu *pj*, sondern bleibt bei der alten Lautung.

12. **Gampedélls** G. Vilters. Aus **campitellos*. Vergl. urkundl.
Campedelles (b. Alvaneu, Graubünden) a. 1353 Mohr III, 82.
Campadiel (campitellum) b. Chur, a. 1386 Mohr IV, 124 f.
Campedello b. Mantua a. 1054. Muratori 6, 416.

13. **Gamplütalp** G. Wildhaus. Etymologie?

Campus, Feld, hat begreiflicher Weise überall auf romanischem Boden viele Ortsnamen gebildet. Vgl. z. B. im Tessin: *Campo*, *Campaccio*, *Campello*, *Campeï*, *Campelli*, *Camperio*, *Campestro*. Bei Genf *Champel*, worüber vgl. E. Ritter in Bulletin de l'Institut Genevois XXII, 201—204.

Obwohl *Campell* unter unsern Namen nicht vorkommt, so sei doch hier angemerkt, dass der sonst in romanischen Landen weitverbreitete Ortsname, z. B. das eben genannte *Champel* bei Genf, durchaus nichts mit *campus bellus* = Schönfeld zu tun hat, wie früher angenommen wurde, sondern dass darin einfach *campus* mit der Diminutivendung *-ellum* steckt. Eine Weiterbildung von *Campell* ist das urkundlich belegte *Campellina* bei Chur, Mohr II, 4. 8.

CAPITIUM, Kopf, oberer Teil eines Dinges.

14. **Gapítsch** G. Wartau, Weideplatz nordwestlich von Oberschan.

15. **Gapösche** GG. Mels und Flums; viermal. Einmal bewaldeter Abhang, ein andermal Wiese mit Heimwesen über einem Felsen. Etwas Übereinstimmendes in der Lage herauszufinden, ist schwer.

Steub erwähnt ein *Gabischa* im Vorarlberg, welches gewiss auch zu unsern Namen gehört, und deutet dieses als **campuccio* oder als *campo de biescha*. Diese Deutungsversuche erscheinen als sehr zweifelhaft. Wir legen mlat. *capitium* (zu *caput*, Kopf gehörig) zu Grunde. DuCange führt es an als *capitis tegmen*, als *pars ædis sacræ quæ vulgo presbyterium dicitur*, endlich als *caput, unde aqua currit ad molendinum*, und dieses begegnet im Rätoromanischen als *capitsch* und *capitscha*, Mütze, Haube. Darauf gehen unsere *Gapitsch* und *Gapösche* unmittelbar zurück und

müssen also etwas Haubenähnliches, Überhängendes bezeichnen. Frz. *cape*, *chape*, *chapeau* u. ä., dtsh. *Kappe* gehören zur gleichen Sippe.

Diese Erklärung ist lautlich und begrifflich begründet und legt zugleich Zeugnis ab für die relativ grosse Verwendung des Etymons *capitium* in Ortsnamen.

16. **Gafzella** G. Flums, Heimwesen in der Ebene, nahe beim Seezkanal.

17. **Gaffazella** G. Wartau, Berggut nördlich von Oberschan. (Nicht auf der topograph. Karte.) Man hat zur Erklärung dieses Namens an eine Diminutivableitung von *cava*: **cavacella* oder **cavicella*, kleine Höhle, Vertiefung, gedacht. Diese hypothetische Deutung stimmt nicht recht mit der Lage der Orte. Wir knüpfen deshalb wiederum an *capitium* an und zwar an eine Ableitung des Wortes, die im Unterengadinischen als *chavazzaiglia* = Anger, Rain gebraucht wird. Es ist gleich **capitalia* oder **capitiacula*, beides ist lautlich möglich. Vgl. noch ital. *capezzale*, span. *cabezal*, Kopfkissen, frz. *chevet* mit anderer Suffixbildung.

Schneller T. N. F. Seite 37 erwähnt für Südtirol ein *Cavesage* urkundlich a. 1259, welches auf den ersten Blick mit unserm *Gafzella* wenig zu tun zu haben scheint. Mundartlich giebt es aber in dortiger Gegend ein Wort *cavesaja*, oberster Rand eines Ackers oder Feldes, welches in Form und Bedeutung durchaus sowohl mit dem engadin. *chavazzaiglia* übereinstimmt, als lautlich mit dem tirol. Namen *Cavesage*.

CASTELLUM, Kastell, befestigter Platz auf einer Anhöhe.

Obwald. *castl*, plur. *-ials*.

18. **Cástels** G. Sargans, Hügel mit Hüttchen.

19. **Castiel** G. Walenstadt, Anhöhe bei St. Georgen, Bärschis.

20. **Kástel** G. Eschenbach, Anhöhe am Aabach.

21. **Kástels** G. Mels, Anhöhe an der Seez.

Das zuerst in die Augen Springende ist ohne Ausnahme die erhöhte Lage des betreffenden Ortes, wodurch er sich von seiner Umgebung deutlich abhebt. Dies wird auch die ursprüngliche Bedeutung von *castellum* gewesen sein. Auffällig ist bei *Castiel* und unten bei *Castelín* die

Schreibung mit *C*, während sonst *ca* in unbetonter Silbe stets zu *ga* geworden ist. Siehe Einleitung Seite 7. Der Unterschied liegt gewiss nicht in der Aussprache, sondern lediglich in der Schreibung auf der Karte.

Vgl. die urkundlichen Formen:

Kastels a. 1306 Pf. R. 124.

id. a. 1344 Pf. R. 165.

Castels a. 1377 Pf. R. 265.

Kastels a. 1344 Mohr II, 372.

Castel a. 1379 Pf. R. 272.

Castellum = Tiefenkastel (Graubd.) a. 1210 Regesten von Schanfigg 6.

Gastal a. 1436 Pf. R. 472. 474.

Gastell a. 1438 Pf. R. 498.

Eine Ableitung ist:

22. **Castelún** G. Walenstadt, eine Alp, zur Ortsgemeinde Bärschis gehörend.

Vgl. noch Schneller, T. N. F. Seite 33 ff., Art. *Castrum-castellum*.

CINGULUM,

Gürtel, Felskopf, vorspringender Fels.

Rätorum. *tschengel*, *tscheingel* m., einsam stehender Fels, Weide über demselben. Vgl. DuCange: *cingulum*, regio suis finibus definita, vel terminus, limes.

Cingulum hiess eine Stadt in Picenum.

± 23. **Tschingel** GG. Quarten, Vilters, Sennwald. Ein verbreiteter Flurname.

24. **Tschingelalp** G. Walenstadt.

Man versteht unter Tschingel im st. gallischen Oberland terrassenartig sich aufbauende Felswände. Vgl. urkundlich:

Schengels (Hezilo de) a. 1192 Mohr I, 229.

id. Ende d. 13. Jahrh. Mohr II, 103. 104.

Seingle, Schloss an der Rhone, urkundl. *Cingulum* Régeste Genevois, Seite 528.

Zengels a. 1228 Mohr I, 309, heute *Tschengels* im Vinstgau.

Weitere Ortsnamen mit *cingulum* siehe Buck, *Alemannia* 12, 240 und Schneller, T. N. F. S. 41.

25. **Verzëndels** G. Wartau.

Nach Schneller T. N. F. S. 42 (Artikel *cingulum*, wo urkundliche *Zëndels*, *Metzëndels* und *Summazëndels* angeführt sind) könnte der zweite Bestandteil auch dieses Namens die pluralische Form von *cingulum* sein, da in der ladin. Mundart von Gröden (und auch in andern mittelrätischen Mundarten, Meyer-Lübke) Übergang von *cl* zu *dl* stattfindet. Nun stellt sich aber nach Meyer-Lübke *Roman. Gramm.* § 490 dieser Übergang nur nach Vokal ein, nicht auch, wenn dem Guttural ein anderer Konsonant vorausgeht. Somit wäre die Ableitung der verschiedenen von Schneller erwähnten *Zëndels* und auch unseres *Verzëndels* falsch; es müsste denn *cl* analogisch auch nach Konsonant *dl* ergeben haben. Freilich ist die Möglichkeit von *cl* zu *dl* auch lautgesetzlich offen, aber nicht nachgewiesen. Die Lage des Ortes, felsiger Hügel mit Weideplatz, widerspricht der gegebenen Erklärung nicht.

FONTANA, Quelle, Brunnen.

Im Unterengadin. belegt Ulrich, rätorum. *Chrestomathie*, *fontana* und *funtauna*. Carisch und Carigiet: *fantauna*, *fontauna*, *funtauna*, Quelle.

Als Personen-Name ist *Fontana* häufig in R. U. und auch im heutigen Graubünden.

26. **Fontanix** G. Vilters, Weiler b. Wangs.

Urkundlich *Funtanix* a. 1459 Pf. R. 600.

Vgl. *Fundäniges* in Graubd., a. 1388 Mohr 4, 153. Als Etymon ist **fontanicos* anzusetzen.

27. **Fontnás** G. Wartau, Weiler. Urkundlich:

Funaz a. 1253 Pf. R. 83. (Wegelin fragt, ob = Funtnas? Sehr zweifelhaft.)

Funtenawes a. 1299 Pf. R. 113.

Funtanans a. 1344 Pf. R. 165.

Funtnans a. 1351 Pf. R. 199.

Funtnas a. 1361 Pf. R. 231.

Funtenans a. 1366 Pf. R. 243.

Funtnans a. 1399 Pf. R. 343.

Funtnans a. 1477 Pf. R. 688.

Funtnævs a. 1491 Pf. R. 771.

Fontanauss a. 1270 Mohr I, 386.

Fontanaus a. 1291 Mohr II, 72.

Fontanàs a. 1295 Mohr II, 83.

Funtenawes a. 1299 Mohr II, 155.

Fontenans a. 1318 Mohr II, 254.

Funtnans a. 1346 Mohr II, 381.

Fontnas R. U. 101 ff.

Fontanaza b. Schuls, Graubd. a. 1161 Mohr I, 194.

Die Endungen *-naus* und *-nans* treten urkundlich gerne und scheinbar willkürlich für einander ein, vgl. *Valendaus* und *Valendans* Pf. R. 107 und Pf. R. 244. Vgl. noch über diese Endung den Ortsnamen *Pradenaus* unter dem Artikel *Pratum*.

Die urkundl. Formen lassen am ehesten auf **fontanatus* schliessen. Auch ein Etymon **fontanalis*, *-e* ist lautlich möglich, aber der Bedeutung des Suffixes nach weniger wahrscheinlich. Vgl. jedoch span. *fontanal*, quellenreicher Ort; in Bezug auf das Suffix ital. *casale*, span. *cortal* u. s. w. Jedenfalls haben wir es auch hier mit einem quellenreichen Ort zu tun. Vgl. noch Schneller T. N. F. S. 65, Artikel *Fons*.

FURCULA, Bergsattel.

Schon klass. lat., = gabelförmige Stütze; übertragen = enger Pass. Vgl. die *furculæ Caudinæ*, Pass in Samnium. Rätor. *fuorcla*, Lücke, Bergjoch, Bergsattel.

28. **Fürkla** G. Amden.
29. **Furggla** G. Pfävers. G. Wartau.
30. **Furgglen** G. Reute Appenz. A.-Rh.
31. **Furggels** G. Pfävers.
32. **Furkels** G. Walenstadt.
33. **Furggeli** G. Flums.
34. **Fürggli** G. Pfävers.
35. **Furggelihütte** G. Wartau.

36. **Fürggeli** G. Vilters.

Spätere deutsche Ableitungen:

Kohlschlagfurggel G. Flums.

Lauifurggel G. Flums.

Willenbützfurggel G. Flums.

Diese und ähnliche Namen bezeichnen stets gabelig verzweigte Berg- oder Felsspitzen, Einsattelungen, Engen, kleinere und grössere Pässe.

Das latein. *furca* ist mit der südlichen Gartenkunst früh in der ahd. Zeit ins Deutsche gedrungen, daher ahd. *furcha*, mhd. *furke* = Gabel. (Klinge.) In der Schweiz ist *Furke*, *Furkle* sehr häufig, meist in der Bedeutung von zweizinkiger, eiserner Gabel. Siehe Idiotikon I, 1012 ff. Das gehört der Entlehnung in ahd. Zeit an. Wenn das Wort aber als Name vieler grosser und kleiner Pässe in den Kantonen Bern, Graubünden, St. Gallen, Unterwalden, Uri, Appenzell, Glarus begegnet, so spricht sowohl diese Verbreitung gerade in den südlichen Kantonen, wie auch das Überwiegen der Aussprache mit *gg* (für sonstiges schweiz. *ch*, *ck*) für direkte Entlehnung aus dem Romanischen.

Die Formen *Furggeli*, *Fürggeli* sind freilich nicht immer als Diminutiva aufzufassen. Sie sind aber von den Alemannen als solche gefühlt worden und haben daher zum Teil auch Umlaut angenommen.

Vgl. noch die urkundlichen:

Furggels a. 1364 Pf. R. 241.

id. a. 1447 Pf. R. 543.

Furkels a. 1467 Pf. R. 648.

Fürkel a. 1303 Mohr II, 179.

Vgl. Buck, Alemannia 12, 248 Artikel *furca*.

MONS, Berg.

Rätorom. *munn*, *munt* m. Berg; *muntada* f. Steigung; *muntogna* f. Berggelände (aber *muntanera* Herde!).

37. **Mons** G. Quarten, Alphütte im Murgtal. Dafür wäre wohl besser *Monz*, *Munz* (= montes) zu schreiben, denn ein Singular könnte nicht *Mons*, sondern nur *Mont*, *Munt* heissen. Vgl. den folgenden Ortsnamen.

Urkundl. Analogia:

curtis in *Monte* Ende d. 13. Jahrh. Mohr II, 107.

Gerilda de *Mont* (Tirol) a. 1160 Mohr I, 189.

Burchardus de *Monte* a. 1308 Mohr II, 206.

Ulrich der *Mund* a. 1354 Mohr II, 416.

Maus (Mons) Mohr II, 99. 112. 136 u. s. w.

Mont im untern Teil des Valsertals a. 1438 R. U. 171.

38. **Munz** Ober-, Unter-, G. Quarten, Berggut unterhalb dem Munzkopf; = *montes*.

Munzenriet G. Wildhaus und *Münzgraben* G. Grabs gehören kaum zu *mons*, da ersteres in fast ganz deutschem Gebiet liegt, letzterer aber in der Ebene und mit einem Berg nichts zu tun hat. Dagegen ist romanisch:

39. **Munzkopf** G. Quarten, Bergspitze.

40. **Montisboden** (so auf der Sarganser Forstkarte von Wild. B.) G. Sargans. Im Volksmund und danach auch auf der topograph. Karte jetzt Nuntlisboden. Es ist eine ziemlich bedeutende Erhöhung mit Felsen, mitten im Wald am Wege von Sargans nach dem Gonzen. Zusammenhang mit *mons* ist unsicher, weil im ersten Teil nicht das sonst gewöhnliche *Monz* oder *Munz* steht. Indessen spricht die Lage des Ortes wohl für die gegebene Ableitung.

41. **Muntlarétsch** G. Grabs, Häusergruppe a. Grabserberg. Hilty deutet es mit Laurentiusberg, da auch *Muntlorentsch* ausgesprochen wird. Nicht unmöglich.

42. **Mumertí** G. Vilters, Gut am Vorderberg. Wird am Ort selbst als *montem Martinum* gedeutet, ist aber zweifelhaft. Vgl. übrigens dazu *Montmartin*, Kantonshauptort im Départ. de la Manche, Frankreich.

43. **Montpertjöris** G. Wartau, Berg oberhalb Azmoos. *Föri* ist örtlich = Georg. Damit wird aber der Name noch nicht erklärt.

44. **Montliver** G. Vilters. Gesprochen *Montlifer*. Urkundlich *Montliffer* a. 1458 Pf. R., 591 b. Ferner kommt urkundl. a. 1446 ein *Uli Lifer* vor, Pf. R. 538. Mit diesem Geschlecht steht der genannte Ortsname möglicherweise in Zusammenhang. Er bezeichnet keinen Berg, sondern ein Gut am Vilterserberg.

45. **Montgony**, Wiese b. Ragaz. Nur urkundl., a. 1377 Pf. R. 265 a.

46. **Monteplón** G. Mels, ein abgeplatteter Berg bei Schurs, wo die neue Strasse ins Weisstannental geht. Daher = *montem planum*. (Nicht auf der topograph. Karte.)

47. **Matónalp** G. Pfävers, am nördl. Abhang des Calanda. Urkundl. *Montana*, Alp bei Pfäfers a. 1496 Pf. R. 793, nach dem Herausgeber der Pf. R. = unser *Maton*. Das erste *n* ist in Dissimulation zum zweiten ausgefallen. Dazu vgl. ähnliche urkundliche Formen: *in montanis* a. 1263 Pf. R. 89. *pratun Montan* a. 1318 Mohr II, 252. — Ein Zehnten zu *Mathon* (in Graubd., wie es scheint) a. 1396 Mohr IV, 305. — *In Montanis* a. 1070 Mohr I, 137. — *Montani*, Schloss im Vinstgau a. 1228 Mohr I, 309. — *Mendane*, heute *Mendaun*, Alp auf Obersaxen a. 766 Mohr I, 15. — *Mentanne* 11. Jh. Mohr I, Nr. 193. — *Mutane*, Alp a. 1161 Mohr I, 194. — Vgl. noch *Piz Mundaun* bei Ilanz (Graubd.).

48. **Muntenós** G. Grabs, Güter mit Ställen ob Werdenberg. (Nicht auf der topograph. Karte.)

49. **Matéls** G. Ragaz, bewaldeter Berghang über dem Saschielbach; = *montellas*. Vgl. oben *Maton* aus urkundl. *Montana*. Urkundlich:

Muntills a. 1274 Pf. R. 97.

Matels b. Ragaz a. 1412 Pf. R. 400.

50. **Matéls** G. Mels, Alp mit Waldung im Weisstannental.

51. **Muntelín** G. Grabs, Gut am Grabserberg; = *montellinum*, kleiner Berg.

52. **Matlínis** G. Wartau, Gut bei Oberschan; = *montellinas* (Steub)? Vgl. in Graubd., G. Calfreisen: *piz Montolin*. Annalas IV, 400.

53. **Montelúna** G. Pfävers, Berg über Vasön. Dieses ist nicht etwa = Mondberg. Egger schreibt S. VI *Montalun*, was auf *montellone* hinweist. Steub will den zweiten Teil *Luna* auf eine konstruierte rät. Form *luna, lün* = See zurückführen.

54. **Montniel** G. Vilters, Berggüter bei Vilters. Urkundlich:

Montaniel a. 1399 Pf. R. 344.

Muntniel a. 1446 Pf. R. 536.

Montniel a. 1459 Pf. R. 600. 611.

Muntniel a. 1505 Pf. R. 845.

Es ist wahrscheinlich = *montanellum*, vgl. *Pardiel* aus *pratellum*. Nach Gartner, Rätorum. Gramm. § 46, dürfte vielleicht sogar *montaniolus* als Etymon angenommen werden, da in Disentis *-iolus* zu *-iel* wird. Vgl.

dazu die urkundlichen Formen *montaniolos* a. 831 Mohr I, 36: *Montaniolo* 11. Jh. Mohr I, 286.

55. **Montiöl** G. Wartau = *montaniolum*? An ein Etymon *monticulum* ist wegen der Erhaltung des *t* vor *i* (j) nicht zu denken. Für ein *Montiol* im Vorarlberg fand Bergmann die urkundl. Form *montagnolo*, was vielleicht auch hierher zu ziehen ist. (Steub.)

56. **Möntlingen** G. Oberriet, Dorf an einem Hügel und am Rhein. Urkundlich *Monticulus* = Kleinberg. 11. Jh. Mohr I, Nr. 193. Auf ältern Karten steht *Montiglen*. Die günstige erhöhte Lage dieses Ortes erklärt die romanische Ansiedelung so weit unten im st. gallischen Rheintal, wo sonst alles deutsch ist. Der Name galt ursprünglich natürlich nur dem Hügel und den darauf befindlichen Ansiedelungen und wurde erst später auf das Dorf übertragen. Vgl. *Salez*. Im Tirol begegnet *Montigl* mehrfach, Steub Namens- und Landeskunde S. 128. Bei Parma ein *Montiglo* Muratori 5, 557. Bei Nonantola a. 814 ein *Monticulo* Muratori 2, 201. Vgl. Buck, Alemannia 12, 256.

57. **Matinis** G. Wartau, Gut nördlich von Oberschan. Steub will ein *montignes* (??) ansetzen.

58. **Madáng** G. Grabs, Häusergruppe am Grabserberg; = *montania*, *montagna*. Bei Schiers (Graubd.) ein Dorf *Montagnia* Sererhard III, 38. Vgl. dazu noch andere Ortsnamen auf *-ang*.

59. **Montrisch**, Berggüter bei Vilters. Urkundlich:

Montarisch a. 1399 Pf. R. 344.

id. a. 1459 Pf. R. 611.

id. a. 1481 Pf. R. 709.

Muntarisch a. 1445 Pf. R. 533.

60. **Monteschín** G. Grabs. Steub setzt *montecigno* (?) an. *Mondschein* G. Balgach dürfte dasselbe sein, ebenso *Monteschinig* im Vorarlberg. Jedenfalls ist es eine Ableitung von *montem*.

61. **Mundaditsch**, Wiese bei Ragaz. Nur urkundl., a. 1349 Pf. R. 194; a. 1379 Pf. R. 272; a. 1416 Pf. R. 411. In Graubünden heisst eine Wiese *Mundadichas* oder *Mundaditschas*, und dieser wird in den Annalas II, 396 erklärt als: Überreste von Steinen, Holz, Dünger u. s. w. Damit kann das frz. *Monceau* = *monticellum* verglichen werden. In Graubd. Gmd. Salux ferner *Mundaditsch* Annalas III, 355.

62. **Gadamúnt** G. Ragaz, Berggut. *Ga* am Anfang eines Ortsnamens wird von Steub gewöhnlich als *casa* gedeutet, was in manchen Fällen, vielleicht auch hier, zutreffen mag. Vgl. die vielen mit *Ca* zusammengesetzten Ortsnamen in den R. U., wie *Ca Alene*, *Ca Lanfrank*, *Canova* = Casanova, *Ca de Sura* u. s. w.

PASCUUM, Weide.

Obwald. *pasc*, *paschg*, Weide; *pastira*, *paschira* aus *pastura*, Weideort, Allmende.

63. **Páschga** G. Wartau, Bergweide, nördlich vom Gonzen.

64. **Paschgen** G. Walenstadt, Gut in der Seezebene.

Dazu die deutschen Zusammensetzungen:

Paschgabort G. Wartau.

Paschgaweid G. Wartau.

Bärschiserpaschgen G. Walenstadt, Gut in der Seezebene.

Es liegt überall *pascua* zu Grunde.

65. **Bazzál** G. Vilters; Riet, ist offenbar dasselbe, was bei Henne *Pascalia*, und stimmt dann überein: a) mit urkundlich *Pascuals* (heute *Paspels* im Domleschg) a. 1237 Mohr I, 324; *Paschwall* a. 1296 Mohr II, 95; b) mit *Pasquali*, Weiler in Tirol, auch Geschlechtsname. Schneller, T. N. F. S. 111.

66. **Baschalér** G. Balgach-Rebstein. Ein **pascalarium* kann vorausgesetzt werden.

67. **Baschär** GG. Mels, Vilters, Ragaz. Ein häufiger Flurname, = **pascuarium*, **pascarium*. Hier dient er zur Bezeichnung der grossen, für die Weide dienenden Rheinebene zwischen Ragaz, Vilters, Mels und Sargans. Dazu die Zusammensetzung *Baschäräuli* G. Sargans.

Urkundliche Formen:

Buschär a. 1345 Pf. R. 175.

Buschär a. 1398 Pf. R. 342.

Puschär a. 1415 Pf. R. 408.

Buschär a. 1416 Pf. R. 411.

id. a. 1420 Pf. R. 424.

id. a. 1422 Pf. R. 428.

Buschär a. 1435 Pf. R. 463.

id. a. 1448 Pf. R. 550.

id. a. 1466 Pf. R. 646.

id. a. 1505 Pf. R. 845.

Vgl. dazu den Ortsnamen *Pasquierio* im Tessin (Salvioni), vielleicht auch das tirol. *Passeyr* Mohr I, 208 u. s. w.¹⁾

PLANCA, Abhang.

Rätorom. *plauuca*, Halde (Carisch). Vgl. bei DuCange: *plancha*, -ia, modus agri, maxime qui in longum protenditur vel in plano situs.

Planca bildet für sich allein und in Zusammensetzungen eine grosse Anzahl von Flurnamen in unserm Gebiet. Indessen ist ihre Bedeutung nicht die bei DuCange angegebene, sondern die sämtlichen auf der Karte eingezeichneten *Plangg* deuten, wie im Rätorom., auf einen Abhang, eine Halde. B. schreibt: *Blangg* bezeichnet eine von Felsen abgeschlossene Weide.

68. **Plangge** G. Wildhaus (zweimal).

69. **Plänggli** G. Wartau.

Bei der Bildung dieses Diminutivs muss die Bedeutung des Wortes *Plangg* im Volke noch klar und verständlich gewesen sein. Ob jetzt noch? Hilty, dem wir eine kleine Zusammenstellung undeutscher Wörter aus dem Oberländer Dialekt verdanken, erwähnt nichts davon.

70. **Plangs** G. Flums.

71. **Plangsbünste** G. Mels.

Zusammensetzungen:

Gireplangg am Gonzen, G. Mels.

Grossplangg, Teil der Kohlschlageralp, G. Mels.

Heuplangg im Weisstannental, G. Mels.

Krautplangg G. Vilters.

Krautplangg im Weisstannental, G. Mels.

¹⁾ Auffallend bleibt das *u* in den urkundlichen Formen, da vortoniges *a* im Rätoromanischen als solches erhalten bleibt, ausser vor Labialen. Hier dürfte freilich die vorausgegangene Labiale einen solchen Wandel bewirkt haben. An eine Zusammengehörigkeit zu rätorom. *böschg*, *bostg*, ital. *bosco* ist kaum zu denken.

- Rinderplangg im Weisstannental, G. Mels.
 Schönplangg G. Vilters.
 Schönplangg am Sichelkamm, G. Wildhaus.
 Schwarzplangg im Weisstannental, G. Mels.
 Stäfisplangg, Teil der Kohlschlageralp, G. Mels.
 Trösplangg G. Vilters.

PLANUM, Ebene.

- Obwald. *plau* m., Ebene.
 72. **Plana** G. Sevelen.
 73. **Planbühl** G. Wartau.
 74. **Plänen** G. Grabs.
 75. **Plans** G. Wartau.
 76. **Plon** G. Mels.
 77. **Plons** G. Mels.
 78. **Plonen** G. Altstätten (Enclave Lienz).

Diese Flurnamen bezeichnen alle, wie die ebenso häufigen deutschen *Ebnet*, *Ebnat*, eine kleinere oder grössere Ebene, die vom umgebenden Hügel- oder Bergland sich deutlich abhebt. Die verschiedenen Schreibarten entsprechen teils verschiedener mundartlicher Aussprache, teils mögen sie in Anlehnung an das lateinische Etymon die fremdwortliche Gestaltung angenommen haben.

Wenn sich die angeführten Namen nicht auf romanisiertes Gebiet beschränkten, wäre Entstehung aus dem mhd. *plân* m., *plâne* f. denkbar, Doch scheinen davon gebildete Ortsnamen auf deutschem Gebiet überhaupt nicht vorzukommen.

Vgl. urkundlich:

Blunos a. 1300 Pf. R. 117.

Blunz a. 1429 Pf. R. 448.¹⁾

79. **Banüöl** G. Flums, Berggut in einer Mulde, 12 Hütten. Ich deute den Namen mit *planiolum*, kleine Ebene, was lautlich und begrifflich keinen Schwierigkeiten begegnet. Aus *planiolum* ist durch Dissimulation

¹⁾ Die Aussprache *Pluns* für *Plons* herrscht auch heute noch in gewissen Gegenden. Eine Reihe mit *planum* zusammenhängender Ortsnamen siehe noch bei Schneller, T. N. F., S. 121.

paniolum geworden; *ü* für *i* ist häufig als umgekehrte Schreibung. Nur *o* zu *ö* ist mir noch unklar.

Indessen lässt sich eine andere Erklärung lautlich noch besser und sicherer rechtfertigen, wenn man nämlich als Etymon das engadinische *bagnöl* (gespr. banjöl) = grosser Waschzuber annimmt. Das ist lateinisch *balneolum* und eine Ableitung von *balneum*, engadin. *bagn*, Bad.

PLATTA, Platte, ebene Fläche.

Obwald. *platt*, flach, *platta*, Platte.

80. **Platte**, Platten, GG. Flums, Mels.

81. **Plattegg** G. Sevelen, von Felsen eingeschlossene Weide.

82. **Plattenkopf** G. Wartau, bei Fontnas.

83. **Plattis** GG. Mels, Vilters, Wartau, Felsen bei der Mädemseralp.

84. **Plattmól** G. Mels, Berggut am Weg nach Vermol, links der Seez.

85. **Plattsnás** G. Wartau, ziemlich eben gelegenes Gut östlich unter der Ruine Wartau.

Wenn nicht alle, so gehören doch die meisten der angeführten Namen unmittelbar der romanischen Sprache an; ihre Verbreitung in ehemals romanischem Gebiet spricht dafür.

Das deutsche *platt*, schon in mhd. *blatefuoz*, aus dem ndl. *plat*, verdankt seinen Ursprung der romanischen Sippe, frz. *plat*, ital. *piatto*. Vgl. frz. *plateau* und die vielen deutschen Bergnamen *Platte*.

Vgl. urkundlich:

Blatten (zu Vättis) a. 1379 Pf. R. 270.

Platten (Pfävers) a. 1379 Pf. R. 275.

id. (Sevelen) a. 1451 Pf. R. 563.

Plataduras (Gut in der Nähe von St. Leonhard bei Ragaz)

a. 1439 Pf. R. 503.

Vgl. noch Schneller T. N. F. S. 121 f., Meyer, Zürich. O. N., S. 81.

PRATUM, Wiese.

Pratum ergibt obwaldisch *prau* = Feld und *prada* (prata) = Wiese (Carigiet). Gartner hat die Formen *pra*, *prau*, *pro*, *prat*. Die Annalen schreiben *pro*, pl. *pros*.

86. **Prot**, Unter-, Mittel-, Ober-, G. Sargans, Wiesen mit Häusern über dem Städtchen Sargans.

Dazu die deutsche Zusammensetzung:

87. **Protkopf** G. Ragaz, Fels in einer Wiese; vielleicht auch

88. **Próterholz** G. Sargans, welches aber auch direkt von dem in der Gegend häufigen Geschlechtsnamen *Broder* abhängen kann, welcher letzterer seinerseits wieder auf den Ortsnamen *Prot* zurückgeht.

Mit infolge der deutschen Aussprache abgeschwächter Tenuis:

89. **Brod** G. Flums, Wiese hinterm Grossberg.

Dazu die deutschen Zusammensetzungen:

90. Brodkamm	}	G. Flums.
91. Brodriet		
92. Brodalp		

Die Verschiedenheit zwischen *Prot* und *Brod* liegt jedenfalls nur in der Schreibung und tritt schon in urkundlichen Formen zu Tage.

Mit Verschmelzung von Artikel und Substantiv:

93. **Elleprót** G. Mels = illum pratum (?), Wiese in der Seeztalebene. Vgl. dazu ähnliche Bildungen wie *El Labria* G. Wartau und *Ellarie* G. Sevelen. *Prot* hat zahlreiche Analogia in andern Gegenden: Im Tessin *Prato* (Salvioni); sehr häufig *Brod* in Krain und Kärnten, welche aber nicht alle romanischen Ursprungs sind. Vgl. slavisch *Brod* = Furt; *pród* = sandiges Ufer, Insel (Umlauft, Geogr. Namenbuch); ferner den Artikel *Braida* in Schneller T. N. F., S. 17 ff. *Braida* wird von dtsch. *breit* abgeleitet, und dazu werden eine Menge Ortsnamen gestellt, die unzweifelhaft auf *pratum* hinweisen: *Brae*, *Bree*, *Brai*, *Bradono* u. s. w.

Urkundliche Formen:

Praden, *Prades*, *Brat* bei Alvaschein, Kt. Graubd., Mohr I.
174. 184. 186. 246; II, 13. 23. 96. 97. 109. 110. 112. 118.
119. 120. 131. 132. 238.

Prade, Maierhof, Mohr II, 362.

Prades, Regesten v. Schanfigg Nr. 5.

Ein Oswald v. *Prat*, Bürger von Sargans, genannt in Pf. R.
495 a. 1437.

Praden und *Prade* (auch *Prada*) sind nur Schreibformen für gesprochenes *Prade*, also Pluralis = *prata*.

Pradum für *pratun* erscheint schon im Testament des Bischofs Tello von Cur, Mohr I, 13 a. 766; ferner a. 820 Wartmann I, Nr. 6, Anhang; a. 891 ib. 683; a. 896 ib. 705.

Die Formen mit *o*: *Brod*, *Prod*, *Prot* sind erst später entstanden.

Vielleicht gehört zu *pratun* auch:

94. **Bort** G.G. Mels, Walenstadt;

95. **Bord** G. Walenstadt, Bergwiese bei Bärschis;

96. **Góferebort** G. Wartau;

97. **Päschgabort** G. Wartau. Siehe dazu den Artikel *Pascuum*, S. 30.

Der Name ist zu erklären durch Metathese des *r*, welche Metathese analogisch aus Ableitungen mit *pratun* herüber genommen worden sein muss, da dieselbe nur in unbetonter Silbe spontan auftritt. Ob dieses *pratun* wirklich vorliegt, oder vielmehr an das deutsche *Bord* = *Rand* zu denken ist, lässt sich nicht entscheiden; letzteres ist aber unwahrscheinlich.

98. **Pra Maláns** G. Wartau, grosse Wiese unterhalb Malans.

Vgl. das urkundlich erwiesene *Bradasevelen*, Sevelenwiese, urk. a. 1408 Pf. R. 382; a. 1447 Pf. R. 543. Es ist gleich *pra da Sevelen*, Wiese von Sevelen. Bei obigem *Pra Malans* ist das *da* ausgefallen und etwa folgende Entwicklungsreihe anzunehmen: *pra da Malans* — *pradmalans* — *prammalans* — *pramalans*.

Dazu vgl. noch urkundlich *Prau Delesesch* a. 1345 R. U. Nr. 25. *Prau de Silliaus* a. 1374 R. U. 70. *Prau de Curnal* bei Maienfeld Mohr II, 366. *Prau Sillasca* a. 1357 R. U. 38. *Prâ Valerin* a. 1386 R. U. 100.

99. **Pracaválls** G. Pfävers, Gut südlich von Pfävers. Gleich *pratun de caballos*, Rosswiese. Vgl. *Pragafall* = *pra de cavall*, Steub Kl. Schr. III, 72. Urkundlich heisst unser Name *Brackenfalls* a. 1480 Pf. R. 705; a. 1481 resp. 1535 Pf. R. 711.

100. **Pradastráda** G. Wartau, Wiese in der Rheinebene, zwischen Eisenbahn und Landstrasse: Strassenwiese. Urkundlich: *ain wis haist prau da strada* a. 1354 Mohr III, 89.

Aehnliche Bildungen in urkundlich:

Prau de Vall a. 1374 R. U. 70;

Praudeleichs (?) a. 1344 R. U. 24;

Prapedra a. 1385 R. U. 98.

Vgl. noch Steub Kl. Schr. III, 72.

101. **Parfánna** G. Mels, Wiese zwischen Dorf und Fabrik. Örtlich gesprochen *Perfanne*, nach Steub = *pratun de vanna*, Wannenwiese. Die Lage würde dazu stimmen, doch finde ich *vanna* in keinem rätorum. Wörterbuch. Vielleicht liesse sich an *vannus*, die Getreide-, Futter- schwinge, denken; vgl. rätorum. *vannar*, Korn schwingen, und *vannunza*, Kornschwingerin.

102. **Pravisútt**, auch *Pravishut* geschrieben, G. Wartau, Wiese bei Oberschan. Letztere Form ist wohl durch Volksetymologie entstanden: die Hut, der Hüteplatz eines Pravis. Steub erklärt den Namen als *pratun de fossota* oder *pra de sutt* oder *pra de via de sutt* (?). Vgl. dazu das urkundliche *Pravihaut* a. 1277 R. U. 6, und *Prada sott*, Teil der Alp da munt, G. Cierf, Graubd. Lautlich möglich ist auch die Annahme eines Etymons **fissutus*, gespalten. Rätorum. *fess* ist gleich latein. *fissus*, aber ein Participium *fissutus* liegt nicht ausser dem Bereich der Sprachentwicklung.

103. **Batrieb** G. Ragaz, Wies- und Ackerboden in der Rheinebene. Sehr früh und häufig in Urkunden:

a. 1228 in *Podriv* Pf. R. 69 (Wegelin erklärt dieses als *Padriew*)

a. 1422 in *Pudruw* Pf. R. 428.

a. 1463 an der *obern Pradow* Pf. R. 630.

a. 1466 in der *untern Padrü* Pf. R. 646.

a. 1469 in der *obern Padriew* Pf. R. 660.

a. 1507 in der *obern Pradow* Pf. R. 849.

Es liegt wahrscheinlich *pratun de rivum* zu grunde, was auch ganz gut zur Lage stimmt. Das *ie* in *Batrieb* deutet zwar auf vulgl. offenes *e*, doch gibt die früheste urkundliche Form *Podriv* bessere Auskunft.

104. **Prabiel** G. Pfävers, urkundlich a. 1394 Pf. R. 321. Jetzt *Bühl!*

105. **Parbiel** G. Wartau. Dieses wie das vorhergehende = *pratun bellum*, Schönwies.

106. **Barbiel** G. Sevelen, Weide beim Alvier. Der Akzent ist durch Einfluss des Alemannischen vom *e* auf das *i* übergegangen. Die verschiedene Schreibweise mit anlautendem *P* und *B* ist lediglich ein Mangel der topographischen Karte. — Über die verschiedene Entwicklung von latein. *-ellum* und *-ella* im Rätorum. siehe Meyer-Lübke, Roman. Gramm. J, § 171.

107. **Prata lata** G. Wartau, südlich von Oberschan. Gleich Breitwiese.

108. **Prata rossa** G. Wartau, Gut bei Oberschan = Rote Wiesen. Die Ableitung ist zweifelhaft, da für *rot* im Rätorum. allgemein das vulgär-latein. *coccinus* gilt. Vielleicht liesse sich an eine Zusammensetzung mit rätorum. *rusc*, *ruschg* = Kröte denken.

109. **Pravizi** G. Flums, Gut am Schilsbach, unweit vom Dorf. Der Lage nach könnte es *pratum vicinum* sein, was um so eher denkbar ist, als zwei Wiesen dieses Namens in geringer Entfernung von einander liegen. Lautlich ist die Form nicht rein, da palatales *c* sonst *ç*, *ç* ergibt. Doch hat vielleicht nur die Schreibung den *z*-Laut.

110. **Pratum dominicum**, nur urkundlich belegt, a. 1087 Mohr I.

140. Dazu a. 1326 *bona quae Prawdonige nuncupantur* Mohr II, 279. Analog: *vinea da dongo* a. 1348 Pf.R. 189.

Vgl. Buck, Alemannia, 12, 265: *Perdonig, Pradonego* a. 1211 *Pradonico* Font. Rer. Austr. 5, 489. *Pratum donegale* a. 1086 um Bergamo. Lupi Cod. dipl. Bergomat. 2, 751. — Vgl. noch Schneller T.N.F. Artikel *Brentónico*. S. 23.

111. **Kémpraten** G. Jona, Weiler bei Rapperswil, am Zürichsee. Urkundlich:

Centoprato a. 741 Wartmann I, 7.

Centoprata a. 744 Wartmann I, 11.

Centiprata a. 863 Wartmann II, 107.

Centipratæ a. 863 Wartmann II, 108.

Also der urkundlichen Form nach = Hundertwiesen. Indessen liegt der heutige Name vom lautlichen Standpunkt aus nicht so klar. Wir sahen in der Einleitung Seite 7, dass *c* vor *e* im Rätoromanischen und in unsern Ortsnamen zu *tsch* wird, und daraus kann nie ein *k* entstanden sein. Wir sind deshalb zu der Annahme gezwungen, dass das urkundliche *Centoprato* nicht das ursprüngliche sei, sondern eine im 8. Jahrhundert missverstandene und missgedeutete Form eines älteren Namens.

112. **Pardiel** GG. Ragaz, Sevelen, fünfmal, = *pratellum*, kleine Wiese. Urkundliche Formen: *Pardiel*, Alpe bei Flums a. 1480 Egger, Ragazer Urkunden S. 13, auch S. XXI; a. 1350 *ain mammat wisen* (= ein Mannmad Wiesen, d. h. so viel ein Mann an einem Tag mähen kann) *haisset prau de pradiell* Mohr III, 62; *Pradiel* b. Schlans (Graubd.) a. 1377 R. U. Nr. 76.

Vgl. *Pradl* bei *Umlauf*, geograph. Namenbuch, und *Pradello* im Tessin (Salvioni).

113. **Pardélla** GG. Flums, Wartau.

114. **Bardéllen** G. Wartau, Wiesen.

Beides = *pratella*. Die verschiedene Schreibweise beruht wiederum nur auf der ungenauen Redaktion der Karte.

Urkundliche Formen: *Hermannus de Pradelle* a. 1249 Mohr I, 338; *de Pradella* a. 1291 Mohr II, 76; *prata dicta de Pradella* a. 1300 Mohr II, 165; *Pradell* a. 1350 Mohr III, 61. 62; *Pradels* (Plur. von Pradell) ib.; *Pradell* a. 1277 R. U. 6.

Vgl. bei Buck, Alemannia 12, 265 *Perdell* a. 1297; *Pradelle* Sinner, Geschichte von Brixen und Säben 5, 32; *Pradalla, Pradala* Nebenformen, Font. Rer. Austr. 5, 45.

Steub führt an: *Pertill, Pordell, Pradell, Pardell*.

115. **Pörtels** G. Flums, Weiler bei Flums. Urkundlich a. 1290—98 Mohr II, 106. Gleich **pratulas*?

116. **Bardétsch** G. Grabs, Gut am Grabserberg.

117. **Pardätsch** GG. Pfävers, Wartau.

Gleich ital. *prataccio*, geringe Wiese, schlechter Wiesboden. Nach Unterforcher drückt das Suffix *-accio* eine Vergrößerung aus, nach Diez Gr.⁵ S. 633 Vergrößerung und Verschlimmerung.

In der Gemeinde Taufers (Tirol, unweit der Schweizergrenze) heisst eine grosse Wiese *Pradatsch*.

Urkundlich a. 1380 *Pradetz* (im Medelsertal, Graubd.), dazu die Anmerkung, dass dieses Pradetz jetzt *Perdatsch* heisse und einer der kleinen Weiler zwischen Platta und dem Hospiz St. Maria auf dem Lukmanier sei. Mohr IV, 45. 46., a. 1394 «ain stük wis off dem berg ze Tintzen haist *pradäts*» Mohr IV, 237; a. 1382 «prata in malta et in *pradatio* sita» Mohr IV, 53. Vgl. *Paretz* (jetzt *Präs* oberhalb der Burg Heinzenberg) a. 1320 und 1378 R. U. 10. 77. *Pretz* a. 1385 R. U. 98.

Vgl. noch bei Buck, Alemannia 12, 265: *pratacium*, grosse Wiese. *Pradazzo* a. 1050. *Pradaci villa* a. 1166. *Pradetsch* a. 1320.

118. **Pradenaús** G. Flums, Wiese im Seetal, = *pratenatos*? Über *-atus -aus* vgl. Meyer-Lübke Roman. Gramm. I, § 315. Die Ableitung aus *pratanosa*, von B. vorgeschlagen, geht nicht, da betontes *o* nie *au* ergeben kann.

Vgl. urkundlich *Funtanaüs* a. 1296 Mohr II, 95; heute *Fontnäs*. S. diesen Artikel, Seite 24.

Zweifelhaft, ob zu *pratun* gehörig, ist:

119. **Badöni** GG. Vilters, Mels, Bergwiesen, = *pratonem*? Vgl. urkundlich *Pradöni*, ein Gut, «das ze wechsel gat [mit einem benachbarten andern], das lit off Pitzwilon» a. 1394 Pf. R. 321.

Ebenso heissen heute noch zwei Wiesen in der Gemeinde Müstair (Graubünden) *Pradöni*; dito in der Gemeinde Taufers.

Vgl. dazu Buck, *Alemannia* 12, 265: *pradn* im Maggiatal; im ältern rätorum. *praun*, komask. *pravòn*. Beispiele: *vinea Pratono* bei Padua a. 1034 Muratori 3, 203; die wisen *praun* de Coira und *prau* de Girlianga a. 1363 Mohr III, 163; *Pravòn* bei Blevio, Arch. glottol. I, 257. — *Badunien*, fruchtbare Wiesen bei Calfreisen (Graubd.), Annalas IV, 399. — *La Badognia*, Weide und Gut, Gemeinde Salux (Graubd.), Annalas III, 354.

Ein Personenname *Badönier* erscheint in einem Pfäverser Urbar von 1767.

Der Ausfall des *r* in *Badöni* kann nur analogisch erklärt werden und zwar nach Formen, die das *r* dissimulatorisch eingebüsst haben. Vgl. oben *Batrieb*.

PUTEUS, Brunnen, Pfütze.

Obwaldisch *puoz*, Brunnen.

120. **Bütz**, Ober-
121. **Bützalp**, Unter- } G. Schännis, Alpen nördlich von Wesen.

122. **Bützli** G. Schännis, Alp und Alphütten unter dem Speer.

123. **Büzfurkla**, Ober-, G. Schännis, Bergsattel beim Fideri, nördlich von Wesen.

124. **Puzz** G. Mels, Weiler in der Nähe der Weisstannenstrasse, nördlich von Fontanix.

125. **Püzz** G. Mels, Gut und Häusergruppe, zum Weiler Tils gehörend. Unterhalb davon:

126. **Püzzeris** G. Mels, bewaldeter Abhang.

127. **Willenbütz** G. Flums, Berggut in felsigem Tälchen.

128. **Walenbütz** Ober-, Unter-, G. Mels, Alpen im Weisstannental.
 129. **Bützel** G. Altstätten, Enklave Lienz, Alp am Abhang des Hohenkastens.
 130. **Bützistock**, Berg auf der Grenze der Gemeinde Quarten mit dem Kanton Glarus.
 131. **Puzzberg** G. Wartau, Gut am nördlichen Abhang des Gonzen.

Diese Namen bezeichnen Wiesen und Alpen, welche sich durch ihren Wasserreichtum auszeichnen. Ganz analog begegnen im deutschen Kantonsteil häufig die Orts- und Flurnamen *Brunnen*, *Brunnenberg*, *Brunnenfeld*, *Brunnenacker* u. s. w.

Für das südliche Tirol giebt mehrere Beispiele Schneller T. N. F. Seite 129 f. — Die so häufig vorkommenden Namen *Pozzo* und *Pozza* können indessen nach Schneller mitunter auch auf alten Bergbau hindeuten, da latein. *puteus* im Bergbau «Grube, Schacht» bezeichnet. Diese Deutung trifft wenigstens für den *Puzzberg*, G. Wartau, auch hier zu, da er unmittelbar am Gonzen liegt, wo noch bis vor wenigen Jahrzehnten ein Eisenbergwerk im Betrieb war.

Vgl. noch urkundlich:

Romerius de Puteo a. 1288 Mohr II, 140.

Putz a. 1312 Mohr II, 232.

Betreffend Nr. 123 siehe dazu den Artikel *Furcla*.

QUADRA, QUADRUS, Viereck.

Vgl. bei DuCange: *quadrum*, quarta pars rei cuiuslibet; *quadrus*, Italis *quadro*, Gallis *carré*; *quadra vineæ*, Gall. *quartier de vignc. quadrans*, modus agrî vel potius vineæ.

132. **Quádera** G. Sargans, gesprochen *Gwódere* B., Wald am Fuss des Gonzen.
 133. **Quáder** G. Grabs, Wiese bei Werdenberg.
 134. **Quádra** G. Pfävers, Wiese unterhalb Valens.
 135. **Quadrélla** GG. Vilters, Walenstadt, Feldgüter.

Urkundlich:

Quadra (Ackerfeld) a. 1304 Pf. R. 122.

Quadra de Rin (Äcker) a. 1306 Pf. R. 124.

Quadra, in der untern bei Ragaz a. 1358 Pf. R. 217.

Quadern a. 1437 Pf. R. 495.

id. a. 1465 Pf. R. 640.

Quadra a. 1260 Mohr I, 357.

In Graubünden, Gemeinde Fanas, heissen einige Wiesen *Quaderis*. Schneller, T. N. F. Seite 130 ff., schreibt: «latein. *quadrum* m., *quadra* f., ital. *quadro*, Viereck, nicht selten in Feldnamen. *Quadrello*, im ital. Teile Tirols sehr oft vorkommend. Auch andere Ableitungen. In Italien *Carobio* (aus latein. *quadrivium*, mlatein. *carubium*, Kreuzweg) als Ortsname nichts seltenes. *Quadra* ist der allgemeine Ausdruck für vier kleine Ortschaften der Gemeinde Bleggio superiore in Vorderjudicarien u. s. w. Im Vinstgau findet man Feldnamen wie *Quader* und *Quaders*, ebenso im Engadin *Quadra*, *Quadras*, *Quadrell*, *Quadrills*, *Quadrat*. *Quadratsch* heisst ein Weiler bei Pians. Im Vorarlberg *Quadra*, *Quadratsch*, *Quadrätsch* und *Quadraschen*. — Das Wort bedeutete dem Romanen wahrscheinlich «Acker», wofür urkundlich immer *petia terræ aratæ* steht.

QUART-, zu latein. *quartus*.

Nach DuCange ist *quarta* = *præstationis agrariæ species*.

136. **Quárten** G. Quarten, Dorf. — Urkundlich:

Quarto a. 1209 Pf. R. 56.

id. a. 1249 Pf. R. 78.

in Quartin a. 1220 Pf. R. 66.

Quarten a. 1359 Pf. R. 224.

Quarto 11. Jahrh. Mohr I, 292.

Über die Bedeutung des Namens siehe im zweiten Teil den Artikel *Terzen*.

137. **Quartiána** G. Vilters, Gut an der Sar, zwischen Ragaz und Vilters. Etymologie unklar. Nach Dir. Egger in Ragaz war dieses Gut und die daneben liegenden, *Rationa* genannten Wiesen ehemals Lehen des Klosters Pfävers.

138. **Kártalp** G. Quarten, Alp im Murgtal. Gehört der Name zu *quarta* als Mass, gleich der vierte Teil?

Vgl. bei Schneller, T. N. F. Seite 132, folgende Ortsnamen zu *quart-*: *Quartèri. Cartau. Cartura.* (Die beiden letztern nur urkundlich.) *Cartossa. Quarze. Kartnall. Cartenat* (urkundlich). In den *Kartonen. Catlraun* (urkundlich).

RUNCUS, Reute.

Obwald. *runn, runc*, Reute; *rúntgett*, Reuten, Rütli.

139. **Rungg** G. Wartau, Gut am Rietwald, über dem Lauterbach.

Vgl. urkundlich:

Rungk, wise, a. 1372 R. U. 67.

Im Tessin findet sich *Ronco* als Name zweier Dörfer.

140. **Ringgenstein** G. Mels, Felskopf } westl. v. Weisstannen.
141. **Ringgenberg** G. Mels, Häusergruppe }

142. **Ragéll** G. Grabs, Gut beim Dorf Grabs. Nach Steub = *Runchella*. Vgl. unten *Ragol*; auch *Maton*.

143. **Reggèlla** G. Wartau, Gut über Oberschan. Gleich *runcalia*?

Vgl. dazu die urkundlichen Formen:

Runkalia am Po, a. 1154 Mohr I, 177.

Runcelia a. 1320 Mohr II, 259.

Rungülle, Gut zu Feldkirch, a. 1347 Mohr II, 401.

Ronggella, Sererhard II, 23. 24. 33—35.

Runcaglia bei Cur, 14. Jahrh., Juvalt, 2, 121.

Das Substantivum *roncale* findet sich in dem Gesetz des Bischofs Remedius von Cur, für Currätien, erlassen zwischen 800 und 814. Mohr I, Nr. 192.

144. **Rúnkels** G. Buchs, Häusergruppe ob Altendorf. Vgl. die oben angeführten urkundlichen Formen, dazu urkundlich:

Runkals a. 1222 Mohr I, 275.

Runguls a. 1310 Mohr II, 213.

145. **Ragól** G. Pfävers, Häusergruppe gegenüber Valens. Darüber *Ragolerberg*.

Urkundlich:

Riegel a. 1241 Pf. R. 76.

Rungal a. 1302 Pf. R. 119.

Ragall a. 1463 Pf. R. 634.

Ragaull a. 1491 Pf. R. 769.

Vgl. *Runcal* im Bündner Oberland a. 1284 Mohr II, 31.

Runggal a. 1316 Mohr II, 240.

Raggäl bei Bludenz, urkundlich *uff Rungal*, Bergmann, Vorarlberg 71. Steub, Rät. Ethnologie Nr. 90.

Ecclesia S. Salvatoris ad *Roncalem* a. 896, Wartmann I, 309.

Wenn die angegebenen urkundlichen Formen einen und denselben Ort bezeichnen, dann ist erwiesenermassen unbetont *unc*— zu *ag*— geworden. *Maton* aus *Montana* (siehe unter *Mons*) lässt sich nicht zur Vergleichung heranziehen, da dort die beiden Nasalen in Betracht kommen, von denen der eine aus Dissimulation ausgefallen ist.

146. **Ragnátsch** G. Mels, Weiler an der Strasse Sargans-Walenstadt.

Nach Steub aus *runconaccio*? Vgl. urkundlich:

Rucennasch a. 1269 Pf. R. 91.

Ruzinnasch a. 1274 Pf. R. 97.

147. **Runggalátsch** G. Sevelen, gesprochen *Runggelátsch* B., Gut bei St. Ulrich.

148. **Runcalátsch** G. Vilters. Aus **runcalatum*. Vgl. urkundlich:

Runkalaze a. 1304 Pf. R. 122, bei Balzers, Liechtenstein.

Rungalash a. 1329 Pf. R. 141.

Runggalatsch a. 1343 Pf. R. 163.

Rongalatzz a. 1345 Pf. R. 175.

Alle drei letztern bei Ragaz, also ohne Zweifel das oben zur Gemeinde Vilters gerechnete.

149. **Ragáz** G. Ragaz, Dorf. Unter dem Vorbehalt, dass der oben genannte Ortsname *Ragól* mit dem dort urkundlich angeführten *Rungal* identisch ist, darf mit Steub eine nicht belegte Form **runcazza* (besser **runcatia*) als Etymon für *Ragaz* angenommen werden. Auf der andern Seite aber ist eine Erklärung möglich, die vom lautlichen Standpunkt aus noch mehr Sicherheit bietet. Es lässt sich nämlich an eine Ableitung aus *ruca* = Raute (wilder Salat) denken, dessen *u* wegen des folgenden

a auch zu *a* geworden sein kann. Vgl. die Anmerkung am Schluss dieses Artikels und wegen der Analogie in der Bedeutung den Artikel *Mels*. Die gegebene zweite Deutung hätte auch für das obige *Ragol* Geltung. Die urkundlichen Formen für unsern Namen sind:

Rages a. 998 Mohr I, 105.

Regacies a. 1050 Mohr I, 130.

Ragaces a. Ende d. 11. Jahrh. Mohr I, 290.

villa *Ragazzes* a. 1209 Pf. R. 56.

Ragats a. 1209 Pf. R. 58.

Ragazs a. 1220 Pf. R. 66.

Regazs a. 1220 Regesten von Schanfigg 7.

Ragatsch a. 1225 Pf. R. 68.

Ragaz a. 1263 Pf. R. 89.

Ragazs a. 1276 Mohr I, 419.

Ragätz, Lokalname des vorarlberg. Walsertals. Umlauft, Geogr. Namenbuch.

Vgl. noch zu diesen Formen und zur angegebenen Etymologie bei Buck, Alemannia 12, 266:

vinea Runcazi, angeblich = Rentsch (Bozen) a. 1070 Hormayr, Beitr. z. Gesch. v. Tirol, 1, 1, 136.

Runketsch a. 1336 Sinnacher, Gesch. v. Brixen u. Säben, 5, 147.

Beide von Buck als *runcatium* gedeutet.

150. **Runkeldín** G. Sennwald, Häusergruppe bei Sax. Vgl. dazu ein urkundliches:

Rygalday a. 1349 Mohr IV, 184.

151. **Runggalína** G. Mels, jetzt bewaldeter Abhang bei Mels. Gleich *runcalina*.

152. **Runkelún** G. Grabs, Gut am Grabserberg; = *runcalonem*, grosse Reute. Vgl. zum Artikel *runcus* noch folgende urkundliche Namen:

Rungalier a. 1327 Mohr II, 285.

Runggalier a. 1361 Mohr III, Nr. 98.

id. a. 1394 Mohr IV, Nr. 184.

Runkalier (Kirchhöre Parpan) Sererhard III, 78.

Roncadellum a. 1186 Muratori 4, 229.

Runcatitio a. 1136 Lupi 2, 1003.

Runcadiolo a. 1171 Lupi 2, 1279.

Vgl. ferner Schneller, T. N. F., Artikel *Runcus*.

Noch ein Wort zur Verschiedenheit der Vokale in der unbetonten Vorsilbe. Es begegnen scheinbar willkürlich *i*, *a* und *u*: *Ringgalina*, *Ragell*, *Runkelun*. Das *u* ist das ursprüngliche und bedarf keiner weitern Erklärung. Das *a* in *Ragol*, *Ragell*, *Raggal*, eventuell *Ragaz* erklärt sich zum Teil als Akt der Assimilation an das zweite *a*, zum Teil auch wegen der Nachbarschaft des *r*, welcher Laut gern *a* nach sich zieht. In *Ringgenberg*, *Ringgenstein* sind Zwischenstufen *u* — *ü* — *i* anzunehmen, welche lautgesetzlich im Rätorum. in freier und gedeckter betonter Silbe vorkommen. Vgl. Meyer-Lübke, Romanische Grammatik I, § 52. Diesen Bildungen hat sich dann auch *Ringgalina* (neben *Roncalina*) mit seinem unbetonten *u*, *i* angelehnt.

VALLIS, Tal, Tobel.

Rätoruman. *vall* f., Tal.

153. **Vals** G. Sevelen, Tälchen unmittelbar westlich hinter Rans. Nicht auf der topographischen Karte.

154. **Välsälpli** G. Walenstadt. Unter dem Hinterruck (Curfirsten), an den Quellen des Lauibaches.

155. **Válsmühle** G. Wartau, am Mühlebach zwischen Fontnas und Malans.

156. **Valáschga** G. Walenstadt, Gut am Milchbach.

157. **Valdársch** GG. Flums u. Walenstadt, Berggüter nördlich vom Weiler Halbmil. Nach Steub = *val d'urso?*

158. **Valdátsch** G. Flums, Gut am Hinter-Saxbach, Kleinberg-Flums.

159. **Valdiersch** G. Flums, Felswände östlich vom Rüfibach.

160. **Valdónga** G. Wartau, Tal des Mühlbaches zwischen Fontnas und Malans. Vgl. dazu urkundlich in *Valdonen* a. 1421 Pf. R. 426.

161. **Valdúra** G. Vilters, Teil der Alp Gamidauer im Weisstannental.

162. **Valdúrn** G. Wartau, Ursprung des Sarbaches.

163. **Valéiris** G. Mels, Wiese an der Seez, unter Plons. Ob wohl ein Personennamen darin steckt, etwa *Vallarius*, heute *Valär?*

164. **Valéis** G. Vilters, Aiptal an den Quellen des Vilterserbaches. Urkundlich *Valeis* a. 1459 Pf. R. 600.

165. **Valénaruns** G. Mels, Tälchen am Gonzen, gegenüber Mels.

166. **Valéns** G. Pfävers, Dörfchen am Fuss der Grauen Hörner.

Urkundlich:

Valens a. 1253 Pf. R. 84 ff., später auch *Vilens*.

Vgl. *Falansbach* a. 1411 (bei Ragaz) Pf. R. 394.

Ein von Steub angenommenes Etymon *vallones* stimmt zur Lage des Ortes wenig.

167. **Valgéz** G. Pfävers, Häusergruppe bei Valens.

168. **Valgráusa** G. Ragaz, Tal unter dem Pizol, an den Quellen mehrerer Zuflüsse des Valplonabaches.

169. **Valgúpp** G. Sevelen, steil abfallendes Tälchen westl. von Rans.

170. **Vallétscha** G. Vilters, Nebentälchen des Vilterserbaches. Auch Seebachtobel geheissen. Oder bezieht sich der Name auf die etwas weiter oben liegenden Felsen, als welcher er dann dem frz. *falaise* entspräche? Letzteres ist mlatein, *falesia*, dieses wiederum dem ahd. *felisa*, Fels, entnommen. Vgl. urkundlich *Falettscha*, Hof in Savien (Graubd.) a. 1447 R. U. 376.

171. **Valmájus** G. Mels, Tälchen bei Plons.

172. **Valnátsch** G. Sevelen, Abhang südlich vom Ranserbad.

173. **Valpalós** G. Wartau, Gut am Sevelerbach.

174. **Valréntsch** G. Grabs, Gut am Staudenerbach.

175. **Valschnära** G. Sevelen, Gut zwischen Sarbach und Sevelerberg, westlich von Sevelen; gleich *vallis nera*, Schwarzthal.

176. **Vaschnéra** G. Grabs, Gut am Leebach, Grabserberg. Ist vielleicht dasselbe Wort wie das obige, wobei freilich der Ausfall des *l* unerklärt bleibt.

177. **Valspúsalp** G. Grabs, an der Quelle des Staudenerbaches.

178. **Valtína** G. Pfävers, Gut unterhalb Pfävers.

179. **Valtjús** G. Flums, Gut am Schilsbach.

180. **Valtnóvalp** G. Mels, im Weisstannental.

181. **Valtüsch** G. Mels, Alp am Fuss der Grauen Hörner.

182. **Valtüscherbach** G. Mels, entspringt oberhalb der Alp Valtüsch, mündet bei Weisstannen in die Seez.

183. **Valúnga** G. Walenstadt, Bach, mündet in die Seez.

184. **Valúr** G. Pfävers, Gut über der Tamina, nahe an der Grenze der Gemeinde Ragaz.

185. **Valvermús** G. Wartau, Wald zwischen Sevelen und Oberschan. Früher auch *Valvermons* geschrieben, aber wohl falsch.

186. **Valverór** G. Sevelen, kleines Waldtälchen nordwestlich von St. Ulrich.

187. **Vaplóna** G. Ragaz. Gleich *vallis plana*, ebenes Tal. Bei diesem Namen lässt sich der Ausfall des *l* erklären durch Dissimulation, weil im zweiten Teil der Zusammensetzung schon ein *l* steht.

188. **Vaplonabach** G. Ragaz, Nebenfluss der Tamina und Tal in den Grauen Hörnern.

Es sind hier eine Reihe von Zusammensetzungen und Ableitungen von *vallis* ohne irgend welche Deutungsversuche verzeichnet worden. So lange urkundliche Formen und Analogia mit andern Namen fehlen, sind die Erklärungen doch sehr problematisch. Obige Zusammenstellung soll lediglich zeigen, ein wie starkes Bildungselement *vallis* für Orts- und Flurnamen ist. Steub fügt noch Namen bei mit *Ver*—, also *Vermi*, *Vermól*, *Versplánis* u. ä. hinzu, deren Zugehörigkeit zu *vallis* jedoch mehr als fraglich erscheint.

Von urkundlichen Formen vergleiche:

Hainricus de vallis a. 1249 Mohr I, 336 etc.

Vallis Rheni («Rheinwald») a. 1286 Mohr II, 45.

Diese falsche Verdeutschung von *vallis Rheni* ist ein sprechendes Beispiel dafür, wie die nicht mehr verstandenen Ortsnamen vom Volk nach seiner Weise umgedeutet werden. Ein weiteres Beispiel ist *Tiefenkasten* in Graubünden, welches aus *Tiefenkastel* entstanden ist.

Vgl. noch den grossen Artikel *vallis* bei Schneller, T. N. F. Seite 190 ff.

II. Kleinere Familien und einzelne Namen.

189. **Alpéel** G. Sennwald, Alp oberhalb Frümsen-Sax. Steub setzt ein *alpella* an, was lautlich gar nicht zufriedenstellend ist; DuCange kennt ein solches Wort auch nicht.

190. **Alpilär** G. Sevelen, ausserhalb Rans in der Rheinebene. Vielleicht **albilarium* zu *albula*, ital. *albera*, -o = *populus alba*? Dazu u. a. der Ortsname *Albaredo* in Tirol (Schneller T. N. F.).

191. **Alvier** G. Wartau, Berg. Urkundliche Formen dieses Namens kenne ich nicht. Für die Erklärung scheint mir nahe zu liegen, an einen Zusammenhang mit latein. *albus*, rätoroman. *alv*, weiss, zu denken. Bündnerische Orte wie *Alvaschein* (urkundl. a. 1154 *Alvisinis*), *Alveneu* (a. 1244 *Alvanude*) gehören ohne Zweifel zur selben Sippe. Im Vorarlberg, an der Scesaplana, nimmt ein *Alvierbach* seinen Ursprung.

192. **Amagnézz** G. Sevelen, Waldgut bei St. Ulrich.

193. **Amapféder** G. Gams, Gut am Gamserberg.

194. **Ametschils** G. Rüti, Hügel hinter dem Dorf Rüti.

195. **Amplasúr** G. Sevelen, Wald bei St. Ulrich.

Wenngleich die vier genannten Namen eine ähnliche Bildung aufweisen, so hat sich bis jetzt eine klare Deutung nicht finden lassen. Nicht unwahrscheinlich ist indessen, dass das allen gemeinsame *Am-* nichts anderes ist, als die deutsche Präposition *am, an dem* und dass diese Präposition mit der Zeit sich mit dem romanischen Namen verschmolzen hat. Major Hilty in Sevelen streicht denn auch auf der nach eigenen Beobachtungen revidirten topographischen Karte das *Am-* in *Amagnezz* und *Amplasur* und schreibt dafür *Matnezz* und *Plasur*. Vgl. unter dem Namen *Madletsch*.

196. **Ámden** G. Amden, Dorf. Urkundlich:

Ambda a. 1417 Pf. R. 412.

Ambden a. 1436 Pf. R. 474.

Amden a. 1438 Pf. R. 498.

Vgl. dazu das graubündnerische *Ems*, welches urkundlich *Amedes*, *Ampts*, *Ames*, *Emedes*, *Empts* lautet. Zu einem Personennamen?

197. **Ázmos** G. Wartau, Dorf nördlich von Trübbach. Gesprochen *Ázmes*. Die Betonung des Namens weist auf deutschen Ursprung hin. Wahrscheinlich steckt ein Personenne (Azo?) darin.

198. **Ancapán** G. Pfävers, Hügel bei St. Martin. Das *An-* kann wiederum deutsche Präposition sein. Ein *capanna* führt DuCange an mit der Bedeutung von *augurium*, *casula* (bei Isidor); ital. *capanna*, fr. *cabane*, span. *cabana*, Hütte. Siehe Diez, Wörterbuch: *Capanna*.

199. **Baderláng** G. Flums, Bergwald über der Kleinbergalp. Vgl. dazu das ganz ähnlich gebildete *Bädergröss* südlich von Balzers, Fürstentum Liechtenstein, und bündnerische Personennamen: *Badær*, *Badair*, *Bader* R. U. Der zweite Teil des Namens scheint mir *longum*, lang, zu sein. Das *Bader* bleibt noch unklar.

200. **Bagól** G. Ragaz, ganz unbedeutende Erhöhung mitten in der Ebene. Vgl. DuCange *baga* = arca; saccus. Thurneysen, S. 42, *baga*.

201. **Balfrús** G. Flums, Wiese zu beiden Seiten der Landstrasse nach Walenstadt. Siehe *Palfris*.

202. **Balm**, **Balme** GG. Ragaz, Mels, Jona. Mehrfach auch im altalemannischen Teil des Kantons St. Gallen. Bezeichnet stets einen Hügel oder Berg. DuCange erklärt *balma*: «quibusdam in Galliaë regionibus, *Balme*, collis est a valle in vallem protensa in locis montuosis.»

Vgl. Diez, Wörterbuch II c, *balme*.

Die von W. Meyer, Schicksale des latein. Neutrums, Seite 93, herangezogene Möglichkeit einer Bildung aus *ball* mit griechischem Suffix ist ganz unwahrscheinlich. Das Zuhause sein des Wortes im alten Gallien (Frankreich, Provence mit Catalonien, Oberitalien, Schweiz) und Rätien (Tirol etc.) kann nicht zufällig sein und deutet entschieden auf keltischen Ursprung hin.

203. **Baltscháne** G. Vilters.

204. **Baltschö** G. Flums.

205. **Balzón** G. Flums.

Möglicherweise besteht Zusammenhang dieser drei Namen mit dem ital. *balza*, Felsen, Absturz, Gurt, was der natürlichen Lage nach wenigstens für *Baltschö* wohl stimmen würde.

206. **Bárgias Piz** G. Pfävers - Kanton Graubünden. Deutsch Ringelspitze. Obwohl in der Bedeutung kein Zusammenhang zu bestehen scheint, so muss doch an das rätorom. *la bargia*, gedeckter Eingang zu Haus oder Heustall, dann Heu- und Viehstall auf einem Maiensäss, erinnert werden. In Graubünden, Gemeinde *Lü*, heisst ein abschüssiges Grundstück *Bargas* (*bargias*).

207. **Bärschis** G. Walenstadt (Ton auf dem *ä*), Dorf an der Strasse Sargans-Walenstadt. Urkundlich:

Bersinz a. 1253 Pf.R. 83.

Berschis a. 1437 Pf.R. 497.

Bersis a. 1458 Pf.R. 596.

Die urkundlichen Formen dieses Namens sprechen für eine Ableitung aus einem Personennamen. Ganz ähnliche alte Formen weist der tirolische Markt Flecken *Pérgine* bei Trient auf: *Pérgines*, *Perzenes*, *Per-sines*, *Perzen*. Schneller, der diesen Namen in seinen Tirolischen Namensforschungen Seite 313 ff. ausführlich behandelt, zählt ihn zu den vielen tirolischen Namen auf unbetontes *-ens* (urkundlich *-ines*), die alle auf meist seit langer Zeit in Abgang geratenen altdeutschen Personennamen beruhen, hier speziell auf einem *Berhtsind*, *Berhtsind*, Genitiv *Berhtsindes*. Ich halte dafür, dass mehrere unserer Ortsnamen auf *-is* ebenso gebildet sind, wie die tirolischen auf *-ens*. Vgl. Literaturblatt für german. und roman. Philologie 1890, Spalte 461.

208. **Barx** G. Flums, Heimwesen. Ist der Name die Mehrzahl von rätorom. *bargia*, Heu- und Viehstall? Lautlich steht dieser Annahme nichts entgegen.

209. **Basegla** G. Vilters, Weidboden der Gamidaueralp. Bestimmend für die Etymologie ist vielleicht die unmittelbare Nähe von *Bastangla* und *Baschalva*, doch zeigen weder urkundliche Formen noch Analogie aus andern Gegenden einen Deutungsweg.

Ein Geschlecht *Baselga* kommt heute in Graubünden vor (Mohr II, Nr. 183, Anm. 4). Das heutige rätorom. *baseilgia* (aus *basilica*) = Kirche kann kaum mit unserm Ortsnamen etwas gemein haben. Und dennoch ist eine derartige Erklärung nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, denn eine ähnliche Namengebung begegnet in der Gemeinde Cierfs (Graubünden), wo ein Berggut nach einem Felsen, der die Form eines Kirch-

leins hat, *Baselgietta* heisst; und *Baselgia* selbst ist ein Ort im Medelsertal (Graubünden).

Endlich dürfte man noch daran erinnern, dass *Baseggla* zu einer Ableitung von *bassus*, tief, in verwandtschaftlicher Beziehung stehen kann. (?)

210. **Beischnátenalp** G. Schännis. Nach brieflicher Mitteilung eines Engadiners hängt der Name mit *beiz* = zweijähriges Schaf zusammen; auch rätorom. *barbeisch* (= *vervex* ?), Hammel, kann in Betracht kommen. Carisch führt dafür die rätorom. Formen *bischia*, *bische*, *biesche* an, = latein. *bestia*. Auch *Biäsche*, G. Walenstadt, Gut in der Seetzalebene, würde dem Laute nach vollkommen dazu gehören.

211. **Betrúnalp** G. Schännis, eine Mulde, von Felsen eingeschlossen. Es liesse sich lautlich zu einem **petronus*, felsig, stellen. Möglich ist auch Zusammenhang mit dem deutschen *Runs* = Bach.

212. **Biäsche** G. Wesen, Brücke über den Lintkanal. Gatschet 1, 38, stellt es mit dem tessinischen *Biasca* zusammen und vergleicht frz. *biais* (bifax), Quere. Diez, Wörterbuch 1. 65.

213. **Bídmén** G. Mels.

Ein *Bídems* G. Ragaz heisst urkundlich:

Bidennis a. 1209 Pf. R. 56.

Bidems a. 1453 Pf. R. 568.

Bydonus a. 1518 Pf. R. 905.

Damit ist zu vergleichen *Bidenberg* G. Sevelen und die tessinischen Ortsnamen *Bedano*, *Bidogno*, welche Salvioni von *beta* (= Mangold) ableitet.

214. **Bófel**, **Bóval** GG. Diepoldsau, Sevelen, Grabs, Wartau, Ragaz, Vilters, Flums, meist Berggüter. Ein sehr verbreiteter Flurname. Im Vorarlberg heisst er *biel*, im Rätorom. *búal* = Weide, Öhmdweide (Carisch); vgl. die obwaldische Redensart: *dar per bual*, dem Vieh freie Ätzung gestatten. Deutsch *Bühel* darf gewiss nicht damit in Zusammenhang gebracht werden; dagegen geben für die Etymologie die latein. Substantiva *bulbule* und *bovile*, resp. *-ale* = Rinderstall, Anhaltspunkte.

215. **Broch** G. Mels. Vgl. das folgende.

216. **Brög** G. Wartau, Berggut am Schanerberg. *Brög* ist örtliche Bezeichnung für Heidekraut.

Vgl. DuCange: *broca*, pars nemoris; ager incultus; dens, cornu, aculeus. Diez I: *broco*.

Thurneysen *bricco* S. 49.

Körting *-brog*, kelt. Stamm (Nr. 1356).

Ein *Rudolfus Broch* R. U. 460.

217. **Brüntsch** G. Flums. Der Name wird mit und ohne *t* geschrieben, doch soll *t* alt erwiesen sein (B.); auch *Primsch* kommt vor; = *primus* (locus). Siehe den Artikel *Terzen*.

218. **Buchs** G. Buchs, Dorf. Urkundlich:

Bugu a. 1050 Mohr I, 131.

Bougu, Einkünfte-Rodel des Bistums Cur aus dem 11. Jh., Mohr I, 288.

Buchs a. 1213 Mones Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins II, 81.

Puges Ende des 13. Jh. Mohr II, 100.

Buchs a. 1511 Pf. R. 864.

Als urkundliche Formen von Buchs hat man öfter die in den Pf. R. vielfach vorkommenden *Puigis*, *Puix* und *Puwigs* aus dem 13. und 14. Jahrhundert angenommen. Wegelin schliesst aber mit Recht aus der Urkunde 154 der Pf. R., dass die in den Pfäverser Dokumenten vorkommenden Orts- und Geschlechtsbezeichnungen *Puix* und *Puigo* nicht auf Buchs im Werdenbergischen sich beziehen, sondern nach Bünden weisen (= Buvix bei Trins). Das ergibt sich ja schon aus der aus dem 11. Jahrhundert sicher belegten Form *Bugu* für unser Buchs.

Zur Etymologie des Namens muss man von *bosco*, Wald, absehen. Einen Anhaltspunkt, der lautlich besser stimmt, giebt vielleicht mlatein. *podium*, afr. *pui*, prov. *pueg*, ital. *poggio*, Hügel, Anhöhe. An der Lage des Dorfes braucht man insofern keinen Anstoss zu nehmen, als der Name früher sehr wohl einem Hof oder einem kleineren Ort angehört haben kann, der mehr auf die dortige Anhöhe gebaut war. Man hat es ja früher aus natürlichen Gründen immer vermieden, in die Rheinebene zu bauen.

219. **Calánda** G. Pfävers - Kanton Graubünden.

Dieses bedeutende, an der südöstlichen Grenze des Kantons gelegene Bergmassiv hat vielleicht einen vorromanischen Namen, da ein Etymon für dessen Namen oder ein ähnlich lautender Berg nicht bekannt ist. Vgl. indessen die urkundliche Form *Galandenberg* und *Galanden* (Alp) a. 1502 Pf. R. 832.

220. **Calfeisental** G. Pfävers. Urkundlich:

Kaluëys a. 1346 Pf. R. 176.

Calucëiss a. 1379 Pf. R. 270.

Galues a. 1385 Pf. R. 290.

Calaves R. U. 15.

Galfeissen a. 1404 Pf. R. 404.

Galfeisen a. 1432 Pf. R. 457.

id. a. 1467 Pf. R. 647.

id. a. 1477 Pf. R. 687.

id. a. 1490 Pf. R. 764.

ad fontes *Calvesanos* a. 1050 (Quelle?).

Buck bringt den Namen mit dem lateinischen Personennamen in Zusammenhang, der als *Calvisius*, *Calvisianus* bekannt ist. Vgl. *prædium Calvisianum* b. Brescia, a. 1194 Muratori I, 844. Vielleicht gehört dazu auch:

221. **Calfinzen** G. Walenstadt, Häusergruppe am Berghang bei Walenstadt.

222. **Culms** G. Grabs, Berghang. Plur. von rätorom. *cuolm* (= latein. *culmen*), Berg.

223. **Curfirsten** GG. Walenstadt - Alt St. Johann - Quinten - Amden, die das obere Toggenburg vom Tal des Walensees trennende Bergkette: die Firsten gegen Curwelschland. Mit Fürsten hat der Name nichts zu tun.

224. **Davadëll** G. Mels, Gut und Wald oberhalb Gaschlon. Vgl. damit *Tobadill* bei Landegg; dafür findet sich die urkundliche Form *Tabladell*, Diminutiv von *tablatum* (Steub). Auch unser Name ist wahrscheinlich = *tabulatellum*. Siehe *Klefalan* Seite 63.

225. **Davós** G. Pfävers, Felskegel und Alpweiden am Fuss des Älplkopf. Ein in Graubünden häufiger Orts- und Flurname.

Unser Davos lautet urkundlich:

Davoscasas a. 1353 Pf. R. 209.

davos Gasas a. 1319 Mohr II, 256.

id. a. 1385 Mohr IV, 107.

Das bekannte Davos in Graubünden ist urkundlich:

Tavas a. 1398 Pf. R. 335; ferner *Tava*, *Tavaus*.

Über die Etymologie vgl. Steub, Kl. Schr. III, 310: *de a post.* — Gartner, Rätorom. Gramm. und Grundr. d. roman. Philol. I, 465: *abvorum*, *de abvorsum* — *davos* = hinter, hinten. — Roman. Studien VI, 307.

226. **Érdisgulmen** GG. Quarten - Flums, Bergspitze. Der zweite Teil des Wortes ist latein. *culmen*, rätorom. *cuolm*, Berg.

227. **Eschalär** G. Sevelen, Weid- und Waldboden, unmittelbar westlich von Rans aufsteigend. Nach Bendel und Hilty wird lediglich *Schalär* (mit dem Ton auf der letzten Silbe) gesprochen, und dieses ist vermutlich gleich rätorom. *tschaler*, *schler*, Keller; dasselbe Wort wie franz. *escalier*, Treppe, aus vulgärlatein. *scalarium*.

228. **Fäsch** GG. Walenstadt, Flums, Wartau. Verbreiteter Flurname. Masculinum.

Gatschet III, 195. 196 führt den Walliser Ortsnamen *Vex* auf latein. *vicus* zurück und bemerkt dazu, dass in den deutschen Dialekten des Wallis der Name *Vex* sich zu *Fäsch* umgebildet habe (?). — Steub nimmt ein *fascia* = Binde an, da Fäsch gewöhnlich einen langen schmalen Wiesenstreifen zwischen Abhang und Bach bezeichnet. Latein. *fascia* kommt jedoch schon ahd. als *fasca*, mhd. als *fasch* vor, weshalb hier direkte Entlehnung aus dem Rätorom. unglaublich erscheint. Urkundliche Formen waren keine aufzutreiben. Dagegen kann *Fäsch* lautlich ohne Bedenken auf latein. *fascem* zurückgehen, welches selbst nachweislich die Bedeutung Landstreifen herausgebildet hat. Ursprünglich heisst *fascis* ja Rutenbündel, Bündel Korn, dann ein Streifen solcher Bündel, endlich wird es sogar für ein Mass gebraucht.

In der Gemeinde St. Maria (Graubünden) heissen einige Felder *Faschas*, welches gewiss dasselbe ist, wie unser *Fäsch*; dass. Gemeinde Taufers.

Vielleicht ist auch der Name *Feuscha* hieherzuziehen.

Vgl. endlich den Artikel *Fatsch*, *Fätsch* im Schweizer. Idiotikon I, Sp. 1140, welches Fäsch Stalder mit mhd. *vahs* stmn., = Haupthaar, in Zusammenhang bringt. Doch spricht die Verbreitung des Wortes gerade in den südlichen Kantonen eher für direkt romanische Abkunft.

229. **Finál** G. Ragaz, bewaldeter Berghang über den Kuranstalten, jetzt Anlagen.

Urkundlich:

Heinr. von *Vinial* von Regetz a. 1342 Pf. R. 157.

Vinial a. 1406 Pf. R. 374.

id. a. 1414 Pf. R. 402.

Ein Etymon *vineale*, bei DuCange = *ager vineis consitus, vel plantandis idoneus*, würde der Lage des Ortes entsprechen. Vgl. ital. *vigniola*, frz. *vignole, vignoble*. Ein urkundl. *Vinnal, Vinnial* auch bei Emis (Graubünden) R. U.

230. **Flums** G. Flums, Dorf. Urkundlich:
curti nostræ Flumini a. 766 Mohr I, 17.
Flumina a. 881 Mohr I, 30.
Flummes Ende d. 13. Jahrh. Mohr II, 106.
Flumines a. 1155 Mohr I, 179.
Flumins a. 1249 Mohr I, 336. 338.
Flums a. 1258 Mohr I, 351.
Flumbs a. 1364 Pf. R. 241.
Flums a. 1423 Pf. R. 429.

Der Zusammenhang des Namens mit latein. *flumen*, plural. *flumines* ist zweifelhaft. Fluss heisst im Rätorum. *fluss* (nur engadin. *flüm*, Carisch) entweder von latein. *fluxus* oder aus dem Deutschen. Die früheren urkundlichen Formen — aus lateinischen Urkunden — mögen aus Unkenntnis des tatsächlichen Ursprungs an das lat. Appellativum angelehnt worden sein. *Flums* und *Mels*, die beiden grossen Dörfer im Seetzal, oberhalb des Walensees, könnten ihr Dasein wie ihre Namen wohl vorrömischer Zeit zu verdanken haben. Freilich beweist der Umstand, dass *flumen* im Rätoromanischen nicht mehr belegt ist, bei der lückenhaften Sprache nicht viel. Die Lage des Ortes würde der gegebenen Deutung gut entsprechen, da ein Fluss und eine Reihe von Bächen die Gegend bewässern.

231. **Fóp**pa G. Flums, Berggut südwestlich von Portels. Urkundlich (aber wohl alle in Graubünden):

- Voppa* a. 1284 Mohr II, 31.
Foppa a. 1372 Mohr III, 248.
 id. a. 1391 Mohr IV, 203.

Foppa nennt man im Obwaldischen eine hohle Stelle, Grube, Vertiefung, Mulde. Begegnet in Graubünden häufig als Ortsname.

232. **Fursch** G. Flums, Mulde. Aussprache: *Fuorsch*.
 233. **Furtsch** G. Mels, Gut westlich von Mels.

234. **Furtschkopf** G. Mels, bewaldeter Felskopf über obigem Gut. Vgl. urkundlich: *Furze, Furtze* im Lugnezertal, Ende des 13. Jahrh. Mohr II, 113. 114.

Es kann lautlich zusammengebracht werden mit obwald. *forsch* f. (forceps) = Schere oder mit obwald. *tarvuorsch*, hölzerne Heugabel. Vgl. den Artikel *Furca*.

235. **Gabréite** G. Mels, Grundstücke mit Häusern südlich vom Dorf Mels. Ein Pfäverser Urbar von 1767 sagt, man schreibe richtiger *Gabrathen*. Dieser Hinweis führt uns auf die Annahme, dass im zweiten Teil (breite) das Appellativum *pratum* steckt. Ohne damit einverstanden zu sein, erwähne ich die Deutungen von Steub als *campo rutto* oder *ca* (casa) *de prato* und von Geel als *casa preit* (preit = Wand). *Ca-* als erster Teil eines Ortsnamen-Kompositums begegnet häufig in rätischen Urkunden und bezeichnet dann *casa*, Haus, oder *caput*, Kopf. Im Engadinischen ist *ca* für *casa* auch als Appellativum eingebürgert.

Halten wir uns aber an die heutige Schreibung und Aussprache, so liegt die Erklärung viel näher und braucht sich gar nicht auf romanisches Gebiet zu begeben. *Gebreite* ist im mhd. und älteren nhd. häufig als *Acker*, *Ackerfeld*, auch «Breite», und ist öfter in Flurnamen übergegangen. Siehe den Artikel *Gebreite* in Grimm's Wtb.

Die oben angeführte Schreibweise *Gabrathen* beruht wohl nur auf der dialektischen Aussprache des *ei* als *a*.

236. **Gafadúra** G. Quarten, Vertiefung, Mulde. Am nächsten liegt die Deutung *cavatura*, Höhlung, auch bei DuCange angeführt. Die Lage des Ortes lässt eine andere Deutung gar nicht aufkommen.

237. **Gafárra** G. Mels, Alp bei Weisstannen. Urkundlich:
auf Gafarren a. 1454 Pf. R. 572.

Das Pfäverser Urbar von 1767 schreibt *Gaffara*. Ob eine Ableitung von *cava*, wie Steub will, ist zweifelhaft. Eher ist an das lautlich vollkommen übereinstimmende DuCange'sche *Caparra* zu denken, welches im Ital. als *caparra*, im Rätorum. als *capara*, *chapara* = Pfandgeld wieder begegnet. Wie ein Ort so genannt werden kann, ist mir nicht klar, doch vgl. *Arrabo*, Fluss und Stadt in Pannonien, was auch zu *arra*, *arrabo* = Pfand gehört.

238. **Gáffia** G. Vilters, Gut in der Muggalp. Urkundlich:
Gaffien a. 1442 Pf. R. 522.

239. **Galcerschriet** G. Flums, über der Eisenbahn gegenüber dem Dorf. Möglich ist ein Zusammenhang mit rätorum. *calgèra*, Kalkofen.

Vgl. *Calcàra*, latein. *calcaria*, nicht selten in Benennung von Örtlichkeiten in Tirol. Schneller T. N. F., S. 28.

240. **Galtschína** G. Flums, Gut am Fuss des Grossbergs.

241. **Galtschínis** G. Vilters. Nach Henne ein in den Sechszigerjahren des 18. Jahrhunderts verwüstetes Feld.

Diese beiden Namen gehören wahrscheinlich zu rätoroman. *calschina*, ital. *calcina*, Kalk. Vgl. den vorherigen Namen.

242. **Gaméría** G. Mels, Gut an der Strasse ins Weisstannental. Urkundlich:

Gamerlen a. 1406 Pf. R. 375.

243. **Gand** G. Quarten, Güter an Abhängen, am nördlichen Ufer des Walensees und am Murgbach, unweit Murg. (Zweimal.)

Gand ist ein in unsern Gegenden und im Tirol häufiger Flurname. Urkundlich:

Ganda (Graubd.) Ende des 13. Jh., Mohr II, 103.

Gand a. 1327 Mohr II, 288.

Der Name ist das obwaldische *gonda* f., Felsenschutt, steiniger Abhang.

Vgl. Schweizer. Idiotikon II, 336. Dasselbst: «*Agaunum* hat seinen Ursprung vom Wort «am Gand» und nicht nur von einem Stein; denn *Gand* heisst in teutsch ein Ort, das voll grosser Flühen und Felsen ist.» Ägidius Tschudi, Gallia.

DuCange führt an: *ganda* f., *acervus* (= Haufen).

244. **Gänderich** G. Nesslau. Zusammenhang mit *Gand* liegt trotz der unromanischen Endung nahe.

245. **Gapéls** G. Grabs, Gut oben am Grabserberg.

246. **Gapélls** G. Vilters, Gut beim Dorf Vilters.

Vgl. urkundlich;

a. 1442 *die Capell zu Wangs* Pf. R. 522.

Buck vermutet aber wohl mit Recht, dass in den beiden Ortsnamen nicht das Wort *Kapelle* stecke, sondern eher eine Ableitung von *campus*, also *campellus* oder besser der Akkus. Plur. *campellos*. Letztere Form ist als Ortsbezeichnung urkundlich nachgewiesen:

a. 766 *in Canpello* Mohr I, 15.

247. **Gártis** G. Sennwald, Gut nahe dem Rhein. Nach Steub = *cortes*, so bei Göffs, urkundlich 14. Jahrhundert.

Auch im Testament des Bischofs Tello von Cur a. 766 steht *curtis* schon beinahe in der Eigenschaft eines Eigennamens. Dennoch ist diese Ableitung wegen des betonten *a* sehr zweifelhaft. Vgl. das Folgende.

248. **Gartínis** G. Vilters, Berggut. Vgl. urkundlich:

curtinum und *pratum curtinum* a. 766 Mohr I, 13.

Nach Buck bedeutet *cortinus* nicht einen Hof, sondern eine Wiese mit Obstbäumen.

249. **Gasaúra** G. Pfävers, Berggut. Urkundlich:

Cadesovra a. 1358 Pf. R. 221.

Mit der Deutung *ca de sura* hat Buck wohl das Richtige getroffen. Denn vgl. damit in Graubünden, Gemeinde Cierfs, ein *Chasuras*, welches in den Annalas II, 364 mit *chasas sura*, also Obere Häuser, gedeutet wird.

250. **Gasélla** GG. Mels, Flums, Haus mit Gut.

251. **Gaséllen** G. Walenstadt, grosse Güter an einem Berghang oberhalb Tschlerlach. Ein urkundl. *Gasells*, Acker unter dem Freudenberg bei Ragaz, a. 1415 Pf. R. 406. Der Name bedeutet vielleicht eine Ableitung von *casa*: *casella*, kleines Haus. — Wahrscheinlich gehört dazu auch *Gesellen* G. Wildhaus.

252. **Gáster** G. Schännis, Hof nördlich von Maseltrangen.

253. **Gásterholz** G. Schännis, Wald nordwestlich von Maseltrangen.

254. **Gásterhof** G. Schännis, Gut zwischen dem Dorf und dem Lintkanal.

255. **Gástermatt** G. Schännis, Stück Land bei Schännis.

256. **Gásterwies** G. Benken. Zwischen Gasterholz und Eisenbahn.

Der Hof am nördlichen Ende des Gasterholzes ist offenbar der Ausgangspunkt aller dieser Namen. Ganz in dessen Nähe muss früher ein Schloss gestanden haben; so heisst hier wenigstens heute noch eine Anhöhe.

Gatschet I, 119 zitiert ein urkundliches *Gastirn* a. 1230 (Wurstemberger Peter II., IV, 32): «a clivo qui *Gastiru* dicitur usque ad montes qui Andimin (Amden) et Kirchinze (Kerenzen) nuncupantur», und deutet es mit *castrum* als Bezeichnung der römischen specula, genannt Biberlikopf bei Wesen. *Castrum* war schon unter den alten Römern häufig als Name von festen Plätzen, Städten u. dgl.

Castris, *Kästris* in Graubünden, häufig in R. U. Andere Ortsnamen, die zu *castrum* gehören, in Schneller, T. N. F., Seite 33.

257. **Gatína** G. Wartau, Häusergruppe bei Azmos. Besser als die Steub'sche Deutung als *corrina* (?) ist Annahme der Herkunft von *catina* Vertiefung im Felsen, Kessel. Vgl. Buck, Alemannia 12, 239.

258. **Gavórtsch** G. Walenstadt, Berggüter über Bärschis, deutet schon Steub ganz richtig mit rätorom. *cavorgia*, Höhle.

259. **Gíre** G. Mels.

260. **Gírekopf** G. Ragaz.

261. **Gíreloch** G. Flums.

262. **Gíreplangg** G. Mels. Siehe dazu *Plangg* im I. Teil.

263. **Gíre** G. Wartau.

264. **Gíribühl** G. Mels.

265. **Gírstein** G. Mels.

Die Verbreitung dieser Namen gerade im romanischen Teil des Kantons spricht entschieden für romanische Herkunft derselben. Es liegt nahe, an rätorom. *cura*, *chira*, Weide, zu denken. Dem Laut und der Lage nach stimmt aber ebenso gut das bei DuCange erwähnte mlat. *giro*, *ghiro*, *guiro* = *cingulum*. Vgl. den Artikel *Cingulum* S. 23.

266. **Giúf** G. Sevelen, Häusergruppe beim Dorf. Zu rätorom. *giuff* (lat. *jugum*) Joch? Der Lage nach könnte der Name «Joch» höchstens dem etwa 100 Meter entfernten obersten Teil des *Vällsli* zukommen.

267. **Glarína** G. Pfävers, Häusergruppe bei Valens. Schon Steub denkt an eine Ableitung von *glarea*, Schutt, Kies, Sand, und dieses ist nach Schneller T. N. F., Seite 81, auch im Tirol ein sehr häufiges Etymon für Flurnamen.

268. **Gófere** G. Wartau, Schutthalde am Girespitz.

Das schweizer. Idiotikon schreibt unter dem Artikel *Gufer*, *Güfer*:

«1. Kleinerer Felsblock.

2. Geröll, Schutt aus Kies als Produkt von Verwitterung etc. Speziell: *Schutthaufe*, welcher über die Gletscher hinunter, besonders in der Mitte oder an den beiden Seiten den Talrändern parallel sich zieht, verschieden von den querlaufenden Moränen.»

Da das Wort in den südlichen Kantonen verbreitet ist, liegt romanischer Ursprung nahe, und da lässt sich denn zur Erklärung ein in Graubünden vorkommendes Substantivum vergleichend heranziehen:

Über-Gufer = Federdecke. Dieses gehört zum Verbum *cuvrir*, decken, bedecken und zum Substantiv *cuvria*, Decke. Die Bedeutung

dieses Wortes legt den Zusammenhang mit dem obigen *Gufel* und mit unserm Ortsnamen sehr nahe.

In Wartau bezeichnet man mit *Göferen* einen steinigen, unkultivierten Boden.

269. **Göflen** G. Quarten, Alphütten unterhalb der Murgsee-Alp.

Steub schreibt: (Vgl. Herbsttage 246; Rät. Ethnologie S. 179.) «*Kofel* in Tirol ist Appellativ für einzeln sich erhebende Bergspitzen. *Gufel* im Vorarlberg und nach Schmeller Wtb. als *Kofel*, *Kogel* selbst noch an der obern Isar als Höhlung in einer Felswand vorkommend, ist sicher aus curwelsch *cuoll*, Höhle, von *cavus* zu erklären.»

Dagegen schreibt das Schweizer. Idiotikon unter *Gufel*: «natürliche Höhlung in einem Felsen. Vielleicht steht das Wort im Ablautsverhältnis zu *Gauf*, mhd. *goufe* f. = hohle Hand.»

Sicher gehören auch die vielen Ortsnamen *Kobel* und deren Zusammensetzungen dahin.

Die Verbreitung der damit zusammenhängenden Flurnamen in romanischem Gebiet weist aber wiederum auf direkt romanische Entlehnung hin; jedenfalls gilt dies für die mit *G* anlautenden Formen.

270. **Gráppe** G. Flums, Abhang.

271. **Gräppelen** G. Alt St. Johann, grosse Alp südl. vom Lütispitz.

272. **Gräppenplatten** G. Amden, felsiger Abhang südl. vom Speer.

Vgl. urkundlich;

Der grosse Stein genannt *Grappus* enthalb dem Tobel gegen Trimmis gelegen (Graubd.) a. 1258 Mohr III, 22.

Die Namen gehören ohne Zweifel zu obwaldisch *crap*, *crapa*, Stein, Fels. Vgl. den Personennamen *Crapallio* R. U. 137. 138; den Ortsnamen *Craps* bei Ruis R. U. 286.

273. **Gräpláng** G. Flums, Burgruine. Bisher mit *crapa longa*, langer Fels, gedeutet. Der Name kann aber auch mit *planca* zusammenhängen (siehe dieses) und etwa auf ein *grandem plancam* zurückzuführen sein. Freilich bleibt das *ä* in beiden Fällen unerklärt.

274. **Grasplón** G. Pfävers, Häusergruppe oben am Vättnerberg. Sicher ist der zweite Teil des Wortes *planum*, eben. Ob der erste Teil das obwald. *crest*, Hügel, sein kann? *Crest-plon*, *cresplon*, *Grasplon* ist eine nicht unmögliche Entwicklung. Auch die Lage des Ortes spricht für die versuchte Herleitung.

275. **Grestälta** G. Wartau, Felsköpfe über dem Sevelerbach.

276. **Gréstitis** GG. Ragaz, Vilters, Anhöhe südöstlich von Ragaz; Weinberg bei Vilters.

277. **Grésteberg** G. Wartau, Gut zwischen den Oberläufen des Trübbaches und Lauterbaches. Vgl. urkundlich:

Grestis a. 1581 Egger R. U. Seite 85.

Cresta, Crestas, Krista häufig in den R. U.

Gresta heisst auch ein altes Schloss im gleich benannten Tale in Südtirol. Es wird bald von latein. *crista*, bald von latein. *agrestis* hergeleitet. Siehe Schneller T. N. F. 82.

Geel stellt die Namen mit Recht zu obwald. *crest, cresta*, Hügel, Anhöhe. *Grestalta* ist dann gleich *crista alta*.

278. **Gretschins** G. Wartau, Kirchdorf. Urkundlich:

Grazinnes a. 1270 Mohr I, 386.

Cracinnes a. 1273 Mohr I, 399.

Grezinnes a. 1273 Mohr I, 406.

Grecinnes a. 1282 Mohr II, 13.

Gresszines a. 1286 Mohr II, 45.

Grecinnes Ende d. 13. Jahrh. Mohr II, 100.

Gretschins a. 1363 Mohr III, 171.

(Haus und Hofstatt in Chur.)

Gretinnes a. 1304 Pf. R. 121.

Grätschins a. 1436 Pf. R. 477.

Grätschins a. 1437 Pf. R. 482.

Steub führt den Namen auf ein rätisches *Carummsa* zurück. (??)

Vgl. die ganz analogen urkundlichen Formen des Ortsnamens *Partschins* bei Schneller T. N. F. Seite 314 f. und dazu Lit.-Blatt f. german. u. roman. Phil. XI, 461, wo versucht wird, unsere Namen auf *-is, ins*, urkundlich *-innes*, auf Personennamen zurückzuführen. Siehe dazu unsern Artikel *Bärschis*.

279. **Gristen** GG. Grabs, Sennwald, Gut am Staudenerberg; Häusergruppe zwischen Frümsen und Sax. Vgl. urkundlich:

Crista a. 1295 Pf. R. 111.

Siehe *Grestis*, oben.

280. **Grof** GG. Mels, Flums, Äcker in der Seezebene. Der Name ist ohne Zweifel das rätorom. *grava*, Sandebene, Geschiebe; vgl. ital. *grava*,

frz. *grève*. — Dazu gehört wohl auch das nördlich von Lienz liegende *Grafenfeld* G. Altstätten.

281. **Grúppen** G. Flums, Abhang über Gräpplang.

282. **Grúppen**, Klein-, Gross-, G. Rüti, Anhöhe südlich vom Dorf. Die Namen gehen auf das mlatein. *cruppa* zurück, welches im Rätorum. und Ital. als *groppa*, im Frz. als *croupe* wiederbegegnet und in erster Linie den hintern Teil eines Pferderückens bezeichnet, übertragen aber auch den geschwellten Rücken eines Berges. Das Wort ist sogar als *Kruppe* ins nhd. übergegangen; das mlatein. *cruppa* seinerseits wird auf's Nordische zurückgeführt.

283. **Gúfel** G. Flums }
284. **Gúflen** G. Flums } siehe den Artikel *Gofen*.

285. **Gúferen** G. Grabs. Siehe oben *Gofere*.

286. **Gúla** GG. Gams, Mels, Vilters.

287. **Gúlen** G. Sennwald.

288. **Gülle** GG. Wartau, Vilters, Sennwald.

289. **Gúli** GG. Flums-Mels.

Offenbar gehören alle diese Namen zu demselben Stamm, ihre Verbreitung deutet auf romanische Herkunft. Steub denkt an *culla* Wiege, oder *colle* oder *culo*?? Hilty scheint mir richtig zu deuten mit dem latein. rätorum. *gula*, Schlund, Kehle. Die Namen bezeichnen entweder eine Schlucht oder eine Felspartie, oder einen jähren Aufstieg u. ä. *Gulcr* ist in Graubünden Geschlechtsname.

290. **Gúlmen** GG. Amden, Flums-Quarten, Wildhaus. Überall Bezeichnung für einen Berg. Zu obwald. *cuolm*, Berg, latein. *culmen*.

Vgl. urkundlich:

in culminum a. 1285 Mohr II, 32.

291. **Haibützli** G. Mels. Siehe den Artikel *Puteus* im I. Teil.

292. **Heuplangg** G. Mels, Weisstannental. Siehe den Artikel *Planca* im I. Teil.

293. **Hohensax** G. Sennwald, Burgruine. Siehe unten *Sax*.

294. **Islebél** G. Sevelen, Gut in der Rheinebene.

295. **Ísligstein** G. Ragaz, in die Rheinebene hinausragender Felskopf. Urkundlich:

Isligstein a. 1518 Pf. R. 905.

Ableitung von *insula* liegt lautlich nahe, obwohl heutzutage vor allem beim ersten Ort nichts von einer Insel bemerkt wird. Doch kann sich dies im Laufe der Jahrhunderte leicht geändert haben, da ja die Wasserläufe überall Schwankungen ausgesetzt sind. In Graubünden begegnet *Isla* öfter in der Bedeutung des deutschen *Au*, und das wird auch für unsere Ortsnamen zutreffen.

Vgl. ein *Isleren* im Kanton Zürich, welches Meyer, Zürich. Ortsnamen Nr. 1759 als keltisch bezeichnet. Am Urnersee liegt ein *Isleten*.

296. **Kléfalau** G. Flums, grosser Güterkomplex am Fuss des Kleinsbergs. Urkundlich:

Clevilauw a. 1517 Pf. R. 901.

Der Name ist lautlich vereinbar mit rätorom. *clavaü*, = *tabulatum*, Viehstall, Heustall.

Vgl. *Clevibünt* G. Wartau; *Clavadiel* und *Flavadiel* (*tabulatellum*) R. U.; ferner *Clavaniev*, *Clawanöf* R. U. 355 (*tabulatum novum*).

297. **Kratzernspitz** G. Pfävers. Urkundlich lautet der Name:

Krazeren («alp in Galfeusen») a. 1511 Pf. R. 864.

Dass. a. 1513 Pf. R. 877.

298. **Krautplangg** GG. Vilters, Mels, Flums.

Der erste Teil dieses öfter bezeugenden Flurnamens hat wohl schwerlich mit dem deutschen «Kraut» etwas gemeinsam. Es wird vielmehr ein verstümmeltes romanisches *crappa* darin zu suchen und der Name ganz derselbe sein, wie unser *Gräpplang*. Siehe dieses.

299. **Krummbalm** G. Pfävers, Bergfelsen westlich von Vättis. Siehe oben *Balm*.

300. **Langegufel** G. Mels. Siehe oben *Goflen*.

301. **Laritsch** G. Ragaz. Gestrüpp am Berghang. Urkundlich vgl.:

Laritsch (Wald) a. 1518 Pf. R. 905.

Es liegt am nächsten, an *larix*, Lärche, zu denken: obwald. *larisch*. Der Akzent müsste aber verschoben worden sein: *laricem*. Lautlich zufriedenstellender ist es, wenn man als Etymon das Adjektiv *lariceum* annimmt. Vgl. die von demselben *larix* abgeleiteten Namen im Tessin: *Largarìo*, dialektisch *Larghèi* und *Larecc*. Siehe noch Archivio glottologico IX, 218. (Salvioni.)

302. **Laritschkopf** G. Mels.

303. **Lása-Alp** GG. Pfävers-Ragaz. Vgl. urkundlich:

Alpe de *Lassans* a. 1220 Pf. R. 66.

Lasa a. 1396 Pf. R. 326.

Vielleicht auch *Leisalpen* R. U. 362.

304. **Léntscher** G. Sevelen. Wiesboden südöstl. vom Dorfe Sevelen.

305. **Léntschen** G. Uznach.

Ein Hinweis zur Erklärung der beiden obgenannten Namen liegt vielleicht in dem bei DuCange angeführten *lentia*, Italis *lenza*, ager in longum protensus.

306. **Logs** G. Mels, Häusergruppe im Weisstannental.

307. **Logsbach** G. Mels.

308. **Logswald** G. Mels.

309. **Lugg** G. Flums, Häusergruppe am Grossberg.

310. **Luggeboden** G. Mels.

311. **Luggezún** G. Wartau.

312. **Lúgner** G. Sevelen, Waldboden über Räfis.

Diese Namen gehören doch ohne Zweifel alle zusammen, und es liegt am nächsten, sie zu rätorom. *leug*, *log* (lat. *locum*) Ort zu stellen. *Luggezún* ist eine Ableitung, *Lugner* eine Zusammensetzung, vielleicht = *locum nigrum* Schwarzort; doch setzte letztere Deutung Betonung der Endsilbe voraus.

313. **Maclétsch** G. Wartau, bewaldeter Berghang bei Gretschins. Hilty und Geel schreiben beide dafür *Madletsch*, und man wird dieser korrigirten Form Glauben schenken müssen. Geel erklärt dann den Namen als *motellatscha* zu *mota*, runde Erhöhung. Ich stimme dieser Erklärung bei und vergleiche dazu: bei Carisch: *muott*, *mott*, Hügel, Abhang; bei Carigiet: *muota*; bei DuCange: *mota*, collis, seu tumulus, cui inædificatum castellum. — *Ipsum castrum*. — *Mota*, quævis eminentia. Diez, Wtb. I: *motta*, herabgeschwemmte Erde. Sehr verbreitet. Auch in deutschen Mundarten: *mot*, *mutte*, *molt*.

314. **Maig** G. Mels, Häusergruppe. Die Stelle, wo im Monat Mai Weide stattfindet; örtlich *maige* = im Mai weiden, zu rätorom. *maig*, Mai.

Eine andere Deutung gieng auf Diez Wtb. I zurück: *majo* it. (*maig* rätorom. = Strauss, Blumenstrauss, Art Birken, Maibaum, Maie, weil sie im Mai grünt, desgleichen ein grüner Baum, den man vor einem Hause aufpflanzt. Vgl. in den R. U. die Formen *Maiger* und *Maigenfeld*.

315. **Majór** G. Wartau, ein Hügel. In der Volkssprache schlechtweg *de Majör* genannt. Zu ergänzen ist wohl *mous* oder dergleichen. Die Bildung ist eine neuere. — Vgl. urkundlich *Majur, Raget von*, R. U. 344. Ein Teil der Rinderalp, G. Wartau, heisst *Majora*. Siehe unten *Minor*.

316. **Malángga** G. Ragaz, Wiese an der Strasse zwischen St. Leonhard und Vilters.

Urkundliche Formen geben zur Deutung dieses wie der folgenden Namen willkommene Anhaltspunkte:

juxta Molinanchun a. 1228 Pf. R. 60.

Mulinang a. 1305 Pf. R. 122 a.

Dazu vgl. urkundlich:

Malench R. U. 53.

Identität dieses in den Pf. R. urkundlich genannten Ortes mit unserm *Malangga* steht ausser Zweifel; ebenso klar erscheint mir die Ableitung des Namens von *molini*, rätorom. *mulin*, die Mühle.

Über das Suffix *-anc* siehe Diez, Gramm., Seite 678, Anm.

317. **Malánggawald** G. Flums.

318. **Maláns** G. Wartau. Weiler nördlich von Azmos. Der Ort heisst urkundlich vom 14. Jahrhundert an *Malans* wie heute; frühere urkundliche Formen sind mir nicht bekannt. Dagegen gibt es solche für ein bündnerisches Dorf *Malans*, welches im 10. und 11. Jahrhundert *Malanzes*, *Malanzia* heisst. Doch geben auch diese keinen Anhaltspunkt für eine sichere Erklärung. Vermuten lässt sich eine Ableitung aus *malus*, Apfelbaum oder aus *mola*, Mühlstein. Vgl. *Malez*, *Mols* und *Mels*, und vor allem *Malangga*.

319. **Maléz** G. Ragaz, Wiese zwischen Ragaz und dem Rhein. Steub leitet diesen Namen von *mola*, Mühle(?) ab. Siehe die vorhergehenden Ortsnamen *Malans* und *Malangga*.

320. **Margéss** G. Flums (zweimal), Berggüter am Kleinberg. Vgl. dazu vielleicht urkundlich *Markeis* R. U. 463.

321. **Margölden** G. Flums

322. **Marmátsch** G. Flums

323. **Marmíez** G. Flums

} Berggüter.

Die auch bei uns häufigen Ortsnamen mit *Mar-* in der ersten Silbe sind schon verschieden besprochen und gedeutet worden. Steub Rhä-

tische Ethnol. S. 196 sucht die Bedeutung in dem deutsch-tirol. *Mahr*, *Muhr* = Bergbruch, Erdschlipf. Es scheint ihm, dass *mara* das rätische Wort für Bergbruch gewesen, welches aber von den Romanen übernommen worden. Steub vergleicht auch das Wort *Moräne*, Gletschergeröll. Schneller, T. N. F., Seite 95 führt mehrere Ortsnamen an, in denen *mar* in der Bedeutung von Stein, Felsblock auftritt.

Auffallend, aber wohl nur Zufall, ist die Beschränkung dieser Namen auf die Gemeinde Flums.

324. **Masáuer** G. Flums, Gut am Kleinberg.

325. **Masáura** G. Vilters, Berghang südlich von Fontanix.

326. **Masóra** G. Sevelen, Berggut beim Weiler Häusern.

Zwei Etymologien lassen sich für diese drei Namen aufstellen:

- a) Aus mlatein. *masura pro mansura*, frz. *masure*, = *mansio, domus, interdum cum aliqua agri portione» (DuCange).
- b) Unwahrscheinlicher ist es, eine Verbindung *monte de sura* (*sura* = *super*, über) anzusetzen. Steub liebt derartige Etyma.

327. **Mels** G. Mels, Dorf. Urkundlich:

Meilo a. 949 Regesten von Einsiedeln 3.

Maile a. 766 Mohr I, 15 (agri, prada, sola, orti cum pomiferis in Maile).

Meilis 11. Jahrh., Mohr I, 290.

Meils a. 1209 Pf. R. 59.

Mails a. 1282.

Mayls a. 1405.

Meyls a. 1491.

Mels a. 1494 Pf. R. 785.

Im Fürstentum Liechtenstein, hart an der schweiz. Grenze, liegt das Dorf *Klein Mels*. Bei Valens heisst eine Häusergruppe *Mils*. Hilty nennt ein *Milschoana* bei Fontnas und ein *Milsana*, Acker am Minor, G. Wartau.

Geel hält den Namen für vorromanisch, was wegen der sehr günstigen Lage des Ortes, im leicht zugänglichen Seeztal, nicht unwahrscheinlich ist.

Gatschet weist auf *milium*, Hirse, hin (nach Carisch im rätorom. = *meigl*). Lautlich steht dieser Erklärung nichts im Wege.

Bendel bemerkt dazu: Beachtenswert wäre schon die Nachbarschaft von

Mels = Hirsenkultur,

Lupinis (Maienfeld) = Luzernenkultur und

Fabaris (Pfävers) = Bohnenkultur, dazu vielleicht

Ragaz = Rautenkultur.

Endlich ist noch eine dritte Erklärung des Namens zulässig, indem man ihn mit *malus*, Apfel (obwald. *meil*) in Zusammenhang bringt.

Salvioni schreibt über tessinische Ortsnamen ähnlicher Lautung: wenn das Wort *malus*, ital. *melo*, den tessinischen Dialekten einmal angehört habe, so möchte er daraus die Namen *Melano*, *Mellera*, *Melliolo* und vielleicht auch *Meli* (geschrieben *Melide*) ableiten.

328. **Mínor** G. Wartau, ein Hügel, ganz in der Nähe von *Major*, welcher oben Seite 65 kurz besprochen wurde. Er ist offenbar = *mous minor*, kleinerer Berg.

329. **Molinäris** G. Pfävers, Häusergruppe südlich von Pfävers, an einem Bach. Der Name hängt zweifellos mit *molino*, rätorom. *mulin*, Mühle, zusammen. Die Bedeutung der Ableitung aber ist mir unklar. Der gleiche Name begegnet oft in Graubünden, z. B. G. Cierf *Muliniersch.* Alp an einem Bach; ferner urkundlich *Molenaira* a. 1275 R. U. 10; *Mulinara* (zwischen Trimmis und Zizers) Ende des 13. Jahrhunderts Mohr II, 107. *Moliner* heisst auf rätorom. der Müller und begegnet z. B. als Eigenname, urkundlich *Molinarius Jac.* a. 1383 Mohr IV, 82. Das Suffix *-aria*, *-èra* bezeichnet im allgemeinen den Ort, das Gefäss und dergleichen, z. B. *granèra*, Kornboden, von *gran*, Korn.

330. **Mols** G. Quarten, Dorf am Walensee. Steub deutet den Namen entweder mit *molas*, Mühlen, oder *malcs*, Apfelbäume. *Mola* heisst aber im Rätorom. nur *Schleifstein*, die Mühle selbst *mulin*, und es ist kaum anzunehmen, dass der Name des Teiles in diesem Falle auf das Ganze übertragen worden sei. Der Apfelbaum aber heisst obwald. *malèr* (Apfel *meil*) und kann also noch weniger zu einer Deutung herangezogen werden. Urkundliche Namensformen des Ortes sind mir nicht bekannt.

331. **Murg** G. Quarten, Ortschaft am Walensee, vom gleichnamigen Flusse benannt. Urkundlich:

Murgha a. 837.

Murga a. 1045.

Dieser Flussname begegnet öfter auch auf alt-alemannischem Gebiet. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich Nr. 381 schreibt: *Murach*, *Murc* = Schlamm, Sumpfboden (keltisch!). — Steub denkt an *marcha*, Grenze; doch scheint *marca* gar nicht romanisch zu sein; afr. *marche* ist selbst germanischen Ursprungs. Dagegen könnte das Wort aus dem Germanischen ins Rätoromanische eingedrungen sein. Wahrscheinlich ist indes Murg nichts anderes als das mhd. *murc*, morastiges Land, Sumpf, von da auch auf Flüsse übertragen.

Winteler, Paul und Braune, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache XIV, 463 bringt den glarnerischen Bergnamen *Mürtschenstock*, der sich unmittelbar westlich über dem Murgtal erhebt, lautlich mit unserm Fluss in Zusammenhang. Da Winteler mit diesem Beispiel ein germanisches Lautgesetz (c + z = tsch) belegen will, so gewinnt unsere Ableitung noch mehr an Sicherheit.

Vgl. zur Orientirung ältere Hypothesen in Bacmeister, Alemannische Wanderungen, Seite 74, 97.

332. **Mürris** G. Wartau, Weiler. Urkundlich:

Murris a. 1484 Pf. R. 731.

Vgl. dazu im Tessin die Ortsnamen *Morasco* und *Morixio*, welche Salvioni zu *morum* und *morus*, Maulbeere, Maulbeerbaum stellt.

333. **Mutsch** G. Mels, Gut über einer Felswand oberhalb Rag-natsch.

334. **Mütschen** G. G. Gams-Sennwald, Bergspitze.

335. **Mutt** G. Ragaz, Felskegel östlich über dem Saschielbach. In der Nähe zwei Güter: *Muttberg* und *Muttgut*.

336. **Mütte** G. Flums (dreimal), Berggüter am Gross- und Kleinberg.

337. **Müttelberg** G. Grabs.

338. **Müttental** G. Mels, Berghang bei Valtüsch, im Gebiet der Grauen Hörner.

339. **Müttental** G. Mels, oberster Teil des Weisstannentals, bei der Foo-Alp.

340. **Müttergut** G. Buchs, Häusergruppe am Berge.

341. **Müttis** G. Vilters, Berggut am Grüblibach.

342. **Mützenwald** G. Quarten, über dem Walensee, zwischen Murg-bach und Rötibach. Ich bringe alle diese Namen in Zusammenhang mit dem unter *Maletsch* (s. dieses) erwähnten *mota*, rätorom. *muott*, *muotsch*,

mott, Hügel, Abhang, Halde. Dazu vielleicht auch mhd. *mot*, torfhaltige Erde, Moor, Morast; mhd. nhd. *Moder*, dasselbe.

Vgl. urkundlich:

prau de *Muttan* a. 1350 Mohr III, 62.

343. **Oberplóns** G. Mels. Siehe den Artikel *Planum*.

344. **Oberschán** G. Wartau. Siehe unten *Schan*.

345. **Öwi** G. Mels, Gut unterhalb Weisstannen, an einer Stelle, wo die Seez nacheinander eine Reihe von Bächen aufnimmt.

Der Name ist kaum deutsch, sondern wird zu latein. *aqua* Wasser zu stellen sein, welches im Obwald. als *aua*, Ableitung *úal* = Bach erscheint.

Vgl. dazu die urkundlichen Namen:

Auvinne villa a. 1149 Mohr I, 169 und *Quine*, das heutige Savognin oder Schweiningen in Graubünden a. 811 Mohr I, 39. Diese beiden Ortsnamen gehen auf eine Ableitung von aqua: *aquina*, zurück. Vgl. *Aquino* (Thomas v.).

Ferner begegnet *aqua* in Ortsnamen:

Avas sparsas c. 1370 Mohr III, 213, wozu vgl. frz. *Aigueperse* (Buck, Alemannia 12, 230).

Awa Serenaschga a. 1376 Mohr III, 288.

Avanera, aqua nera, Schwarzwasser, fließt in die Ill. Urkundlich: a. 1390 R. U. 213.

Alton, in einer Rezension von Steubs Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen, sagt über die Verwendung von *aqua* in Ortsnamen, es werde diesem Wort eine viel zu weite produktive Kraft eingeräumt, besonders dessen Verschmelzung mit dem Artikel. (Litteraturblatt für germ. und roman. Philol. 1886 Sp. 242 ff.) Es wäre deshalb auch sehr gewagt, die *Lavadatsch* und *Lavadarsch* unseres Gebietes zu *aqua* zu stellen.

346. **Palfris** G. Wartau, Alp am westl. Abhang der Gonzenkette. Buck schreibt über unsern Ortsnamen in Alemannia 12, 219:

Balfries a. 1350 *Bolfrid* (Bergmann, Kunde des Vorarlbergs; und Ildefons v. Arx 1, 10).

Das ist deutsches *Balfried*. Dieser Name ist in Rätien früh gebräuchlich gewesen, denn schon 920 kommt unter den Romani ein *Balfridus iudex* vor, Mohr I, 60. Lautlich möglich, aber hier unwahrscheinlich, wäre Entstehung aus roman. *balafredum* = ahd. *percfrit*, der Streitturm.

Möglich, wenn auch etwas gewagt ist es, den ersten Teil *Pal* aus *pratum* herzuleiten, welches *pra*, *par* und dann in Dissimulation zum zweiten *r pal* ergeben hätte.

In der G. Flums liegt eine Wiese *Balfrús*, deren Name ähnlichen Ursprung verrät wie *Palfris*.

347. **Panära-Alp** G. Pfävers, im Calfeisental. Ob der lautlich vollkommene Zusammenfall dieses Namens mit dem rätorom. *panèra*, Brotgestell, mehr als zufällig ist, lasse ich dahingestellt. Unmöglich wäre ein solcher Vergleich in der Namengebung nicht.

348. **Pfävers** G. Pfävers, Dorf. Denselben Namen trägt ein Haus mit Wein- und Baumgarten in der G. Sevelen. Urkundlich:

Favares a. 905 Wartmann II, 345.

Pvevers a. 799 Pf. R. 2 (Original fehlt).

Fabaria a. 831 Pf. R. 5.

Fabarias a. 877 Pf. R. 8.

Favairis a. 920 Pf. R. 14.

Phevers a. 1050 Pf. R. 27.

Fabaria a. 1209 Pf. R. 59.

Favaria a. 1228 Pf. R. 69.

vinea vulgariter dicta *Favaresca* a. 1344 Pf. R. 168.

Pfevers a. 1359 Pf. R. 224.

Phevers a. 1385 Pf. R. 290.

Phevers a. 1396 Pf. R. 326.

Pfäverz und *Pfäferz* a. 1342 Mohr II, 358.

Sicher hängen wenigstens die urkundlichen lateinischen Namensformen mit *faba*, Bohne, oder vielmehr deren Ableitung *fabaria*, *campus fabis consitus* (DuCange) zusammen. Ob aber diese Formen der Bedeutung nach mit den schon früh belegten *Pvevers*, *Phievers* identisch sind, oder ob sie etwa einem älteren, unverstandenen Ortsnamen mit volksetymologischer Anlehnung an *faba* beigelegt worden sind, ist nicht sicher zu entscheiden.

Auf der andern Seite ist die Benennung von Orten nach *faba* nichts ungewöhnliches. Wir finden in Italien die Ortsnamen *Favara*, *Favaro*, *Favari*, *Faveri*, *Favarella* u. a. (Flechchia, *Nomi locali* etc. S. 10). Buck Alem. 12, 244 vergleicht dazu franz. *Fabarias* und *Faberolas* (= *fabariolas*), jetzt *Faverolles*. Nach Buck ist durch die Deutschen der Ton,

wie so oft, auf die erste Silbe verlegt worden, so z. B. in *Bälzers* = palatioles ».

Die Verschiebung von *f* zu *pf* haben wir auch beim folgenden Ortsnamen. Siehe darüber die Einleitung Seite 7, 8.

349. **Pfin** G. Muolen. Ein Haus südwestlich von Muolen, hart an der turgauischen Grenze. Die Herkunft des Namens von latein. *finem* steht wohl ausser Zweifel. Ein weiteres turgauisches *Pfin* zwischen Frauenfeld und Steckborn liegt an der alten Römerstrasse, welche von Arbon nach Winterthur führte; endlich ein *Pfin* (frz. *Finge*) im Wallis, zwischen Siders und Leuk.

Ferd. Keller, Mitteilungen der zürcherischen antiquarischen Gesellschaft XII, 291 f., erklärt dieses als *ad fines*, wobei nur der Übelstand vorliegt, dass Pfin erst a. 1155 urkundlich erscheint. Indessen schreibt schon die Peutinger'sche Tafel *ad fines*. Bezüglich des Lautlichen vgl. die Einleitung Seite 7, 8.

Pfin war also wohl Grenzort der römischen Provinz Rætia. Nicht sehr weit von unserem Pfin, im Dorfe Bernhardzell, wurde vor circa 60 Jahren ein bedeutender römischer Münzfund gemacht.

350. **Pfüfis** G.G. Buchs-Sevelen, Häusergruppe im Norden der G. Sevelen.

351. **Pfüfiswinkel** G. Mels, Teil der Kohlschlageralp. Steub schreibt zu diesen beiden Namen: Interessant. Deutlich ein latein. *foveas* von *fovea*, Grube, was jetzt allerdings rätorom. *foppa* ist. Diese Deutung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich; das *Pf* ist gleich zu erklären wie bei *Pfävers* (siehe Einleitung S. 7 f.). Für die Lage unserer beiden Örtlichkeiten, vor allem der zweiten, stimmt die Erklärung als Grube sehr gut.

352. **Pizalün**, Bergspitze. An der Grenze zwischen G. Pfävers und Kanton Graubünden.

Ein urkundliches *Pitzwilon*, a. 1394 Pf. R. 321 ist wohl kaum der Berg Pizalun. Der Herausgeber der Pf. R. setzt zwar in Klammer *Bizilun*. Eher dürfte mit unserm Namen identisch sein der grosse und kleine *Bitsenlon*, Liegenschaft auf dem St. Margretenberg, urkundlich a. 1492 Pf. R. 776. *Pizalun* ist eine Ableitung vom rätorom. *pizz*, *pizza*, Spitze, Bergspitze und bedeutet: grosse Spitze.

353. **Pizól** GG. Mels-Pfävers, Bergspitze, und

354. **Pizól** G. Grabs, relativ geringe Erhöhung zwischen Tristenkolben und Sichelkamm. Der Name wurde bis 1889 auf den meisten Karten *Piz Sol* geschrieben. Wie *Pizalun* ist dieser eine Ableitung von *piz*, mit Diminutivbedeutung, welche jedoch mit der Zeit abhanden gekommen zu sein scheint.

355. **Pont** G. Sevelen. Liegt zwischen Eisenbahn und Rhein. In früherer Zeit führte hier offenbar eine Brücke über einen Arm des Rheins. Eine solche ist jetzt noch 10 Minuten von Pont entfernt.

356. **Porta romana** G. Ragaz. Es zieht sich hier oberhalb Ragaz der alte römische Weg durch eine Vertiefung, welche seit frühester Zeit den Namen *Porta* und *Porta romana* trägt und wo Gemäuer und römische Dachziegel gefunden werden. Es ist kein Zweifel, dass in römischer Zeit hier eine Clausura mit einem Wachtposten sich befand, welchem in Kriegszeiten den Weg zu sperren oblag. Dieses im dritten oder vierten Jahrhundert errichtete kleine Fort gehört offenbar ebenfalls in die Reihe der Anstalten, vermitteltst deren den so sehr gefürchteten germanischen Stämmen jeder Zugang nach Italien verschlossen werden sollte.»

(Ferd. Keller, die römischen Ansiedelungen der Ostschweiz S. 336, in Mitteilungen der Antiquar. Gesellsch. z. Zürich.)

357. **Räfige** G. Ragaz, Güterkomplex beim Girekopf. Wegen der auffallenden lautlichen Übereinstimmung erwähne ich das von DuCange zitierte *rafica*. DuCange führt dazu viele Stellen an, z. B. Charta Stephani P.P. VII apud Catellum Seite 773. Sammarthano in Archiep. Narbonensib. et Labbeum tom. I Biblioth. pag. 805: *Vineas. prata, silvas, atque medietatem silvarum et telonei seu Raficam, atque naufragii etc.* DuCange schliesst daraus und aus andern Stellen: Ex quibus verbis videtur posse colligi, *Raficam* fuisse, quod dominus habet in naufragiis, quod Normannis *Warec* dicitur. — Occurrunt voces *Rafica, Rafiga, Rafega* vel *Raffega*, sed nullo satis certo notionis indicio, in Appendice etc. Vgl. ital. *raffica*, span. *rafaga* Stosswind, Windsbraut. Zusammenhang dieser Wörter mit unserm Ortsnamen ist jedoch unwahrscheinlich. Noch fast eher dürfte an rätorom. *rava, ravitscha*, Rübe, Rübenkraut anzuknüpfen sein. Es wäre dann eine der Bedeutung nach analoge Bildung wie Pfävers, Mels, Maienfeld. Vielleicht lässt sich damit auch der Weiler *Räfis*, G. Buchs, erklären.

358. **Ratióna** G. Sargans, Wiese in der Ebene zwischen St. Leonhard und Vilters. (Das *t* wird als solches ausgesprochen.) Rietboden. Urkundlich:

Ritgiana a. 1344 Pf. R. 165.

Richiana a. 1354 Pf. R. 217.

Ratianen a. 1419 Pf. R. 421.

Ratianen a. 1448 Pf. R. 550.

359. **Rúfers** G. Gams, Güter in der Rheinebene. Der Name kann lautlich wohl der Pluralis zu *robur*, rätorom. *ruver*, Eiche, sein. Auch anderswo dient dieses Wort zur Bildung von Ortsnamen. So in Tirol, worüber Schneller, T. N. F., Seite 136 ff. Im Tessin *Roveredo*, *Rorè*, *Rolino* (Salvioni).

360. **Rüfi** G. Mels, Flums, Quarten, Schännis.

361. **Rüfene** G. Flums.

362. **Rüfeli** G. Flums.

363. **Rüfibort** G. Wartau.

Man versteht unter *Rufi*, *Rüfi* in der Schweiz ein verheerendes Bergwasser, einen durch solches Bergwasser entstandenen Berggrutsch und endlich die durch den Berggrutsch bedeckte Bodenfläche. So kommt es, dass *Rüfi* nicht nur Flurname ist, sondern auch Häusergruppen und ganze Weiler bezeichnet. Das Wort ist das rätorom. *ruinna*, Erdschlupf, aus latein. *ruina*; vgl. ital. *rovina*, Einsturz. Die Entlehnung ist jedenfalls eine frühe.

364. **Rúob** G. Amden, Berggüter bei Amden.

365. **Rúobi** G. Flums, Berggut am Grossberg. Gehören diese zwei Ortsnamen nicht zum deutschen Verbum *ruhen*, alemann. *ruobe*, und bezeichnen einen Platz zum Ausruhen, so vergleiche ich vermutungsweise damit das bei Schneller, T. N. F., Seite 51 erwähnte deutschtirolische *rüep*, Erdbruch, nach Schneller zu *rupidus*, *ripidus* gehörig.

366. **Saléz** G. Sennwald, Dorf. Urkundlich:

Sallectum a. 847 als Forst.

Salczhe a. 998 Mohr I, 105.

curtis Sales im Rheintal a. 1220 Mohr I, 272.

Salechte a. 1200 Mohr I, 234.

Saletz a. 1282 Mohr II, 15. (In Graubünden.)

Vgl. *Saluz*, G. Saluz, Graubünden, Annalas III, 357. Diese Formen weisen unmittelbar hin auf latein. *salictum*, Weidengebüsch. Das bei Mohr I, 92 aus dem 11. Jahrhundert erwähnte *in Salizis* hat nichts mit unserm Namen zu tun, ist vielmehr der ursprünglich romanische Name für das deutsch gewordene *Widen* bei Wesen.

Vgl. den tessinischen Ortsnamen Sarècc = salicto (Salvioni).

367. **Sälsalp** G. Quarten, unter den Curfirsten. Es liegt nahe, den Namen dieser Alp mit lat. *salix*, rätorom. *salisch*, *salsch*, Weide, in Zusammenhang zu bringen. Oder liegt ein Personennamen darin? vgl. das bekannte Bündnergeschlecht *Salis*.

368. **Salúms** G. Wartau, Wald westlich von Oberschan. Das urkundliche *Salums* R. U. 229, 230 ist im Liechtensteinischen. Gehört zweifelsohne zu rätorom. *sulom*, *solom*, *sulam* = Hofstätte und dieses zu *solamen*, welches in der gleichen Bedeutung in den Pf. R. wiederbegegnet. Vgl. ital. *suolo*, frz. *sole*, Fussohle; ital. *soglia*, frz. *seuil*, Schwelle. Diez, Wtb. I, s. v. *suolo*.

369. **Säntis**, Bergspitze an der Grenze der Kantone St. Gallen und Appenzell. Meyer belegt im Thurgauischen Urk.-Buch II, 151 eine *alpis Sambatina* aus dem Jahr 1155, und Wartmann im Urkunden-Buch der Abtei St. Gallen ad a. 868 in der Mark Gossau einen Weiler *in monte situm, qui dicitur Sambiti*. Unter diesem mons Sambiti kann aber unmöglich der eigentliche Säntis verstanden sein, sondern höchstens ein sehr entfernter Ausläufer der Bergkette, und dies führt uns zu dem Schluss, dass ein verhältnismässig geringer Teil einem Ganzen, in unserem Fall eine Alp dem grossen Säntisgebirge seinen Namen gegeben. *Sambatinus* ist nach Steub ein Taufname, = *Sabatinus*. Ein solcher Sabatinus war Besitzer der Säntisalpen. Der Personennamen Sambadinus ist in Rätien in der Tat zu Hause. Im Pfäverser Urkundenbuch kommt ein *Sabadinus* und ein *Sabatinus* vor; zu Parpian im Tirol im 10. Jahrhundert eine *Sabadina*. Ferner zitiert DuCange a. 440 einen römischen *Lacus Sabbatinus*.

Siehe über den Namen noch Buck, Alemannia 9, 184; 12, 226.

Ein Alpgut im Säntisgebirge heisst heute noch *Sämbtis*, urkundlich vom 16.—18. Jahrhundert *Säntis*, *Sämbtis*, *Sembtess*, *Semtes*, *Semtis*, *Scmptis*.

370. **Sar** GG. Vilters, Sargans, Ragaz, Sevelen, Zufluss des Rheins.

Dazu die Zusammensetzungen resp. Ableitungen:

Sarbach G. Buchs, Sevelen.

Sarboden G. Vilters.

Sarbrücke G. Buchs.

Sarfall G. Ragaz.

Sargans G. Sargans. Siehe den besondern Artikel.

Sarinaboden G. Sevelen.

Sarmühle G. Mels.

Über Herkunft und Bedeutung dieses Flussnamens ist viel geschrieben worden. Romanisch oder deutsch lässt sich der Name nicht deuten. *Sar* ist ein weitverbreiteter Flussnamenstamm. Buck vergleicht *Sarius* (Serio); *Sarca* = *Sarica* (= Salika, Selke); *Saravus*; *Sar* im Elsass, alle aus der indogerm. Wurzel *sar, sal*, fließen.

Dazu vgl. die schweizerischen *Sarona* und *Sarine*, den Fluss *Sarthe* in Frankreich, die deutsche *Saar* und die *Saale* und den ausführlichen Artikel *Sarnis* bei Schneller, T. N. F., Seite 146 ff.

371. **Sargáns** G. Sargans, Städtchen. Urkundlich:

Senegaunis 11. Jahrh. Mohr I, 289.

Sargans, Sargannes a. 1228 Mohr I, 310.

Sargans a. 1253 Pf. R. 83.

Sangans a. 1257 Pf. R. 85.

Sanegauns, Sanegaunis a. 1275 Mohr I, 418.

Sanegaus a. 1288 Pf. R. 108.

Sanegans a. 1312 Pf. R. 129.

Santgans a. 1351 Pf. R. 190.

Sandgans a. 1404 Pf. R. 366.

Sanganss a. 1417 Pf. R. 412.

Salgansz a. 1454 Pf. R. 576.

Sargannes a. 1300 Mohr II, 169.

Folgende Deutungen sind bis jetzt gegeben:

Steub Kl. Schr. 3, 356: *Saruncanisa*. Stadt der Saruncaner, der Anwohner der Sarunca oder Saruna.

Henne, Ortslexikon: *Sar-Gant*, letzteres = Kante, Felsen.

Gatschet nimmt einen Personennamen an, deutsch *Senegundis*, der in dem Ortsnamen stecke.

Geel: kelt. *sarun* = fließendes Wasser. *Gaun* = Fels. Dazu auch *Gand* und *Gonzen*.

In Bezug auf den ersten Wortteil, *Sar*, müssen wir einfach auf oben (Artikel *Sar*) verweisen. Kann aber der zweite Teil *-gans* nicht *campos* sein? Diese Erklärung erscheint zwar sehr unwahrscheinlich dadurch, dass das Bestimmungswort vor das Grundwort gestellt wäre, was der romanischen Kompositionsweise widerspricht. — Da der Ort Sargans an hervorragend günstiger Stelle gelegen ist, so ist indessen vorromanische Ansiedelung sehr wohl denkbar. Jedenfalls aber scheint mir ein Zusammenhang unseres Namens mit dem Fluss Sar, welcher am Fuss des Städtchens vorbeifliesst, zu bestehen.

Nehmen wir die von Steub und Geel angeführten *Sarun*, *Saruna* (Ableitung von *Sar*) als sicher gegeben an, so lässt sich der Name *Sargans* mit diesen wohl vereinigen. Wir bringen damit auch etwas Licht in die schon früh promiscue gebrauchten Formen mit *r* und mit *n* hinein, indem aus *Sarungans* — *Sarngans* wird und aus diesem hinwiederum auf der einen Seite *Sangans*, auf der andern *Sargans*. Augenscheinlich weisen die urkundlichen Formen auf früheres *n* hin, haben indessen durchaus nichts mit einem *sanctus* zu tun.

372. **Sax** G. Sennwald, Dorf und Burgruine.

373. **Sax**, **Saxholz** G. Mels, Gut und Wald an der Seez.

Dazu: **Saxbach** G. Flums.

Saxerberg G. Sennwald.

Saxli G. Flums.

Urkundlich heisst das rheintalische Dorf:

Sacco de a. 1139 Mohr I, 160 (= MisoX?)

Sacco de a. 1161 Pf. R. 46.

Saxis de a. 1200 Mohr I, 234.

Sacho de a. 1209 Pf. R. 57.

Sachs de a. 1210 Mohr I, 248.

Sacco de a. 1219 Mohr I, 263.

Saxo de a. 1228 Pf. R. 69.

Sax de a. 1235 Mohr I, 323.

Sacchis de a. 1237 Mohr I, 325.

Sax de a. 1257 Pf. R. 85.

Sax de a. 1261 Pf. R. 86.

Gatschet erklärt die urkundlichen Formen *Saches*, *Sachis* aus der deutschen Aussprache *sachs* des lateinischen Wortes *saxum*, Fels. (Vgl. ahd. *sāhs* und latein. *ser*, ahd. *mezzisahs* und latein. *saxum*, welche unverwandt sind.) Wenn *sacco* nicht etwa als *saxo* zu lesen ist, so muss die Form als sekundärer casus obliquus (*saccum*, *sac*) erklärt werden.

374. **Scadóns** G. Ragaz, Wiese bei St. Leonhard. Urkundlich:

Scadun a. 1274 Pf. R. 97.

Schgadons a. 1441 Pf. R. 519.

Schadons a. 1445 Pf. R. 526.

Schadon a. 1447 Pf. R. 544.

Schgadons a. 1466 Pf. R. 646.

id. a. 1475 Pf. R. 681.

id. a. 1477 Pf. R. 686.

Staub vergleicht ein *Schadons* im Walsertal. — Die am häufigsten belegte urkundliche Form *Schgadons* legt deutliches Zeugnis für die Aussprache des *sc* ab.

375. **Schan**, Ober-, G. Wartau, Dorf. Urkundlich:

Scana 11. Jahrh. Mohr I, 287.

Scanava Mohr I, 288.

Schana Mohr I, 298.

Shan a. 1275 Mohr I, 416.

Vgl. zur Erklärung des Namens bei DuCange *scana*, *scava*, arborum densitas nimia.

Doch legt andererseits ein urkundlicher *Scana Brill* (als Besitzer eines Gutes bei Cur, a. 1385 Mohr IV, 107) die Vermutung nahe, dass unser Ortsname mit einem Personennamen zusammenhänge.

Vgl. den folgenden Namen.

376. **Schännis** G. Schännis, Dorf. Urkundlich:

Schennines a. 972 Mohr I, 92.

id. a. 988 Mohr I, 99.

id. a. 1005 Mohr I, 106.

Skennines a. 1045 Mohr I, 127.

monasterium Scandunense a. 1276 Mohr I, 423.

Schanis, *Schännis* a. 1300 Mohr II, 168, 160.

Ich rechne den Namen unter diejenigen Ortsnamen auf *-is*, welche von einem Personennamen abgeleitet sind. Die Endung *-is* erscheint im

Tirol als *-ens*, worüber Schneller T. N. F. unter *Pergine*. Vgl. dazu unten den Artikel *Vättis*.

Einen Anhaltspunkt für die Erklärung unseres Namens bietet gerade der oben unter *Schan* urkundlich erwähnte *Scana Brill*.

377. **Seez** GG. Vilters-Mels-Flums-Walenstadt, Fluss (in der dortigen Gegend selbst männlichen Geschlechts). Urkundlich:

Aqua *sedes* a. 960, mit Fischereirecht, welches dem Bischof von Cur verliehen wird, Mohr I, 81.

Dasselbe a. 976 Mohr I, 94.

Buck schreibt über den jedenfalls vorromanischen Flussnamen, Alemannia 9, 24:

«*Seez* = frz. *Sedan*, alt *Sedana*.»

Dazu Alemannia 12, 287:

Vgl. hiezu die frz. *Sie*, alt *Seda*; die *Scane* (?), alt *Sedana*; die waliser *Sionne* a. 1224 *Seduna* Mém. et Docum. 29, 246, woher der Stadtname *Sion*, *Sitten*. Der Name führt auf die Wurzel *sad*, gehen.»

378. **Selún** G. Alt St. Johann, eine Spitze der Curfirstenkette. Eine Ableitung von *sella*, Sattel: **sellonem?* Die Form des Berges steht mit dieser Deutung nicht im Widerspruch. Damit lässt sich vielleicht auch die Alp *Sillamatt* am nördlichen Abhang der Curfirsten erklären.

379. **Sélva** G. Wartau, Berggut nordöstlich von Oberschan. Die Herkunft aus latein. *silva*, Wald, liegt auf der Hand. Vgl. dazu im Tessin: *Selva*, *Selvaggia* (Salvioni).

380. **Sévelen** G. Sevelen, Dorf. Urkundlich:

Seuilon a. 1262 Mohr I, 373.

Seuelin a. 1304 Pf. R. 122.

Sevellen a. 1361 Pf. R. 231.

Sevelen a. 1511 Pf. R. 864.

Sevellun a. 1208 Mohr I, 241. Vgl. damit:

Seuelen (Hof und Gut bei Wartenstein) a. 1482 Pf. R. 716.

Pradaseuelen a. 1408 Pf. R. 382.

id. a. 1447 Pf. R. 543.

Weder ein Zusammenhang mit dtsh. *See*, noch mit lat. *silva*, wie angenommen wurde, kann den Namen rechtfertigen. Die urkundliche Endung *-on* scheint immerhin auf deutsche Herkunft zu deuten, vielleicht auf einen Personennamen?

381. **Spondéra** G. Flums, zum Teil bewaldete Alp am Kleinberg.

382. **Spunderära** G. Sevelen, Wald bei Flat.

Die beiden Namen scheinen mit einander verwandt zu sein. Steub deutet *spondera* mit **spondura* aus *sponda*, was lautlich nicht angeht. Wir müssen dafür ein **spondaria* ansetzen. Rätorum. *sponda*, *spunda* heisst Seite, Halde, Streifen (von Wiesen). *Spunderära* ist eine Weiterbildung von *Spondera*, also mit doppeltem Suffix.

383. **Alt-Stäfel** G. Quarten, Berggut am Fuss des Güslen.

384. **Tal-Stäfeli** G. Quarten, Gut im Murgbachtal.

385. **Alt-Stofel** G. Alt St. Johann, Alphütte ob Greppelenalp.

386. **Wetter-Stafel** G. Pfävers, Alp im Calfeisental.

387. **Stáflis** G. Ragaz, Alphütte am Saschielbach.

Die Namen dieser ohne Ausnahme in romanischem Gebiet gelegenen Orte sind ohne Zweifel auch romanisch; es ist das rätorum. *stavel*, Staffel, Viehlager in den Alpen, aus latein. *stabulum*, Stall. — Die vielen *Staffel*, *Stofel* dagegen, die im ganzen Kanton und anderswo häufig vorkommen, sind deutschen Ursprungs und hängen mit *Stapfe*, *Staffel*, *Stufe* zusammen.

388. **Súldis** G. Pfävers, Häusergruppe oberhalb der Badschlucht. Die Felswand darunter heisst *Suldís-wand*, *Suldenwand*. Urkundlich:

zu *Suldís* a. 1445 Pf. R. 532. Vgl. in Tirol ein *Suldental*.

389. **Táblat** Hof, G. Tablat. Im Osten der Stadt St. Gallen. Als Name jüngeren Ursprungs gehört Tablat nur uneigentlich in unser Gebiet. Tablat verdankt seine Entstehung dem Kloster St. Gallen, welches in verschiedenen Gegenden *tabulata* besass, Ställe oder Speicher, nach DuCange «*ædicula tabulis compacta, vel in qua plures sunt tabulae usibus rusticæ domus destinatae*».

Ein *Tablat*, ein *Tablaten* und ein *Taffleten* finden sich im Kanton Zürich, worüber Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, Seite 80.

390. **Táflet** G. Schännis, gehört in die gleiche Linie, wie das eben besprochene *Tablat*.

391. **Tamína** GG. Pfävers-Ragaz, Fluss. Urkundlich:

Tuninga a. 1050 Mohr I, 130.

Tumin a. 1405 Pf. R. 370.

Tuninn, Lütisburger Kopiaibuch in Mitteilungen des histor. Vereins XXV, 161.

Tymminen a. 1414 Pf. R. 404.

Tamine a. 1448 Pf. R. 545.

Eine Erklärung wird versucht bei Campell (Quellen zur Schweizergeschichte VII): *Tamina*, latein. *Taminia* (uva) = die wilde Traube: *tuninga* stammt wahrscheinlich von der Wurzel *tu* = schwellen, und vielleicht hängt damit auch die schwellende Traube zusammen.* (?!) Der Name ist offenbar sehr alt.

392. Térzen, Ober-, Unter-, G. Quarten, Dörfer am Walensee.

Im Zusammenhang mit diesem sollen zugleich die Namen *Quarten* und *Quinten* in der Gemeinde gleichen Namens besprochen werden, auch Ortschaften am Walensee bezeichnend.

Ich gebe nur urkundliche Formen von *Quarten*: Siehe oben S. 41.

Bei Mohr I, 45 steht ad annum 849: *quintus locus*. (Der Bischof von Cur darf ein Schiff auf dem Walensee halten, dessen Ladungen zollfrei sein sollen: *navem in lacu rivano post quatuor dominicas naves in quinto loco absque teloneo et censu etc.*) *In quinto loco* kann hier lediglich heissen an fünfter Stelle.

Das ausführlichste und nach meinem Dafürhalten zugleich beste, was über diese Namen geschrieben worden ist, stammt von *Ferd. Keller*. Siehe die römischen Ansiedelungen der Ostschweiz S. 336 ff. Mitteilungen der antiquar. Gesellsch. in Zürich Bd. XII, Heft 7, Zürich 1858—60.

Nachdem Keller die von andern Forschern (Tschudi, Stumpf, Guler, Haller, Escher) vorgetragene Ansicht über die Bedeutung und das Aufkommen der Ortsnamen *Prümsch, Seguns, Terzen, Quarten, Quinten* einer Kritik unterzogen hat, schliesst er nach Beobachtungen, die er an Ort und Stelle angestellt hat, dass erstens an keinem dieser Orte auch die geringste Spur von Überresten aus römischer Zeit sich vorfinden, und dass zweitens die Punkte nicht gegenseitig sichtbar sind, so dass sie z. B. als Wachtposten hätten benutzt werden können. Ausserdem sind die meisten dieser Orte sehr unzugänglich und durchaus nicht hart am See gelegen. Eine Verbindung derselben durch Strassen war nicht vorhanden und eine gegenseitige Unterstützung unmöglich. Es scheint aus alledem mit Sicherheit hervorzugehen, dass die Namen derselben eher im früheren Mittelalter entstanden. Die Zahlenbenennungen beginnen von Ost, von der Gegend von Flums her. Vielleicht dürfte die Vermutung

nicht ganz unbegründet sein, dass durch dieselben die Besitzungen eines weltlichen oder geistlichen Grundherrn bezeichnet wurden zur Zeit, als diese Lokalitäten noch nicht mit Häusern besetzt, sondern gleich andern, jetzt zu Ortschaften gewordenen Gütern noch unbewohntes und eines bestimmten Namens entbehrendes Land oder Weideplätze waren. Zu Flums hatten nach v. Arx, Geschichte des Kantons St. Gallen, S. 146, die königliche Kammer und die Ahnen des hl. Gebhard zu Konstanz Güter und das Bistum Konstanz einen Maierhof, *curtis Flumines*. Es konnte aber auch die Abtei Pfävers, in welcher im 12. Jahrhundert noch ausschliesslich romanisch gesprochen wurde, der erste Besitzer und Namengeber gewesen sein. Dieser gehörte nämlich laut dem Hofrodel (Regesten von Pfävers 66) *Quarten* an.

So weit F. Keller.

Dazu wäre noch anzuführen, dass in Italien als eine Form der Belehnung das sogen. *genus tertium* galt, ferner dass in Spanien *Quinta* als Name von Landgütern vorkommt, ursprünglich als ein Teil bei den Erblässungen; kann auch auf den Verteilungsmodus bei den Eroberungen zurückgehen.

Vgl. dazu in der Nähe von Pontresina *Alp prima* und *Alp segunda*. ferner bei Schneller T. N. F., Seite 132 den Artikel *Quart* —.

393. **Tschérwald** G. Amden.

Lautlich ist Herkunft möglich von *cerrus*, ital. *cerro*, Zerreiche. Salvioni leitet davon folgende tessinische Ortsnamen ab:

Scirana = Cerrana;

Certara = Cerretaria;

Creda.

394. **Tschugg** G. Pfävers, Alphütten gegenüber Vasön.

395. **Tschügge** G. Wartau, Felskamm auf der Grenze gegen die Gemeinde Mels. In der Nähe:

396. **Tschuggenerbach**, -säss, -wald, G. Wartau.

397. **Tschüggerüti** G. Quarten, Wiese in einer Einsattelung.

Matschügge G. Wartau, Berggut am Schanerberg.

Das Etymon zu diesen Namen ist ohne Zweifel latein. *jugum*, obwaldisch *giuf*. Joch.

Gatschet III, 143 führt *Juwalta* in Graubünden auf *juga ata* zurück.

Auch die Geschlechtsnamen *Tschogg* und *Zogg* dürften mit unsern Ortsnamen zusammenhängen.

Vgl. dazu die grundverschiedene Ableitung ähnlicher Ortsnamen, welche *Alton* im Lit.-Blatt für germ. und roman. Phil. 1886, Spalte 242 ff. giebt: *Tschugual*, *Tschugguel* vielleicht = ladin. *ciuc*, Klotz, wenn nicht zu *caecus* = ladin. *cèc*.

398. **Vättis** G. Pfävers, Dorf. Urkundlich:

Vetins a. 1220 Regesten von Schanfigg Nr. 7; Pf. R. 66 ff.

Vetens a. 1253 Mohr I, 227; a. 1282 R. U. 7.

Steub hält den Namen für rätsch. Ich möchte, jedoch mit vielem Vorbehalt, an ein **abietinos* (zu *abies*, Tanne) denken, vorausgesetzt, dass der Ton früher auf dem *i* lag. Vgl. *Davedin* aus *de abietina* Alton (Buck Alemannia 12, 228). Doch habe ich im Literaturblatt für german. und roman. Philol. Band XI, 1889, Spalte 461, die vielen Ortsnamen auf *-is* auf Personennamen zurückzuführen versucht, so *Bärschis*, urkundlich *Bersinz*, *Bersis*, womit ich das tirolische *Pergine* (Schneller T. N. F. Seite 316 ff.) verglich.

399. **Vasön** (Ton auf dem *ö*) G. Pfävers, Dörfchen zwischen Valens und Vättis. Urkundlich:

Fössüns (nach Wegelin = Vasön) a. 1377 Pf. R. 266.

Fusuns a. 1385 Pf. R. 290.

Vössün a. 1432 Pf. R. 457.

400. **Vasönerälpli** G. Pfävers, Alp über dem Dörfchen.

401. **Viamála** G. Pfävers. So heisst der Weg im Taminatal von der Findelsalp nach Davos und Calvina. Der Name ist wohl dem der bekannten Schlucht an der Splügenstrasse nachgebildet, in diesem Falle also jüngeren Datums.

402. **Vidaméida** G. Pfävers, bewaldeter Abhang bei Vättis.

Das bei Mohr IV, 136. 141 urkundlich belegte *mayde* und *maide* ist nichts anderes als mhd. *meidem*, *meiden*, männliches Pferd. Unser Name hängt vielleicht mit rätorom. *meida*, Wetterschoch, festgetretener Heuhaufen zusammen und wäre also eine *via da meida*, Heuhaufenweg.

403. **Vilters** G. Vilters, Dorf zwischen Ragaz und Mels. Urkundlich:

Vilters a. 998 Mohr I, 105.

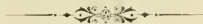
Filtris 11. Jahrh. Mohr I, 289.

Vilters a. 1288 Pf. R. 107 ff.

Vilthers a. 1474 Pf. R. 679.

- 404. **Wá Lau** G. Amden.
- 405. **Wálchen** G. Grabs.
- 406. **Wá lenbrand** G. Gams.
- 407. **Wá lenbü tz** G. Flums. Siehe dazu den Artikel *Puteus*, S. 39.
- 408. **Wá lenkamm** G. Mels.
- 409. **Wá lensee**.
- 410. **Wá lenstadt** G. Walenstadt, Städtchen.

Diese Ortsnamen, obwohl nicht romanisch, sondern mit dem ahd. mhd. *Walh*, *Walch* = Romane zusammenhängend, sind doch insofern für unsere Ortsnamen-Forschungen von hohem Belang, als wir aus ihnen ersehen, dass an den betreffenden Orten einmal Romanen wirklich sassen und dass zur Zeit der Gründung dieser Ansiedelungen, welche Zeit wir freilich nicht genau bestimmen können, das Bewusstsein im Volke noch deutlich vorhanden war, dass hier einst Romanen gesessen hatten. Es lässt sich auch denken, dass Deutsche und Romanen eine Zeit lang nebeneinander da gewohnt haben. So können einige dieser Orte auch romanischen Ursprungs sein und von den später eindringenden Germanen einen deutschen Namen bekommen haben. Walenstadt hiess früher *Riva*, *Ripa*, Mohr I, 292. Der See heisst in latein. Urkunden des 9. und 10. Jahrhunderts stets *lacus rivanus*.



Nachträge und Verbesserungen.

Zu Nr. 30 **Fürgglen**: Der Ort liegt im Bezirk Rüti Appenzell I.-Rh.

Zu Nr. 49 **Matéls**: Alton leitet im Lit.-Blatt für german. u. roman. Philol. 1886, Spalte 188 ein *Madail* im Pustertal von *meta*, **metale* ab, wozu das grödnerische *medël* = Alphütte gehört. Vielleicht ist unser Name dasselbe. Urkundlich begegnet oft *Medels* in R. U.

52a. **Mattlína** G. Pfävers, Häusergruppe südlich über Vättis. Gleich *montellina*. Zu *mons* gehören vermutungsweise noch die Namen:

Matrínigs G. Mels.

Matrúsen G. Gams.

Matschós G. Wartau.

Matschúgga G. Wartau. S. die Artikei *Tschugg*, *Tschugge*.

Matúg G. Wartau.

Zu Nr. 151: Statt **Runggalína** ist zu lesen **Ringgalína**.

S. 54 **Finál** ist Nr. 229 statt 228.

Zu Nr. 211 **Betrunsalp**: Dortige Aussprache des Namens: *Pättrósalp*. Die Deutung *Runs* dürfte danach gänzlich wegfallen.

Zu Nr. 239 **Galcerschriet**: Herr Alt-Lehrer Giger in Walenstadt macht mich darauf aufmerksam, dass der Name ausgesprochen werde: *Galsérsch*. Mit dieser Betonung stimmt die dort gegebene Erklärung noch besser überein.



Verzeichnis

sämtlicher romanischen Berg-, Flur-, Gewässer- und Ortsnamen der Kantone St. Gallen und Appenzell.

(Nach dem Siegfried-Atlas.)

Die in Kursiv gedruckten Namen sind in der vorliegenden Arbeit besonders angeführt; die Zahlen bezeichnen die Nummer der Artikel, in welchen sie begegnen.

A.

Afadellen, G. Quartan.
Afegrist, G. Gams.
Afesteig, G. Gams.
Alpeel, G. Sennwald, 180.
Alpilär, G. Sevelen, 190.
Altschen, G. Amden.
Alvier, G. Wartau, 191.
Amagnez, G. Sevelen, 192.
Amapfeder, G. Gams, 193.
Amden, G. Amden, 196.
Ametschils, G. Rütli, 194.
Amplasar, G. Sevelen, 195.
Ancapan, G. Pfäfers, 198.
Ansespitz, G. Sevelen.
Arin, Alp, G. Sevelen.
Arlans, G. Wartau.
Arlebühl, G. Ragaz.
Arlensbach, G. Pfäfers.
Arsch, G. Amden.
Arven, G. Amden.
Atsche, G. Sargans.
Aulinenkopf, G. Flums.
Azmos, G. Wartau, 197.

B.

Baderlang, G. Flums, 199.
Badöni, GG. Mels, Vilters, 119.
Badura, G. Flums.
Bagol, G. Ragaz, 200.
Balanken, G. Oberriet.
Balen, G. Pfäfers.
Balfrus, G. Flums, 201.
Balis, G. Walenstadt.
Balm, *Balme*, GG. Jona, Ragaz, Mels, 202.
Baltschane, G. Vilters, 203.
Baltschö, G. Flums, 204.
Balusch, G. Vilters.
Balzberg, G. Wartau.

Balzon, G. Flums, 205.
Bangs, G. Mels.
Baniöl, G. Flums 79.
Barbiel, G. Sevelen, 106.
Bardellen, G. Wartau, 114.
Bardetsch, G. Grabs, 116.
Bargias Pis, G. Pfäfers - Kt. Graubünden, 206.
Barguffa, G. Vilters.
Barmort, G. Mels.
Barnuel, Hof, G. Vilters.
Bärschis, G. Walenstadt, 207.
Bärschiser paschgen, G. Walenstadt, 64.
Barx, G. Flums, 208.
Basandel, G. Flums.
Basärln, G. Vilters.
Baschaler, GG. Balgach - Rebstein, 66.
Baschalva, G. Vilters, 209.
Baschär, GG. Mels - Vilters - Ragaz, 67.
Baschäräuli, G. Sargans.
Baseggla, G. Vilters, 209.
Bastanggla, G. Vilters, 209.
Batrieb, G. Ragaz, 103.
Batschils, G. Flums.
Batthuzzi, G. Vilters.
Bazzal, G. Vilters, 65.
Bejadim, G. Wartau.
Beischnatenalp, G. Schännis, 210.
Bell, G. Flums.
Betlis, G. Amden.
Betrusalp, G. Schännis, 211.
Biätsche, GG. Wesen, Walenstadt, 212.
Bidmen, G. Mels, 213.
Biggafrö, G. Mels.
Bilasch, G. Grabs.
Bins, G. Ragaz.

Bir, G. Grabs.
Blageboden, G. Mels. (?)
Bläs, G. Pfäfers.
Bles, G. Mels.
Bliesch, In der, G. Flums.
Bofel, *Bovel*, *Boval*, GG. Grabs, Wartau, Vilters, Sevelen, Ragaz, Flums, Diepoldsau, 214.
Boffes, Bez. Rütli, Appenzell L.-Rh.
Bogmen, G. Grabs.
Bord, G. Walenstadt, 95.
Bort, GG. Mels, Walenstadt, 94.
Boschgeren, Bez. Rütli, Appenzell L.-Rh.
Böstrittuolen, G. Flums.
Bradasevelen, G. Sevelen, 98.
Branggis, G. Pfäfers.
Brientschenkeberg, G. Ragaz.
Brengen, G. Walenstadt.
Brisi, GG. Walenstadt - Alt St. Johann.
Broch, G. Mels, 215.
Brod, G. Flums, 89.
Brodalp } G. Flums, 90. 91.
Brodkamm }
Brodriet } 92.
Brög, G. Wartau, 216.
Brütsch, G. Flums, 217.
Bruschloch, G. Wartau.
Buchs, G. Buchs, 218.
Eufalons, G. Wartau.
Euffelberg, G. Flums.
Bühl, G. Pfäfers, 104.
Fäll, G. Flums.
Büls, Alp, G. Walenstadt.
Bürdi, G. Flums.
Burst, GG. Pfäfers, Wildhaus.
Finstel, G. Wildhaus.

Bütz, G. Schännis, 120.
Bützalp, G. Schännis, 121.
Bützel, G. Altstätten, 129.
Bützjurkla, Ober-, G. Schännis, 123.
Bützistock, G. Quarten - Kant. Glarus, 130.
Bützli, G. Schännis, 122.

C.

Calanda, G. Pfävers-Kt. Graubünden, 219.
Calandaluz, G. Pfävers - Kant. Graubünden.
Calfeisental, G. Pfävers, 220.
Calfinzen, G. Walenstadt, 221.
Calvina, G. Pfävers.
Castels, G. Sargans, 18.
Castiel, G. Walenstadt, 19.
Castelun, G. Walenstadt, 22.
Clevibünt, G. Wartau.
Crisp, G. Pfävers.
Culus, G. Grabs, 222.
Curfisten. GG. Walenstadt - Alt St. Johann - Quinten - Amden, 223.

D.

Davadell, G. Mels, 224.
Davos, G. Pfävers, 225.
Deste, G. Flums.
Dezzen, G. Altstätten (Lienz).
Diersch, G. Flums.
Draggeköpfe, G. Mels. (?)
Draggeruns, G. Mels. (?)

E.

Ellabria, G. Wartau.
Elleprot, G. Mels, 93.
Erdis, G. Quarten.
Erdisgulmen, GG. Quarten u. Flums, 226.
Ermatin, G. Sevelen.
Eschalär, G. Sevelen, 227.
Etscherzapfen, G. Quarten - Kt. Glarus.

F.

Fabi, G. Wildhaus.
Fad, G. Schännis.
Falchen, G. Quarten.
Faller, G. Ragaz.
Fällikopf, G. Vilters.
Fälliloch, G. Mels.
Falsen, G. Rütli.
Fälsli, G. Sevelen.
Fältsch, G. Flums.
Farren, G. Mels.

Fäsch, GG. Walenstadt-Flums-Wartau, 228.
Febet, G. Altstätten (Lienz).
Fegeren, G. Buchs. (?)
Feris, G. Pfävers.
Feuscha, G. Pfävers.
Feusenalp, Bez. Rütli, Appenzell I.-R.
Fidekrinne, G. Ragaz.
Fies, G. Wartau, 1.
Fifels, G. Walenstadt.
Final, G. Ragaz, 229.
Finegg, G. Buchs.
Flammer, G. Grabs.
Fli, G. Amden.
Flidaköpf, G. Wartau.
Flied, G. Wartau.
Fligg, G. Flums.
Flisalp, G. Wildhaus.
Fliwald, G. Amden.
Flums, G. Flums, 230.
Fluppe, GG. Ragaz - Pfävers.
Flusa, G. Sevelen.
Fod, In der, G. Mels.
Folle, G. Wartau.
Folleplangg, G. Vilters.
Fontanix, G. Vilters, 26.
Fontnas, G. Wartau, 27.
Foo-Alp, Obere, Untere, G. Mels.
Foppa, G. Flums, 231.
Fösere, G. Sevelen.
Fräs, G. Grabs.
Frol, G. Sennwald.
Frolgraben, GG. Gams, Sennwald.
Frosalp, G. Wildhaus.
Frümsel, GG. Walenstadt - Alt St. Johann.
Furggeli, G. Flums, 33.
Fürggeli, G. Vilters, 36.
Furggelihütte, G. Wartau, 35.
Furggels, G. Pfävers, 31.
Furggla, GG. Pfävers-Wartau, 29.
Furgglen, Bez. Rütli, 30.
Fürggli, G. Pfävers, 34.
Furkels, G. Walenstadt, 32.
Furkla, G. Amden, 28.
Furnis, G. Altstätten (Lienz).
Fursch, G. Flums, 232.
Furtsch, G. Mels, 233.
Furtschkopf, G. Mels, 234.

G.

Gabreite, G. Mels, 235.
Gadamunt, G. Ragaz, 62.
Gadölalp, GG. Sennwald-Gams.

Gadritsch, G. Sevelen.
Gafadura, G. Quarten, 236.
Gafarra, G. Mels, 237.
Gaffazella, G. Wartau, 17.
Gaffa, G. Vilters, 238.
Gaffria, G. Pfävers.
Gafrohütten, G. Flums.
Gafzella, G. Flums, 16.
Gajoleberg, G. Flums.
Galans, G. Mels.
Galterschriet, G. Flums, 239.
Galferbühl, G. Grabs.
Gallerinnen, G. Grabs.
Gallewerch, G. Mels. (?)
Galspert, G. Walenstadt.
Galstramm, G. Sevelen.
Galtschina, G. Flums, 240.
Galtschinis, G. Vilters, 241.
Gamelun, G. Walenstadt.
Gamerla, G. Mels, 242.
Gamidauer, G. Vilters.
Gamogare, G. Grabs.
Gamol, G. Sevelen.
Gampedells, G. Vilters, 12.
Gamperfinalp, G. Grabs, 8.
Gampergalt, G. Flums, 7.
Gamperneialp, G. Grabs, 5.
Gamperneis, G. Flums, 6.
Gampion, G. Sevelen, 11.
Gamplütalp, G. Wildhaus, 13.
Gams, G. Gams, 3.
Gams, GG. Grabs, Mels, Sevelen, 4.
Gamsbergli, G. Grabs, 4.
Gamsboden, G. Pfävers, 4.
Gamschol, G. Gams, 9.
Gamscholis, G. Wartau, 10.
Gamserälpli, G. Pfävers, 4.
Gamsenberg, G. Gams, 4.
Gamserriet, G. Gams, 4.
Gamserruck, G. Grabs, 4.
Gamsli, G. Mels, 4.
Gamsloch, Bez. Schwendi, 4.
Gana, G. Wartau.
Gand, G. Quarten, 243.
Gänderich, G. Nesslau, 244.
Ganische, G. Mels.
Gantner, G. Grabs.
Gapells, G. Vilters, 246.
Gapels, G. Grabs, 245.
Gapütsch, G. Wartau, 14.
Gapösch, GG. Mels, Flums, 15.
Garappa, G. Vilters.
Gargella, G. Mels.
Gargums, G. Mels.
Garitsche, G. Grabs.
Garmlin, G. Grabs.
Garmil, GG. Mels, Vilters.

Garnascht, G. Grabs.
 Garschlu, G. Vilters.
Gartinis, G. Vilters, 248.
Gartis, GG. Gams - Sennwald, 247.
Gasaura, G. Pfävers, 249.
 Gaschlon, G. Mels.
 Gaschus, G. Mels.
 Gaschütsch, G. Flums.
 Gascins, G. Wartau.
Gasella, GG. Mels, Flums, 250.
Gasellen, Gesellen, GG. Walenstadt, Wildhaus, 251.
 Gasenzen, G. Gams.
 Gaspur, G. Vilters.
 Gaspus, G. Pfävers.
 Gassanels, G. Sevelen.
 Gast, G. Flums.
 Gastaltawald, G. Flums.
 Gästelen, GG. Grabs, Wildhaus
Gaster, G. Schännis, 252.
Gasterholz, G. Schännis, 253.
Gasterhof, G. Schännis, 254.
Gastermatt, G. Schännis, 255.
Gasterwies, G. Benken, 256.
Gatina, G. Wartau, 257.
 Gatschollen, G. Walenstadt.
 Gauschla, G. Wartau.
Gavortsch, G. Walenstadt, 258.
 Gavorserssli, G. Mels.
 Geissgüfel, G. Mels.
 Germil, G. Grabs.
 Gersela, Unt., Ob., G. Grabs.
 Gifere, G. Flums. (?)
 Gilbe, G. Mels. (?)
Gire, G. Mels, 259, G. Wartau, 263.
Girekopf, G. Ragaz, 260.
Gireloch, G. Flums, 261.
Gireplangg, G. Mels, 71, 262.
Giribühl, G. Mels, 264.
Girstein, G. Mels, 265.
Giuf, G. Sevelen, 266.
 Glanerkopf, G. Grabs.
Glarina, G. Pfävers, 267.
 Glasergetscher, G. Pfävers.
 Glasür, G. Wartau.
 Glatsch, G. Flums.
 Gnatscher, GG. Flums, Mels.
 Godels, G. Grabs.
Gofere, G. Wartau, 268.
Goferebort, G. Wartau, 96.
Gofen, G. Quarten, 269.
 Gonschirolatobel, G. Pfävers.
 Gonschrauswald, G. Pfävers.
 Gonze, GG. Sargans, Wartau.
 Gornulf, G. Wartau.
 Gostenhorn, G. Quarten.

Grabs, G. Grabs, 2.
 Grammsegg, G. Sevelen.
Grappe, G. Flums, 270.
Gräppelen, G. Alt St. Johann, 271.
Grappenplatten, G. Amden, 272.
Gräpplang, G. Flums, 273.
Grasplon, G. Pfävers, 274.
 Grätsche, G. Flums.
 Graweize, G. Ragaz.
 Greal, G. Mels.
 Grehalten, Bez. Rüti, Appenz.

I.-Rh.
 Gresch, G. Flums.
 Greschrucken, G. Flums.
Grestalta, G. Wartau 275.
Grestis, GG. Ragaz, Vilters, 276
Gresteberg, G. Wartau, 277.
Gretschins, G. Wartau, 278.
 Griangga, G. Wartau.
Gristen, GG. Grabs-Sennwald, 279.
Grof, GG. Mels - Flums, 280.
 Grogs, G. Sennwald.
 Groppen, G. Krummenau. (?)
Grossplangg, G. Mels, 71.
 Grotalp, G. Pfävers.
Gruppen, GG. Flums, Rüti, 281, 282.
 Gsang, G. Flums.
 Gspalteberg, G. Wartau-Flums
 Gstolleberg, G. Mels. (?) [?].
 Guaggis, G. Pfävers. (?)
Gufel, G. Flums, 283.
Guferen, G. Grabs, 285.
Gufen, GG. Quarten, Flums, 284.
Gula, Gulen, GG. Gams, Mels, Vilters, Sennwald, 286, 287.
 Guler, G. Mels.
Guli, GG. Flums, Mels 289.
Gülle, GG. Wartau, Vilters, Sennwald, 288.
Gulmen, GG. Amden, Flums, Quarten, Wildhaus, 290.
 Güns, G. Walenstadt.
 Günsen, G. Flums.
 Gus, G. Flums.
 Guscha, GG. Mels, Flums, Buchs.
 Guschafella, G. Quarten.
 Güslen, G. Quarten.

II.

Haibützli, G. Mels, 291.
 Hallmil, GG. Flums, Gams.
 Herrentils, G. Mels.

Heuplangg, G. Mels, 71, 292.
 Hienzi, G. Mels. (?)
Hohensax, G. Sennwald, 293.
 Hostel, G. Mels.

I.

Jauer, G. Flums.
 Jerchin, G. Gams.
 Iltiosalp, G. Alt St. Johann.
 Ingerli, G. Flums. (?)
 Jone, G. Ragaz.
 Jona, G. Jona.
 Iskafuls, G. Gams.
Islebell, G. Sevelen, 294.
Isligstein, G. Ragaz, 295.

K.

Kalzenbach, G. Mels.
 Kamor, Unter-, Ober-, G. Altstätt (Lienz).
Kurtalp, G. Quarten, 138.
Kastel, G. Eschenbach, 20.
Kastels, G. Mels, 21.
Kempratzen, G. Jona, 111.
 Kiesar, G. Wartau.
 Kiesfang, G. Flums.
 Klaffepeder, G. Flums.
 Kläui, G. Mels.
 Kleblloch, G. Ragaz.
Klefalau, G. Flums, 296.
 Knitsch, G. Flums.
 Kohlau, G. Wartau.
 Kohlgrub, Kohlgrübl, GG.
 Ragaz, Mels, Vilters, Flums.
 Kohlholz, G. Schännis.
 Kohlwerk, GG. Mels, Walenstadt.
Kohlslagfurggel, G. Flums, 36.
 Kohlschlagmittelsäss, G. Mels.
 Kohlschlagvorsäss, G. Mels.
Kratzerspits, G. Pfävers, 297.
Krautplangg, GG. Vilt. - Mels - Flums, 71, 298.
Krummbalm, G. Pfävers, 299.
 Kuzz, G. Flums.

L.

Labria, G. Wartau.
 Ladils, G. Pfävers.
Langgufel, G. Mels, 300.
 Langenzug, G. Grabs.
 Lannabust, G. Wartau.
Laritsch, G. Ragaz, 301.
Laritschkopf, G. Mels, 302.
Lasa-Alp, GG. Pfävers-Ragaz, 303.
Laufurggel, G. Flums, 36.

Lavadarsch, G. Wartau.
 Lavadatsch, G. Vilters.
 Lavtina, G. Mels.
 Lawanne, Bez. Rütli, Appenz.
 I.-Rh.
 Leidlürsch, G. Mels.
 Lentschere, G. Sevelen, 304.
 Lentschen, G. Uznach, 305.
 Liggmäl, G. Grabs.
 Lims, G. Grabs.
 Lischmenegg, G. Mels.
 Liverealp, G. Wartau.
 Logs, G. Mels, 306.
 Logsbach, G. Mels, 307.
 Logswald, G. Mels, 308.
 Loïs, G. Ragaz.
 Longastrilis, G. Wartau.
 Loog, G. Wildhaus.
 Lugg, G. Flums, 309.
 Luggeboden, G. Mels, 310.
 Luggezan, G. Wartau, 311.
 Lugner, G. Sevelen, 312.
 Luna, G. Grabs.
 Lütsch, G. Mels.

M.

Macletsch, G. Wartau, 313.
 Mad, GG. Mels, Flums.
 Madang, G. Grabs, 58.
 Mädenseralp, G. Mels.
 Madfurggel, G. Mels.
 Madils, G. Flums.
 Mädris, G. Mels.
 Magereu, GG. Flums-Quarten-
 Kt. Glarus.
 Magusen, Gem. Grabs.
 Maig, G. Mels, 314.
 Majöns, G. Wartau.
 Major, G. Wartau, 315.
 Majora, G. Wartau, 315.
 Malanenbergl, G. Flums.
 Malangga, G. Ragaz, 316.
 Malanggawald, G. Flums, 317.
 Malans, G. Wartau, 318.
 Malez, G. Ragaz, 319.
 Malschulalp, G. Buchs.
 Maltina, G. Flums.
 Maltos, G. Flums.
 Malver, G. Ragaz.
 Mapragg, G. Pfävers.
 Margelkopf, G. Grabs.
 Margess, G. Flums, 320.
 Margolden, G. Flums, 321.
 Marmatsch, G. Flums, 322.
 Marmiez, G. Flums, 323.
 Masauer, G. Flums, 324.
 Masaura, G. Vilters, 325.
 Maschalun, G. Flums.

Masiz, G. Grabs.
 Masora, G. Sevelen, 326.
 Matelege, G. Mels.
 Matels, GG. Ragaz, Mels, 40,
 50.
 Matinis, G. Wartau, 57.
 Matlinis, G. Wartau, 52.
 Matonalp, G. Pfävers, 47.
 Matossa, G. Flums.
 Matrings, G. Mels, 52a (S.84).
 Matrusen, G. Gams, 52a.
 Matschos, G. Wartau, 52a.
 Matschugge, G. Wartau, 52a,
 397.
 Mattalp, G. Amden.
 Mattlina, G. Pfävers, 52a.
 Matug, G. Wartau, 52a.
 Mazels, G. Grabs.
 Mels, G. Mels, 327.
 Mezalun, G. Grabs.
 Minor, G. Wartau, 328.
 Molinärvis, G. Pfävers, 329.
 Moloskopf, G. Mels.
 Mols, G. Quarten, 330.
 Molveer, G. Quarten.
 Mons, G. Quarten, 37.
 Monteluna, G. Pfävers, 53.
 Monteplon, G. Mels, 46.
 Monterzan, G. Sevelen.
 Monteschin, G. Grabs, 60.
 Montgony, G. Ragaz, 45.
 Montiol, G. Wartau, 55.
 Montisboden, G. Sargans, 40.
 Montlingen, G. Oberriet, 56.
 Montliver, G. Vilters, 44.
 Montniel, G. Vilters, 54.
 Montpejtjöris, G. Wartau, 43.
 Montrisch, G. Vilters, 59.
 Mornen, G. Quarten.
 Mugg, G. Flums.
 Mumerti, G. Vilters, 42.
 Mundaditsch, G. Ragaz, 61.
 Mundlarentsch, G. Grabs.
 Munggeplangg, G. Mels.
 Münschenberg, G. Gams.
 Muntelin, G. Grabs, 51.
 Müntenberg, s. Münschenberg.
 Montenos, G. Grabs, 48.
 Munterdun, G. Sevelen.
 Muntlarentsch, G. Grabs, 41.
 Muus, G. Quarten, 38.
 Munzenriet, G. Wildhaus, 38.
 Münzgraben, G. Grabs, 38.
 Münzkopf, G. Quarten, 39.
 Murbe, G. Flums.
 Murg, G. Quarten, 331.
 Murris, G. Wartau, 332.
 Mutsch, G. Mels, 333.

Mutschen, GG. Gams - Senn-
 wald, 334.
 Mütschögl, G. Quarten.
 Mut, G. Ragaz, 335.
 Mutte, G. Flums, 336.
 Mutterberg, G. Grabs, 337.
 Muttertal, G. Mels, 338, 339.
 Muttergut, G. Buchs, 340.
 Muttis, G. Vilters, 341.
 Mutzenwald, 342.

N.

Nadig, G. Flums.
 Narg, G. Pfävers.
 Naserina, Näserina, GG. Flums
 Mels.
 Navus, G. Wartau.
 Nuntlisboden, G. Sargans, 40.

O.

Oberplons, G. Mels, 343.
Oberschan, G. Wartau, 344,
 375.
 Öwi, G. Mels, 345.

P.

Pafatti, G. Mels.
 Palleza, G. Wartau.
 Palfris, G. Wartau, 346.
 Panära-Alp, G. Pfävers, 347.
 Papstfall, G. Vilters.
 Pardätsch, G. Pfävers, Wartau,
 117.
 Pardella, GG. Flums, Wartau,
 113.
 Pardiell, GG. Sevelen, Ragaz,
 112.
 Parfanna, G. Mels, 101.
 Parli, G. Pfävers.
 Parneia, Parnia, GG. Mels,
 Wartau.
 Parnizi, G. Wartau.
 Paschga, G. Wartau, 63.
 Paschabort, G. Wartau, 64, 97.
 Paschgarweid, G. Wartau, 64.
 Paschgen, G. Walenstadt, 64.
 Passati, G. Sargans.
 Pataduris, G. Ragaz.
 Patina, G. Pfävers.
 Pazzal, G. Vilters.
 Pazzelva, G. Vilters.
 Pefeder, G. Wartau.
 Perfirenalp, G. Nesslerau.
 Perret, G. Flums.
 Pfävers, GG. Pfävers, Sevelen,
 348.
 Pfin, G. Muolen, 349.

Pfisteris, G. Flums. (?)
Pfufis, GG. Buchs - Sevelen, 350.
Pfufiswinkel, G. Mels, 351.
 Pilschina, G. Mels.
Pizalum, G. Pfävers - Kt. Graubünden, 352.
Pizol, G. Mels, Pfävers, 353. dass. G. Grabs, 354.
 Piz Sax, G. Pfävers.
Plana, G. Sevelen, 72.
Planbühl, G. Wartau, 73.
Plänen, G. Grabs, 74.
Plangge, G. Wildhaus, 68.
Plänggli, G. Wartau, 69.
Plangs, G. Flums, 70.
Plangsbünte, G. Mels, 71.
Plans, G. Wartau, 75.
 Plätsch, G. Sevelen.
Platte, *Platten*, GG. Mels, Flums, 80.
Plattegg, G. Sevelen, 81.
Plattenkopf, G. Wartau, 82.
Plattis, G. Mels, Vilters, Wartau, 83.
Plattmol, G. Mels, 84.
Plattmas, G. Wartau, 85.
 Pleis, G. Wartau.
 Plisen, G. Grabs.
Plon, G. Mels, 76.
Plonen, G. Altstätten, 78.
Plons, G. Mels, 77.
 Phu, G. Flums.
 Poli, GG. Mels, Flums.
 Pöllsbrugg, G. Grabs.
 Pöltis, G. Mels.
Pout, G. Sevelen, 355.
Porta romana, G. Ragaz, 356.
Portels, G. Flums, 115.
 Poste, G. Mels.
Prabiel, G. Pfävers, 104.
Pracavalls, G. Pfävers, 99.
Pradastrada, G. Wartau, 100.
Pradenaus, G. Flums, 118.
Pra Malans, G. Wartau, 98.
Prata lata, G. Wartau, 107.
Prata rossa, G. Wartau, 108.
Pratum dominicum, 110.
Pravisutt, G. Wartau, 102.
Pravizi, G. Flums, 109.
 Precht, Unter-, Ober-, G. Mels
 Presteneegg, G. Grabs. (?) [?]
Prot, G. Sargans, 86.
Proterholz, G. Sargans, 88.
Protkopf, G. Ragaz, 87.
 Püls, G. Flums.
 Purlifenz, G. Wartau. (?)
Puzz, G. Mels, 124.

Piizz, G. Mels, 125.
Puzberg, G. Wartau, 131.
Puzzeris, G. Mels, 126.

Q.

Quader, G. Grabs, 133.
Quadera, G. Sargans, 132.
Quadra, G. Pfävers, 134.
Quadrrella, GG. Vilters, Walenstadt, 135.
Quarten, G. Quarten, 136. 392.
Quartiana, G. Vilters, 137.
 Quergulmen, G. Pfävers.
Quinten, G. Quarten, 392.

R.

Raffler, G. Mels.
Rafige, G. Ragaz, 357.
Räfts, GG. Buchs-Sevelen, 357.
Ragaz, G. Ragaz, 149, 152.
Ragell, G. Grabs, 142, 152.
Ragnatsch, G. Mels, 146.
Ragol, G. Pfävers, 145, 152.
 Ramisbach, G. Schännis.
 Ramuzalp, G. Pfävers - Kant. Graubünden.
 Rans, G. Sevelen.
 Raschglia, G. Mels.
Rationa, G. Sargans, 358.
 Ratschellis, G. Pfävers,
 Rauslis, G. Pfävers.
 Ravaschanis, G. Wartau.
 Recket, G. Quarten.
Reggella, G. Wartau, 143.
 Reschu, G. Mels.
 Retell, G. Sargans.
 Revina, G. Wartau.
 Rimschbäche, G. Mels.
Rinderplangg, G. Mels, 71.
 Rindervans, G. Flums.
Ringgalina, G. Mels, 151, 152.
Ringgenberg, G. Mels, 141.
Ringgenstein, G. Mels, 140.
 Risetenpass, G. Mels.
 Ritsch, G. Grabs.
 Roma, G. Amden.
 Romanei, G. Ragaz.
 Rossplangg, G. Mels.
Rufers, G. Gams, 359.
Rüfi, GG. Flums, Schännis, Quarten, Mels, 360.
Rüfene, G. Flums, 361.
Rüfeli, G. Flums, 362.
Rufibort, G. Wartau, 363.
Runcalatsch, G. Vilters, 148.
Rungge, G. Wartau, 139.
Runggalatsch, G. Sevelen, 147.
Runkeldin, G. Sennwald, 150.

Runkels, G. Buchs, 144.
Runkelun, G. Grabs, 152.
 Runtels, G. Mels.
Ruob, G. Amden, 364.
Ruobi, G. Flums, 365.
 Rüsche, G. Flums.

S.

Sabarra, G. Wartau.
 Sabrens, G. Wartau.
 Salaz, G. Pfävers.
 Salazza, G. Wartau.
Salaz, G. Sennwald, 366.
Sälsalp, G. Quarten, 367.
Saluns, G. Wartau, 368.
Sämblis, Bez. Rüti, Appenzell I.-Rh., 369.
Säntis, Bez. Schwendi Appenzell I.-R.-G. Wildhaus, 369.
 Sanuzz, G. Ragaz.
 Sapestere, G. Wartau.
Sar, GG. Vilters - Sargans - Ragaz - Sevelen, 370.
Sarbach, GG. Buchs - Sevelen, 370.
Sarboden, G. Vilters, 370.
Sarbrücke, G. Buchs, 370.
Sarfall, G. Ragaz, 370.
 Sardona, G. Pfävers.
Sargans, G. Sargans, 370, 371.
Sarinaboden, G. Sevelen, 370.
Sarmühle, G. Mels, 370.
 Saschiel, G. Ragaz.
 Saside, G. Sennwald.
Sax, G. Sennwald, 372.
Sax, G. Mels, 373.
Saxbach, G. Flums, 373.
Saxerberg, G. Sennwald 373.
Saxli, G. Flums, 373.
 Sazmartin, G. Pfävers.
 Scadella, G. Pfävers.
Scadons, G. Ragaz, 374.
 Schaber, G. Wartau. (?)
 Schafgnfel, G. Mels.
 Schafvans, G. Flums.
 Schalär, G. Wartau.
 Schalfe, G. Ragaz.
Schan, Ober-, G. Wartau, 375.
Schännis, G. Schännis, 376.
 Scheibenstoll, GG. Walenstadt - Alt St. Johann.
 Scherm, G. Wartau. (?)
 Schilsbach, G. Flums.
 Schlewizalp, G. Grabs.
 Schlings, G. Mels.
 Schludnikopf, G. Mels.
 Schmonoi, G. Flums.
 Schnäls, G. Flums.

- Schönplangg*, GG. Mels, Vilters, Wildhaus, 71.
 Schrabach, G. Vilters.
 Schräenalp, G. Pfävers.
 Schreie, G. Vilters. (?)
 Schrimenalp, G. Walenstadt.
 Schröter, G. Pfävers (?)
 Schrus, G. Flums.
 Schurs, G. Mels.
 Schütsch, G. Flums.
 Schwaldis [Alp], G. Walenstadt
Schwarzplangg, G. Mels, 71.
 Schwatzeffall, G. Pfävers.
 Schweizerplangg, G. Mels.
Seez, GG. Vilters-Mels-Flums, 377.
Selun, GG. Walenstadt-Alt St. Johann, 378.
Selva, G. Wartau, 379.
 Serfinis, G. Ragaz.
 Sergeuris, G. Ragaz.
 Sersax, G. Walenstadt.
 Serstrus, G. Wartau.
Sevelen, G. Sevelen, 380.
 Sexer, G. Flums.
 Sexmoor, G. Quarten.
 Sgun, G. Grabs.
 Siez, G. Mels.
Sillamattalp, G. Alt St. Johann, 378.
 Simmelkopf, G. Mels.
 Simmi, GG. Gams-Wildhaus.
 Sisiz-Alp, G. Grabs.
 Sitenwald, G. Amden. (?)
 Soppe, G. Wartau.
 Spanilowald, G. Walenstadt.
 Spina, G. Pfävers.
 Spinaplangg, G. Mels.
 Spitzplangg, G. Mels.
Spondera, G. Flums, 381.
Spunderära, G. Sevelen, 382.
Stafel, Alt-, G. Quarten, 383.
Stäfeli, Tal-, G. Quarten, 384.
Stafel, Wetter-, G. Pfävers, 386.
 Stafinellegrat, G. Mels.
Stäfsplangg, G. Mels, 71.
Stafjis, G. Ragaz, 387.
 Steinplangg, G. Vilters.
 Stelli, GG. Ragaz, Flums, Mels, Sennwald, Pfävers, Quarten.
Stofel, Alt-, G. Alt St. Johann, 385.
 Strazze, G. Flums.
Suldäs, G. Pfävers, 388.
 Surtusen, G. Walenstadt.
- T.**
- Tablat, Hof*, G. Tablat, 389.
Taflet, G. Schännis, 390.
 Talid, G. Mels.
 Talis, G. Mels.
Tamina, GG. Pfävers-Ragaz, 391.
 Tamonseralp, G. Mels.
 Tardi, G. Mels.
 Targön, G. Ragaz.
 Tentschora, G. Wildhaus.
 Term, G. Wartau.
 Termils, G. Pfävers.
 Tersol, G. Pfävers.
Terzen, G. Quarten, 392.
 Teselalp, G. Wildhaus.
 Testels, G. Mels.
 Tijs, G. Mels.
 Tomm, G. Flums.
 Trinserhorn, G. Pfävers.
 Tristel, GG. Mels-Pfävers.
 Tristen, G. Wildhaus.
 Tristenkopf, G. Altstätten (Lienz).
 Tros, GG. Grabs, Vilters, Alt St. Johann, Sevelen.
Trösplangg, G. Vilters, 71.
 Trunakopf, G. Wartau.
 Tschel, G. Sennwald.
 Tschennakopf, G. Walenstadt.
 Tschenner, G. Pfävers.
 Tschlerlach, G. Walenstadt.
Tscherwald, G. Amden, 393.
 Tschess, G. Mels.
Tschingel, GG. Schännis, Quarten, Vilters, Sennwald, 23.
Tschingenalp, G. Walenst., 24.
 Tschudi, GG. Flums, Mels.
Tschugg, G. Pfävers, 394.
Tschugge, G. Wartau, 395.
Tschuggenerbach, -säss, -wald, G. Wartau, 396.
Tschuggerüti, G. Quarten, 397.
 Tüllsalp, G. Mels.
 Tusseboden, G. Sevelen.
 Twirri, G. Mels. (?)
- U.**
- Upien, G. Walenstadt. (?)
- V.**
- Vadellen, G. Flums.
 Vadugg, G. Ragaz.
 Vadura, GG. Pfävers, Gams.
Valaschga, G. Walenstadt, 156.
Valdarsch, GG. Flums-Walenstadt, 157.
Valdatsch, G. Flums, 158.
Valdiersch, G. Flums, 159.
Valdonga, G. Wartau, 160.
Valdura, G. Vilters, 161.
Valdurn, G. Wartau, 162.
Valeiris, G. Mels, 163.
Valeis, G. Vilters, 164.
Valenaruns, G. Mels, 165.
Valens, G. Pfävers, 166.
Valgez, G. Pfävers, 167.
Valgrausa, G. Ragaz, 168.
Valgupp, G. Sevelen, 169.
Valltscha, G. Vilters, 170.
Valmajus, G. Mels, 171.
Valnatsch, G. Sevelen, 172.
 Valö, G. Flums.
Valpalos, G. Wartau, 173.
Valrentsch, G. Grabs, 174.
Vals, G. Sevelen, 153.
Valsölpli, G. Walenstadt, 154.
 Valschebrind, G. Mels.
 Valschmutt, G. Sevelen.
Valschnära, G. Sevelen, 175.
Valsmühle, G. Wartau, 155.
Valspusalp, G. Grabs, 177.
Valtina, G. Pfävers, 178.
Valtjus, G. Flums, 179.
Valtnovalp, G. Mels, 180.
Valttisch, G. Mels, 181.
Valttischerbach, G. Mels, 182.
Valunga, G. Walenstadt, 183.
Valur, G. Pfävers, 184.
Valvermus, G. Wartau, 185.
Valveror, G. Sevelen, 186.
 Vanetscha, Vanitsche, GG. Pfävers, Flums.
 Vans, G. Flums.
Vaplona, G. Ragaz, 187.
Vaplönabach, GG. Ragaz - Pfävers, 188.
 Vasanekopf, G. Pfävers.
 Vaschgedeus, G. Vilters.
 Vaschnäris, G. Pfävers.
Vaschnera, G. Grabs, 176.
Vasön, G. Pfävers, 399.
Vasönerölpli, G. Pfävers, 400.
 Vasturbach, GG. Ragaz - Pfävers.
Vättis, G. Pfävers, 398.
 Verachten, G. Walenstadt.
 Vereitis, G. Wartau.
 Vergär, G. Sevelen.
 Vergfreisch, G. Wartau.
 Vergoden, G. Walenstadt.
 Verlüls, G. Wartau.
 Vermarsch, G. Wartau.
Vermi, G. Vilters, 188.
Vermol, G. Mels, 188.
Versplanis, G. Wartau, 188.
Verzendels, G. Wartau, 25.
Viamala, G. Pfävers, 401.

Vidameida, G. Pfävers, 402.
Vild, G. Sargans.
Vilnas, G. Wartau.
Vilters, G. Vilters, 403.
Vindels, G. Pfävers.
Vletti, G. Flums.

W.

Walau, G. Amden, 404.
Walchen, G. Grabs, 405.
Walchi, G. Mels.

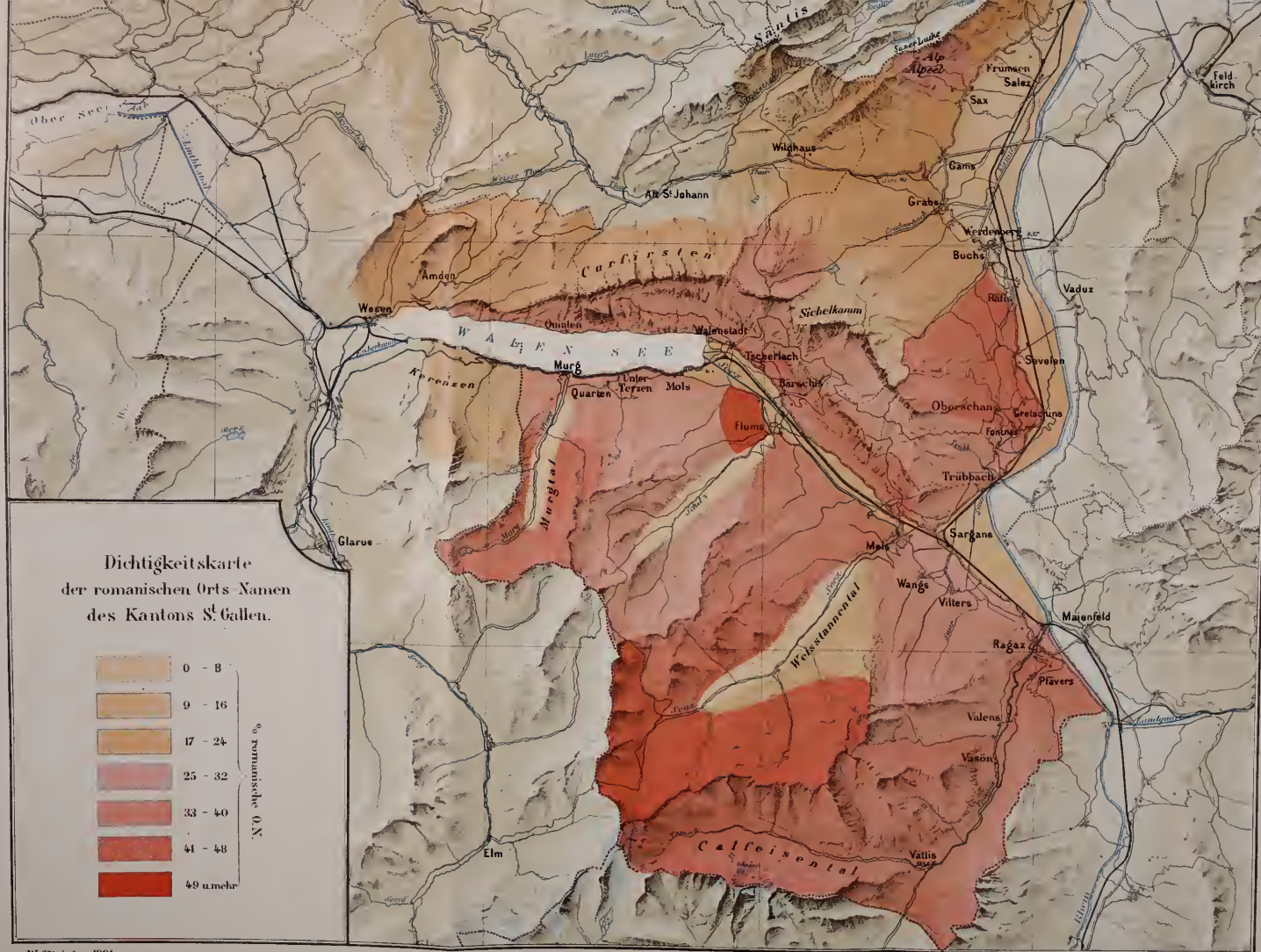
Walenbrand, G. Gams, 406.
Walenbütz, G. Mels, 128, 407.
Walenkamm, G. Mels, 408.
Walensee, 409.
Walenstadt, G. Walenst., 410.
Wannen, G. Mels.
Weissgandstöckli, G. Flums -
 Kt. Glarus.
Willenbütz, G. Mels, 127.
Willenbützfurggel, G. Flums,
 36.

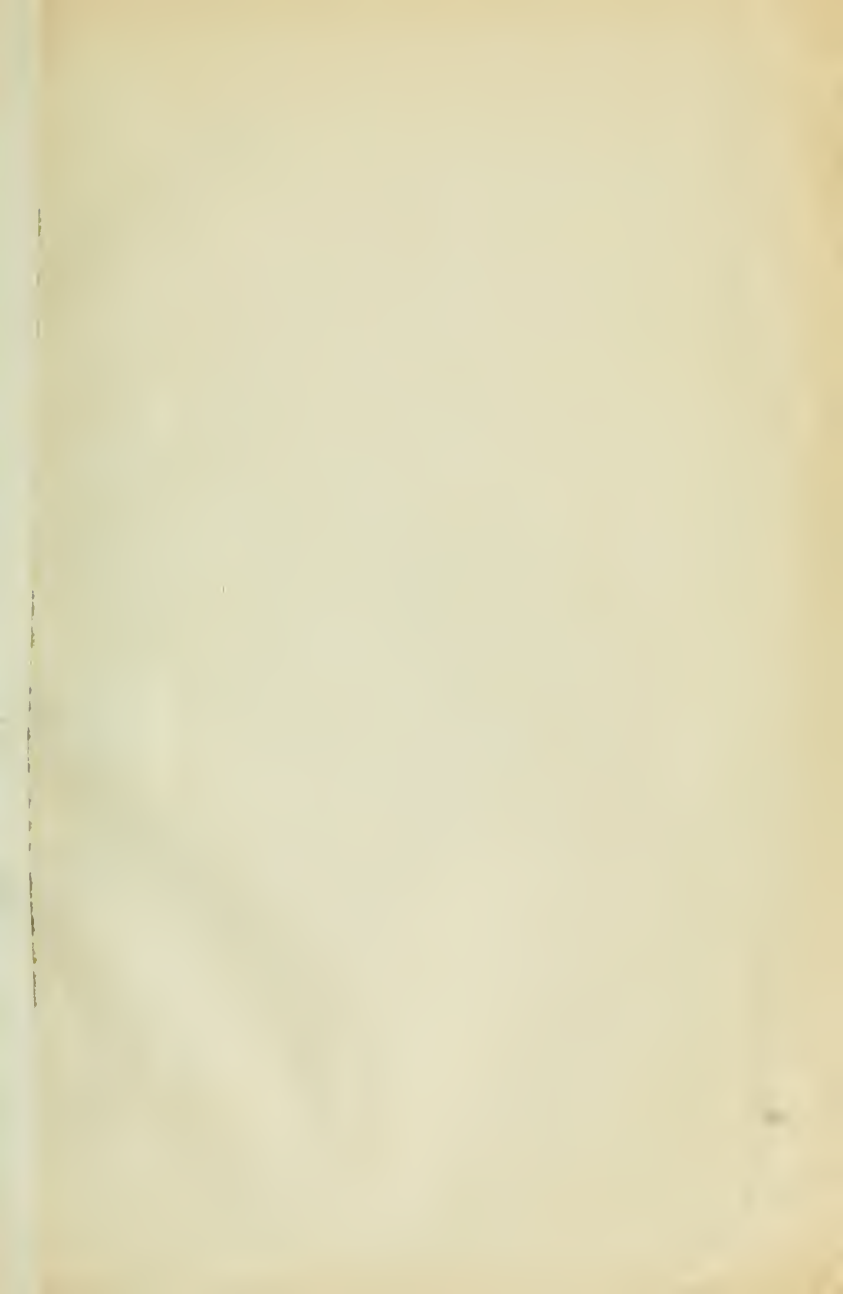
Z.

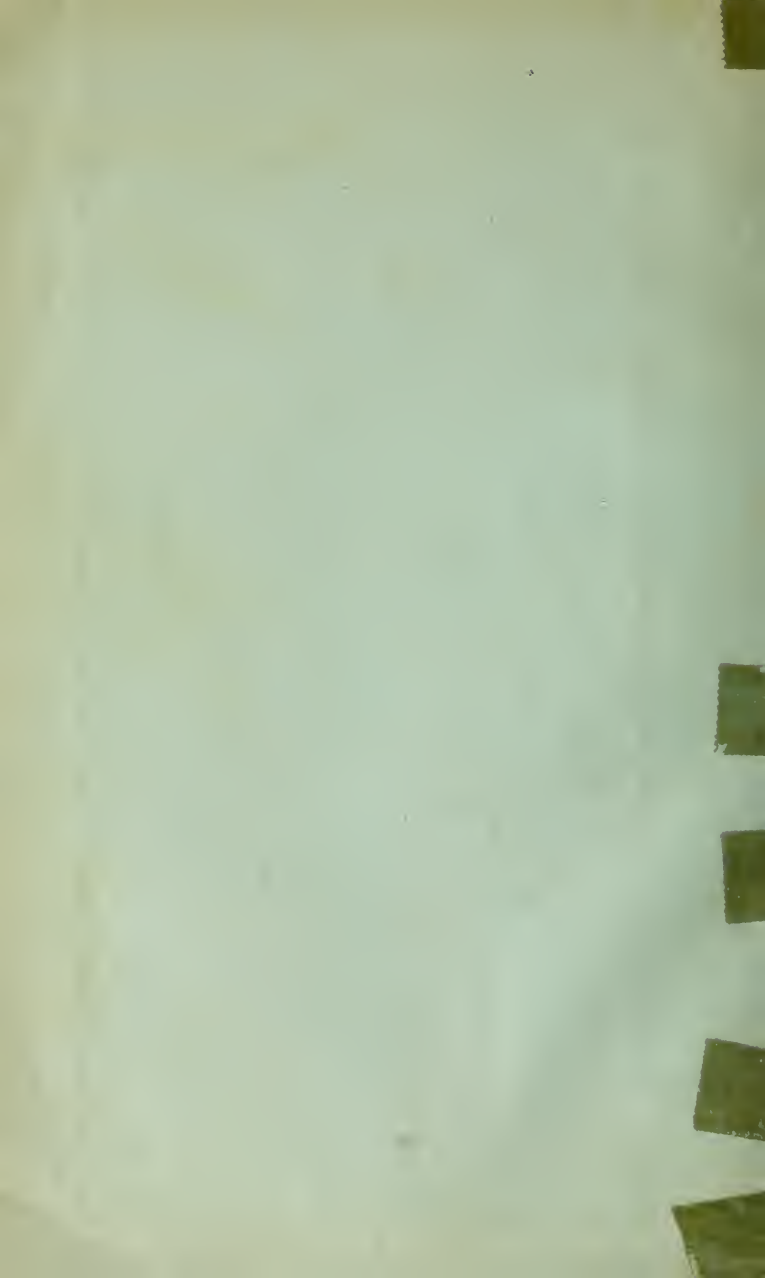
Zanay, G. Pfävers.
Zanuztobel, G. Pfävers.
Zaschge, G. Ragaz.
Zerfinenberg, G. Walenstadt.
Zeris, G. Pfävers.
Zinerspitz, GG. Mels - Pfävers.
Zustoll, GG. Alt St. Johann -
 Walenstadt.











D4
544
G6

Götzinger, Wilhelm
Die romanischen Ortsnamen
des Kantons St. Gallen

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 06 08 01 015 5